

Zeitschrift: SLZ : die Zeitschrift für Schweizer Lehrerinnen und Lehrer
Herausgeber: Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer
Band: 143 (1998)
Heft: 1

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

S

L

Z

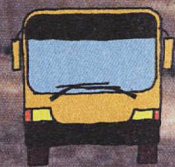
1170 * R

DIE ZEITSCHRIFT
FÜR SCHWEIZER
LEHRERINNEN
UND LEHRER
NR. 1/98

ISSN 1422-0660

Sonderteil:
150 Jahre
Bundes-
staat

Multi-
kulturelle
Klassen



Ausstellungs-
führer durch
die 5 Busse in
der Heftmitte





Nah am Leben.

Die Zürcher Kantonalbank ist für die Zürcherinnen und Zürcher da. Unser Kanton liegt uns deshalb in all seinen Facetten am Herzen. Kultur, Sport, Landschaft oder soziale Aufgaben – wir unterstützen Projekte in den verschiedensten Bereichen. Ein Beispiel ist die Haumüli in Embrach. Die Zürcher Kantonalbank hat geholfen. Rund um die Haumüli entstand ein Naturgebiet mit Wanderwegen und Lehrpfad, in

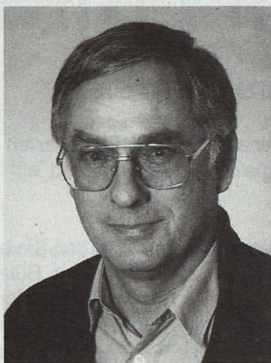
dem bedrohte Tier- und Pflanzenarten neuen Lebens- und die Besucher einen neuen Erholungsraum finden. Stets ist es unser Ziel, mit unserem Engagement das Leben zu bereichern. Weil uns die Menschen nahe stehen. Übrigens, die Zürcher Kantonalbank betreibt das grösste Geschäftsstellennetz im Kanton Zürich. Sie ist also ganz in Ihrer Nähe. In jeder Beziehung.

Die nahe Bank.



**Zürcher
Kantonalbank**

Editorial



Liebe Leserinnen und Leser

Die erste Ausgabe der «Schweizer Lehrerinnen- und Lehrerzeitung» (SLZ) im Jahr 1998 ist zwei Schwerpunktthemen gewidmet: der Geschichte des Bundesstaates und den multikulturellen Klassen. In einem Sonderteil werden Sie über die Wanderausstellung des Bundes «Geschichte für die Zukunft – 150 Jahre Bundesstaat» in 7 Postautobussen orientiert: Neben einigen grundsätzlichen Überlegungen zum Verhältnis der Schulen zu Jubiläumsfeiern und von Jugendlichen zu Geschichte und Politik, finden Sie eine Präsentation der Ausstellung, didaktische Hinweise und schliesslich Arbeitsblätter für die Hand der Schülerinnen und Schüler.

Als Historiker und altgedienter Geschichtslehrer auf verschiedenen Schulstufen freue ich mich natürlich ganz besonders, zum Jubiläumsjahr 1998 den Leserinnen und Lesern Informationen und Hilfen für den Unterricht anzubieten, die über die Wanderausstellung hinaus nützlich sein können. Die Wanderausstellung trägt den provokativen Titel «Geschichte für die Zukunft» und widerspricht damit der weit verbreiteten Ansicht, wonach Geschichte nur mit der verstaubten Vergangenheit zu tun habe. Das halte ich für grundsätzlich falsch: Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft sind mannigfach aufeinander bezogen und eigentlich bloss verschiedene Aggregatzustände der einen Dimension: der Zeit.

Im zweiten Schwerpunkt dieser Nummer geht es um ein aktuelles Thema (mit Vergangenheit), das uns auch in Zukunft beschäftigen wird: Um die multikulturellen Klassen. Drei unterschiedliche Beiträge – ein Interview, eine Reportage und eine Sammlung von Informationen – stellen Grundfragen dar, vermitteln Impressionen und zeigen Lösungsmöglichkeiten in den Kantonen auf.

Diese Ausgabe der «SLZ» geht an alle LCH-Mitglieder und wurde etwas anders als üblich gestaltet: Das Verbandsorgan LCH-Aktuell ist in der «SLZ» integriert (vgl. Inhaltsverzeichnis), während sich der Sonderteil zur Ausstellung in der Heftmitte befindet und leicht herauslösen lässt.

Allen Leserinnen und Lesern wünscht das Redaktionsteam der «SLZ» ein glückliches Jahr 1998!

Aktuelle Informationen über die «Schweizer Lehrerinnen- und Lehrerzeitung» finden Sie im Internet unter: www.slz.ch

Inhalt

LCH-Aktuell 3–10,
46–48

Seite für Sie 11

Multikulturelle Pädagogik

Multikulturelle Klassen
– Grundsätzliches. 12

Ein Interview mit
Markus Truniger und
Radmila Blickenstorfer

Multikulturelle Schulen –
was tun die Kantone? Zum
Beispiel AG, BS, BL, BE, LU 16
Eine multikulturelle Klasse – live.
Schulbesuch in Zürich-West 20

Sonderteil,

nach S. 24

Geschichte für die Zukunft

ein Führer zur Wanderausstellung
150 Jahre Bundesstaat

Jubiläen – und die Schule? 3
(Daniel V. Moser)

Geschichte, Politik – und die

Jugend? (Daniel V. Moser) 6

Die Wanderausstellung – eine didaktische Anleitung

(Daniel Weber, Sandro Salvetti,
Daniel V. Moser) 10

Hilfen zur Planung

eines Ausstellungsbesuches 20

Arbeitsblätter

zum Ausstellungsbesuch 24

Dossier

Ethik, Religion, PPP 27

Umwelt, Technik 29

Globales Lernen, Entwicklung 31

Gesundheit, Bewegung 33

Musisches, Medien 35

Sprache, Politische Bildung 37

Mathematik, Informatik 39

Westschweiz, Tessin 41

Magazin 42

Schlusspunkt

Schule halten wir! 45

Vorschau Februar

Disziplin/Strafen, Blockzeiten



Schweizerschule Mexiko Colegio Suizo de México

sucht per August 1998

- **1 Primarlehrer(in)** für die 3. und 4. Klasse,
- **1 Primarlehrer(in)** für die 5. und 6. Klasse und
- **1 Kindergärtnerin**

Wir erwarten:

- Mehrjährige Lehrerfahrung
- Flexibilität, Anpassungs- und Integrationsfähigkeit
- Bereitschaft, bis zu Arbeitsbeginn Spanisch zu lernen

Wir bieten:

- Gehalt gemäss Besoldungsordnung der Schweizerschule Mexiko
- Dreijähriger oder vierjähriger Erstvertrag
- Bezahlte Hin- und Rückreise

Bewerbungsunterlagen erhalten Sie bei:

Frau Eliane Estrada-Remund
Bollstrasse 16, 5413 Birmenstorf, Telefon 056 225 01 53

Die Bewerbungen sind im Original

bis spätestens 7. Februar 1998 zu richten an:

R. Portenier, c/o Frau V. Bachzetsis
Wehrenbachhalde 39, 8053 Zürich

Auskunft erteilt:

René Portenier, Schulleiter
Telefon: 00525 543 78 62 oder 543 78 65
Fax: 00525 523 98 43
E-Mail: csm@solar.sar.net

OBERSTUFENSCHULGEMEINDE BÜLACH

Wir suchen auf den Beginn des Schuljahres 1998/99 für unsere Oberstufenschule

1 Real-/Oberschullehrer/-in

(Verweserei) für die Führung einer 1. Klasse. Es erwarten Sie die 5-Tage-Woche, ein kollegiales Lehrerteam und ein gut eingerichtetes Schulhaus.

Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen richten Sie bitte möglichst bald an das Oberstufenschulsekretariat Bülach, Hans-Haller-Gasse 9, 8180 Bülach. Für Auskünfte steht Ihnen das Schulsekretariat, Telefon 860 77 07, gerne zur Verfügung.

KJPD-GR

KINDER- UND JUGENDPSYCHIATRISCHER DIENST GRAUBÜNDEN

Therapiehaus Fürstenwald

Waisenhausstrasse 1, 7000 Chur, Telefon 081/353 10 64, Fax 081/353 72 42

Lehrer oder Lehrerin HPS

Das Therapiehaus Fürstenwald ist eine Institution des Kinder- und Jugendpsychiatrischen Dienstes Graubünden mit einem Schul-, Betreuungs- und Therapieangebot für schulpflichtige Kinder.

Für die Unterstufe mit 7 Kindern suchen wir eine Lehrperson mit heilpädagogischer Ausbildung ab Schuljahr 1998/99; bzw. 17. August 1998. Es handelt sich um einen Stellenumfang von 100%, wobei eine Stellenteilung zu je 50% erwünscht ist.

Nähere Auskünfte erteilt Ihnen R. Realini, Therapiehausleiter, Telefon 081 353 10 64.

Schriftliche Bewerbungen richten Sie bitte an Dr. M. Wolf, Chefarzt KJPD, Waisenhausstrasse 1, 7000 Chur.



Arbeitslehrerinnenseminar des Kantons Zürich

Am Arbeitslehrerinnenseminar des Kantons Zürich werden zukünftige Lehrerinnen und Lehrer für die Fächer Handarbeit (Textilien, Holz, Metall, Kunststoff, Papier, Ton), Zeichnen und Sport (Freifach) ausgebildet. Die Reformen im Bildungswesen führen auch an unserem Institut zu interessanten Schulentwicklungsprojekten.

Die Stelle der

Vizedirektorin

ist auf Beginn des Sommersemesters 1998 oder nach Vereinbarung neu zu besetzen.

Sie bringen mit:

- Fähigkeitszeugnis als Handarbeits- oder Volksschullehrerin
- Unterrichtstätigkeit als Lehrerin an der Volksschule
- Zusatzausbildung in Fachbereichen, welche für die Ausbildung zur Handarbeitslehrerin massgebend sind (Unterrichtsverpflichtung zirka 50%)
- Unterrichtstätigkeit in der Erwachsenenbildung
- Gute Kenntnisse über die Volksschule und die wichtigsten Reformprojekte des Kantons Zürich sowie über Schulentwicklungsprojekte in anderen Kantonen
- Bereitschaft zu innovativer Mitarbeit im Bereich der Schulentwicklungsprojekte
- Führungsqualitäten
- Teamfähigkeit und Leistungsbereitschaft
- Gute Kenntnisse und Fähigkeiten im Bereich der computergestützten Organisation und Administration
- Freude an organisatorischen und administrativen Aufgaben
- Neugier und Humor

Auskünfte erteilt der Direktor des Arbeitslehrerinnenseminars des Kantons Zürich, P. Nell, Telefon 01 252 10 50.

Bewerbungen sind bis am 31.1.1998 der Erziehungsdirektion des Kantons Zürich, Abteilung Mittel- und Fachhochschulen, Walcheter, 8090 Zürich, zuhanden der Aufsichtskommission des Arbeitslehrerinnenseminars, einzureichen.

EDK-OST

ERZIEHUNGSDIREKTOREN-KONFERENZ DER
OSTSCHWEIZER KANTONE
UND DES FÜRSTENTUMS LIECHTENSTEIN

Koleiter/Koleiterin Intensivfortbildung

Die EDK-Ost führt jährlich zwei vollzeitliche Lehrerfortbildungskurse von 13 Wochen Dauer für Lehrkräfte aller Stufen durch. Diese Kurse bieten die Chance, nach einer längeren Zeit der Berufsaktivität, sich mit der eigenen Tätigkeit auseinanderzusetzen, die berufliche Kompetenz weiterzuentwickeln und sich zusammen mit Kolleginnen und Kollegen beruflich und persönlich weiterzubilden. Das Programm wird durch die Interessen und Erfahrungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer mitgestaltet.

Wir suchen eine Persönlichkeit als

Koleiterin oder Koleiter der Intensivfortbildung

welche über Erfahrung im Unterricht an der Volksschule und in der Erwachsenenbildung verfügt.

Der Stellenantritt erfolgt auf Juni 1998 oder nach Vereinbarung. Die Mitarbeit in einem Pensum von ca. 50-80% ist auf 2-3 Jahre befristet. Arbeitsort ist Rorschach. Es ist wünschbar, dass der gegenwärtige Arbeitgeber eine entsprechende Freistellung auf Zeit bewilligt.

Auskunft erteilt der Leiter der Intensivfortbildung, Dr. Ruedi Stambach, oder der Koleiter, Richi Bischof, Müller-Friedbergstrasse 34, 9400 Rorschach (Telefon 071 858 71 40). Bewerbungen sind bis 14. Februar 1998 zu richten an:

Werner Vetsch, Präsident der Arbeitsgruppe Intensivfortbildung, Kreuzbergstrasse, 9472 Grabs.

1998 wird ein Meilenstein!

Von Beat W. Zemp, Zentralpräsident LCH

Das neue Jahr bringt auch für den LCH und seine Mitgliedorganisationen ein reich befruchtetes Programm. Höhepunkt des Verbandsjahres wird zweifellos die LCH-Fachtagung vom 11./12. September 1998 in Bern sein, an der zum ersten Mal in der Geschichte der schweizerischen Lehrerschaft Landesregeln für Lehrerinnen und Lehrer verabschiedet werden sollen. Zentralpräsident Beat W. Zemp gibt einen Ausblick auf die bevorstehende breite Vernehmlassung zu den Landesregeln.

Liebe Kolleginnen und Kollegen

Sie halten die erste Nummer des LCH-Aktuell im neuen Jahr in Ihren Händen. Ich möchte Ihnen daher zuerst einmal alles Gute im eben begonnenen neuen Jahr wünschen, verbunden mit meinem Dank für Ihr Interesse an unserer Arbeit und Ihre Mitgliedschaft in unserem Verband. Der LCH wird auch in diesem Jahr weiter wachsen und seine Position in der Bildungslandschaft festigen und ausbauen. An Arbeit wird es uns nicht fehlen in einer Zeit, in der alles im Fluss ist. Ich hoffe, dass das neue Jahr Ihnen viele gute Begegnungen zwischen Lehrenden und Lernenden

bringen wird, zwischen Menschen, die erfahren haben, dass die Entfaltung der individuellen Persönlichkeit untrennbar mit dem Lernprozess verbunden ist. Hier liegen die grössten Chancen (aber auch Gefahren) in unserem Beruf: Von echter Begegnung auf der Basis der gegenseitigen Achtung ist es oftmals nur ein kleiner Schritt zu Konfliktfällen oder zum Burn-out-Syndrom, das nicht nur Lehrende, sondern auch Lernende befallen kann. Ich wünsche Ihnen die nötige Gelassenheit und die notwendige Portion Humor, um alle Widrigkeiten in unserem anspruchsvollen Beruf zu meistern, aber auch viel Freude und Lebenssinn, um all das Schöne zu geniessen, das Ihnen das neue Jahr reichlich bringen möge!

1998 – ein weiteres Jubiläumsjahr

Nach dem Bahnjubiläum im vergangenen Jahr steht dieses Jahr ein weiteres gewichtiges Jubiläum an: Unser Bundesstaat wird 150 Jahre alt. Wir blicken zurück auf den Beginn der modernen Schweiz und auf die Neuordnung des liberalen Bildungswesens mit seiner föderalistischen Struktur im Volksschulbereich. Zentralistische Lösungen hatten bisher keine Chancen:

Inhalt

- 4 Impressum
- 7 KgCH: Neue Wege in Unterricht, Bildung und Beruf
- 44 «Revue SCHWEIZ»: Sonderangebot für Lehrerinnen und Lehrer
- 46 LCH-Dienstleistungen: Reise zu den Ursprüngen des modernen Lebens
- 47 LCH-Dienstleistungen: VISA-Karte und LCH-Uhr
- 48 Veranstaltungen

LCH-Aktuell

8. Januar 1998

Informationen für die Mitglieder des Dachverbandes Schweizer Lehrerinnen und Lehrer (LCH)

Mit Stellenanzeiger

ISSN 1422-2523

LCH-Aktuell

Die Aargauer können zwar dieses Jahr auf die Geburt der Helvetik vor 200 Jahren zurückblicken. Doch der zentralistische Einheitsstaat mit Aarau als Bundeshauptstadt war bekanntlich nur von kurzer Dauer. Dass wir in der Schweiz ein starkes öffentliches Bildungswesen haben, hat also eine lange Tradition. Anders als z.B. in England bildet die staatliche Schule die Regel und die Privatschulen die Ausnahme. Unser Schulsystem stützt sich im wesentlichen auf Artikel 27 der Bundesverfassung, der das Prinzip des obligatorischen, unentgeltlichen und unter staatlicher Leitung stehenden und damit nicht-konfessionell gebundenen Unterrichts festlegt. Am Wochenende vom 11. bis zum 13. September 1998 findet in Bern die offizielle Feier zu diesem denkwürdigen Jubiläum statt. Wir Lehrerinnen und Lehrer haben allen Grund mitzufeiern. Schliesslich tragen wir mit unserer Arbeit diesen Staat ganz entscheidend mit.

Getrübte Festfreude

Und trotzdem: So richtige Festfreude will noch nicht aufkommen. Zu tief sitzen die Enttäuschungen, die das Bundes- und das Staatspersonal und damit auch die Lehrerschaft in den letzten Jahren hinnehmen mussten. Die Einbussen sind beträchtlich und reichen vom Unterrichtsabbau über die Abschaffung der Beamtung bis hin zu beträchtlichen Verschlechterungen in den Anstellungsbedingungen. Die Aufkündigung des Prinzips von «Treu und Glauben» durch die öffentlichen Arbeitgeber wird immer deutlicher sichtbar. Der Staat muss sparen und die Rezessionsjahre haben tiefe Spuren hinterlassen. Während in der Wirtschaft Megafusionen an der Tagesordnung sind und dabei regelmässig Arbeitsplätze

vernichtet werden, boomt die Börse, weil die Gewinnerwartung steigt. Gleichzeitig sinken die Steuereinnahmen und die öffentliche Hand muss sich laufend neu verschulden. Dass dieser Vorgang mit der Zeit auch das öffentliche Bildungswesen aushöhlt, muss uns allen zu denken geben. Denn wir Lehrerinnen und Lehrer bleiben, ob wir wollen oder nicht, mit diesem Staat untrennbar verbunden. Der Zufall wollte es wohl so, dass die zweite LCH-Fachtagung, an der wir die Standesregeln für Lehrerinnen und Lehrer verabschieden wollen, just auf dieses Festwochenende in Bern gefallen ist!

Auf drei Ebenen aktiv werden

Nach dreijähriger intensiver Vorarbeit (vgl. LCH-Aktuell 12/97 und 23/97) ist es nun soweit: Der Zentralvorstand hat am 3.12.1997 beschlossen, die Standesregeln für die grosse Vernehmlassung freizugeben. Damit sind Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen, aufgerufen, sich daran zu beteiligen. Sie können dies auf drei verschiedenen Ebenen tun:

1. Sie beteiligen sich an der offiziellen Vernehmlassung, sei es über Ihren Stufen- oder Kantonalverband oder direkt über den LCH. Die Vernehmlassungsfrist läuft vom 1.3.1998 bis zum 30.6.1998 bei allen LCH-Mitgliedern und Mitgliedorganisationen, aber auch in einer weiteren «pädagogischen Öffentlichkeit». Die vollständige Version der Standesregeln samt Handhabungsvorschlägen erhalten Sie als Broschüre im LCH-Aktuell. Die Resultate der Vernehmlassung werden dann im Rahmen eines öffentlichen LCH-Workshops an den SVSF-Kursen im Juli 1998 ausgewertet und zur Fachtagungsfassung weiterverarbeitet. Dieses

Vorgehen hat sich bereits bei der Erarbeitung des LCH-Berufsleitbildes gut bewährt.

2. Sie nehmen an der LCH-Fachtagung vom 11./12.9.1998 in Bern teil. Bitte reservieren Sie sich dieses Datum bereits heute. Seien Sie dabei, wenn wir diesen Meilenstein setzen! Wir brauchen Sie: Nur wenn sich eine grosse Anzahl von aktiven Lehrpersonen sowohl an der Vernehmlassung als auch an der LCH-Fachtagung beteiligt, bekommen die Standesregeln die notwendige Legitimation, die für eine breite Akzeptanz unabdingbar ist. Die Delegiertenversammlung des LCH wird schliesslich die definitive Verabschiedung der Standesregeln im Frühjahr 1999 vornehmen.
3. Helfen Sie mit, in Ihrem Umfeld den Dialog über die Standesregeln in Gang zu setzen. Sprechen Sie Kolleginnen und Kollegen, Schulbehörden, Aufsichtskommissionen, Elterngruppen und Bildungskommissionen an und halten Sie sich auf dem Laufenden.

Wozu Standesregeln?

Im Ingress zu den Standesregeln für Lehrerinnen und Lehrer wird der Zweck folgendermassen umschrieben: «Die Standesregeln regeln den beruflichen Umgang der Lehrpersonen mit sich selbst, mit den Lernenden, den Kolleginnen und Kollegen, den Behörden und anderen Partnern. Sie stehen auf dem Boden des Berufsleitbildes von LCH. Sie bezwecken:

- das Vertrauen in die Qualität der Arbeit und in die Beziehung zwischen Lehrpersonen, ihren direkten Partnern und der Öffentlichkeit zu stärken;
- eine Mindestqualität der Berufsarbeit sicherzustellen;

I M P R E S S U M

ISSN 1422-252

Erscheint alle 14 Tage. Im Abonnement der Schweizer Lehrerinnen- und Lehrer-Zeitung «SLZ» inbegriffen.

Herausgeber/Verlag: Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer (LCH)

Präsident: Beat W. Zemp, Erlistrasse 7, 4402 Frenkendorf.

Zentralsekretär: Urs Schildknecht, Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 311 83 03 (Montag bis Donnerstag 7.30 bis 9.00 Uhr, 13.00 bis 17.00 Uhr, Freitag bis 16.30 Uhr), Fax 01 311 83 15. e-mail: lchaktuell@lch.ch

Redaktion: Bernadette Studer, Zentralsekretariat LCH, 8057 Zürich, Telefon 01 311 83 03.

LCH-Dienstleistungen: Martin Schröter, Zentralsekretariat LCH, 8057 Zürich.

Layout: Peter Hossmann, Zentralsekretariat LCH, 8057-Zürich.

Produktionskoordination: Hermenegild Heuberger-Wiprächtiger, 6133 Hergiswil b. Willisau.

Abonnemente (für LCH-Mitglieder im Mitgliederbeitrag inbegriffen):

Nichtmitglieder Fr. 48.-/Jahr (Inland), Fr. 58.-/Jahr (Ausland) exkl. MWSt.

Abonnemente/Adressänderungen: Zentralsekretariat LCH, Postfach 189, 8057 Zürich.

Druck: Zürichsee Druckereien AG, 8712 Stäfa.

Inserate: Zürichsee Zeitschriftenverlag, 8712 Stäfa, Telefon 01 928 56 11, Fax 01 928 56 00.



- durch integrale und kompetente Lehrpersonen die Gestaltung einer pädagogischen Schule und die Erfüllung ihres Bildungsauftrages zu gewährleisten;
- das Ansehen des Berufs und die Freiheiten in der Berufsausübung zu wahren;
- das kollegiale Verhältnis unter Lehrpersonen zu fördern;
- standeswürdiges Verhalten zu fördern und standesunwürdiges Verhalten zu definieren, zu verhüten und zu ahnden.»

Ein historischer Schritt

Es geht also schlicht darum, den historischen Schritt zur qualitativen Selbstregulierung zu wagen, den andere hoch qualifizierte Sozialberufe bereits erfolgreich hinter sich gebracht haben (z.B. in der Medizin, in der Rechtsprechung, in der Psychologie und Krankenpflege oder in der Sozialarbeit). Unserem pluralistischen Demokratieverständnis entsprechend ent-

halten die Standesregeln keine eng umschriebenen Dogmen, sondern hochgefasste Qualitätsansprüche, für die eine Bemühenspflicht besteht. Diese meint, dass die Erfüllung zwar angestrebt, im Alltag aber nicht immer vollumfänglich zu leisten ist und dass im Konfliktfall mindestens das redliche Bemühen um den betreffenden Qualitätsstandard nachzuweisen ist. Daneben gibt es aber auch eine klare Erfüllungspflicht für einige Verbote, die im Sinne einer Minimalpflicht absolut verbindlich sind, wie z.B. die Einhaltung des Verbots sexueller oder körperlicher Übergriffe in der Standesregel 9 (vgl. Kurzfassung im Kasten).

Eng verknüpft mit der inhaltlichen Diskussion über die Standesregeln ist die Frage ihrer Handhabung. Die Zentralorgane des LCH geben vier verschiedene Varianten in die Vernehmlassung, favorisieren dabei aber klar die vierte Variante, welche die

Standesregeln in den LCH-Statuten verankern will. Wer dem Berufsverband LCH bzw. seinen Kantonalsektionen beitrifft, unterstellt sich automatisch den Standesregeln, hat andererseits aber auch Anrecht auf Rechtsschutz, falls er oder sie in Beachtung dieser Grundsätze in ernste Schwierigkeiten gerät. Den kantonalen Berufsverbänden käme daher bei der Behandlung von Beschwerdefällen vor allem im Rekursfall eine eigentliche Mitsprache- und Mitbestimmungsfunktion zu. Auch dies wäre ein historischer Schritt und würde zu einer besseren Kontrolle der Verfahrensqualität der Behörden bei Beschwerdefällen führen. Wir sind nun gespannt, wie die Reaktionen auf unseren Entwurf ausfallen werden und was Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen, dazu zu sagen haben. Benutzen Sie die Gelegenheit für ein Feedback, wenn Sie die vollständige Version erhalten. Wir freuen uns auf Ihre Reaktionen.

Die Standesregeln auf einen Blick

1. Bildungsauftrag

Die Lehrperson bildet die anvertrauten Schülerinnen und Schüler nach den Bildungsansprüchen des Lehrplans zur Sachkompetenz, zur Selbstverantwortung und zur Gemeinschaftsfähigkeit.

2. Professionelle Unterrichtsführung

Die Lehrperson begegnet Lernenden mit positiver Erwartungshaltung und bemüht sich um ihre individuelle Förderung.

3. Vorschriftentreue

Die Lehrperson handelt nach den gesetzlichen Vorschriften und setzt sich nötigenfalls für Veränderungen und Anpassungen ein.

4. Mitwirkung im Schulteam

Die Lehrperson beteiligt sich an Absprachen und Regelungen im Schulteam, an gemeinsamen Entwicklungsarbeiten und Weiterbildungen.

5. Führung und Verantwortung

Die Lehrperson nimmt Führung und Verantwortung in der eigenen Schulklasse und in der ganzen Schule wahr.

6. Zusammenarbeit mit den Partnern

Die Lehrperson arbeitet mit Eltern, Spezialdiensten, Behörden und anderen an der Schule Beteiligten zusammen.

7. Integrität, Vertraulichkeit, Dienstgeheimnis

Die Lehrperson ist unbestechlich und behandelt Informationen, die die Persönlichkeit, das Umfeld oder die Lernsituation eines Kindes betreffen, vertraulich.

8. Weiterbildung und Entwicklung

Die Lehrperson bildet sich während der ganzen Dauer der Berufsausübung in den verschiedenen Bereichen fort und engagiert sich für eine Schule, die ihre Qualität überprüft und weiterentwickelt.

9. Unbedingte Respektierung der Menschenwürde

Die Lehrperson wahrt bei ihren pädagogischen Handlungen die Menschenwürde, achtet die Persönlichkeit der anvertrauten Kinder und Jugendlichen und behandelt sie mit gleicher Sorgfalt ohne Rücksicht auf ihre Herkunft.



LCH-Fachtagung Bern 11./12.9.1998



Schweizerschule Ponte S. Pietro (Italien)

Wir sind eine kleine, anerkannte Auslandschweizerschule in Norditalien mit Kindergarten, Primar- und Oberstufenschule.

Wir suchen auf den 1. September 1998 die folgenden deutschsprachigen Lehrer(innen)

A eine Kindergärtnerin

(4- und 5jährige Schüler)

B eine(n) Primarlehrer(in)

(1. und 2. Klasse)

zur Abwechslung innerhalb des Teams.

Wir erwarten:

- Italienischkenntnisse (Pos. A), gute Italienischkenntnisse (Pos. B)
- Interesse und Fähigkeit, sowohl selbstständig als auch kooperativ im Team zu arbeiten, Integrationsfähigkeit
- Motivation, die eigenen Erfahrungen in einem Mehrklassensystem mit Flexibilität und Einsatzbereitschaft einzubringen

Wir bieten:

- kleines, freundliches Arbeitsklima
- engen operativen Kontakt zur Schulleitung und zum Schultat
- Möglichkeit, frisch erlernte, innovative Schulmethoden praktisch im Ausland anzuwenden
- 2- oder 3jährigen Erstvertrag, Übernahme der Umzugskosten und Wohnungsvermittlung
- Entlohnung gemäss schuleigener Besoldungsordnung

Weitere Auskünfte erteilt:

Adriano Legler (Präsident), Tel. 0039 35 407 212
Erziehungsdirektion des Kantons Glarus
Schulinspektor Hr. Martin Staub, Tel. 055 646 65 32

Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an die:

Scuola Svizzera Ponte S. Pietro, z.Hd. Hr. Adriano Legler
c/o Legler International AG, Etzelstrasse 42, 8038 Zürich



STIFTUNG FÜR
BLINDE UND
SEHBEHINDERTE
KINDER UND
JUGENDLICHE
ZOLLIKOFEN

In unserer Abteilung Schule für blinde und sehbehinderte Kinder und Jugendliche ist auf den 1. Februar 1998 oder nach Absprache die Stelle einer/eines

Lehrerin oder Lehrers mit einer Ausbildung in schulischer Heilpädagogik

für die ambulante Beratung und Betreuung blinder und sehbehinderter Kinder und Jugendlicher an öffentlichen Schulen oder an einer Oberstufenklasse innerhalb der Sonderschule neu zu besetzen.

Das Pensum beträgt 70-100%

Für die ambulante Beratung und Betreuung gilt eine Lehrkraft als angemeldet.

Bitte senden Sie Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen bis am 24. Januar 1998 an die Stiftung für blinde und sehbehinderte Kinder und Jugendliche Zollikofen, Kirchlindachstrasse 49, 3052 Zollikofen.

Nähere Auskünfte erteilt Ihnen die Abteilungsleiterin,
Frau Monique Piller, Telefon 031 910 25 31.

Sonderschule
Kinderheim Hagendorn

Lorzenweidstrasse 1
6332 Hagendorn
Telefon 041 780 70 72
Telefax 041 780 72 79



Die Stiftung Kinderheim Hagendorn führt ein Sonderschulheim für geistig- und mehrfachbehinderte Kinder und Jugendliche im Alter von 5 bis 18 Jahren.

Für die Berufsreife Klasse für Schulbildungsfähige sowie für die Wohnschulklasse für Mehrfachbehinderte suchen wir auf das Schuljahr 1998/99

Lehrerin oder Lehrer

mit heilpädagogischer Zusatzausbildung für ein Voll- oder Teilpensum nach Absprache. Wenn Sie an der Arbeit mit geistig- und körperbehinderten Kindern interessiert sind und gerne in einem interdisziplinären Team mitarbeiten, freuen wir uns über Ihre Bewerbung.

Für telefonische Auskünfte steht Ihnen Frau Knüsel gerne zur Verfügung. Die üblichen Unterlagen senden Sie bitte an: Sonderschule Kinderheim Hagendorn, Frau Ruth Knüsel-Iten, Lorzenweidstrasse 1, 6332 Hagendorn, Telefon 041 780 70 72.

Die Primarschulgemeinden Vilters und Wangs beabsichtigen, auf das Schuljahr 1998/99 die «Integrative Schulform» einzuführen.

Deshalb suchen wir 1 bis 2 engagierte schulische

Heilpädagogen oder Heilpädagoginnen

Die Stellen können als Voll- oder Teilzeitpensum besetzt werden.

Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen richten Sie an die Kommission USSS Vilters-Wangs, Frau Ursula Wyss, Kapellweg 12, 7323 Wangs (Telefon 081 723 50 96). Frau Wyss wird Ihnen gerne weitere Auskünfte erteilen.



Gemeinde Reinach BL

Auf Beginn des Schuljahres 1998/99 (10. August 1998) suchen wir infolge Pensionierungen und beruflicher Veränderung der bisherigen Stelleninhaber/innen für die Realschule Reinach

- 1 Berufswahlklassenlehrperson
- 1-2 Klassenlehrpersonen
- 1 Teilpensenlehrperson
(max. 27 Lektionen)

Nähere Auskünfte erteilt gerne der Rektor der Realschule Reinach, Herr Peter Ruch, Telefon 061 711 70 33.

Ihre schriftliche Bewerbung mit den üblichen Unterlagen richten Sie bitte bis spätestens Samstag, 17. Januar 1998 unter dem Vermerk «Realschule» an Frau J. Simonet, Präsidentin der Schulpflege Reinach, Reichensteinerstrasse 39, 4153 Reinach.

KgCH: Neue Wege in Unterricht, Bildung und Beruf

Resolution zur aktiven Mitgestaltung von Berufsbild und Bildungsarbeit

In Bern fand am 14./15. November 1997 die dritte Schweizerische Fachtagung des Verbandes Kindergärtnerinnen Schweiz KgCH statt. Im Zentrum stand die Auseinandersetzung mit der Veränderung des Arbeitsfeldes Kindergarten. An der Tagung reflektierten 1100 Kindergärtnerinnen ihre Bildungsarbeit. Sie diskutierten vor allem die Einführung einer Basisstufe für vier- bis achtjährige Kinder. Voraussetzung für diese Entwicklung ist die gemeinsame Ausbildung von Lehrpersonen für Kindergarten und Unterstufe.

Die Kindergartenarbeit ist im Umbruch. Entscheidend für diese Entwicklung sind unter anderem neue Erkenntnisse der Erziehungswissenschaft. Schulfähigkeit hängt vom individuellen Entwicklungsprozess und vom sozialen Umfeld des Kindes ab. Wichtig ist es, Kindern einen fließenderen Übergang zwischen Kindergarten und Schule zu ermöglichen. Pioniere des neuen Modells sind: Kanton Baselland – mit Beginn des Schuljahrs 1997/98 hat die erste gemeinsame Ausbildung begonnen. Kanton Bern – im Jahr 2001 startet die erste gemeinsame Ausbildung von Lehrpersonen für Kindergarten und Unterstufe.

An der Fachtagung signalisierten die Kindergärtnerinnen und Kindergärtner mit ihrem einstimmigen Ja zur zukunftsgerichteten Resolution (siehe Kasten), dass sie ihr Berufsbild und ihre Bildungsarbeit aktiv mitgestalten wollen.

Andere Muster entwerfen

Irène Kummer und Rolf Dubs stimmten die Teilnehmenden mit einem philosophischen und einem bildungspolitischen Referat zum Thema Veränderungen ein. Verbal skizzierte Irène Kummer Chancen für persönliche Veränderungen, während der Musiker Fritz Hauser das Thema auf musikalischer Ebene umsetzte. Die Psychotherapeutin betonte, dass es wichtig sei, zuerst die eigenen Muster einer Veränderung gegenüber kennenzulernen. Der nächste Schritt sei, andere Fähigkeiten aus sich herauszuholen und eingefahrene Muster neu zu entwerfen. Professor Rolf Dubs von der Universität St. Gallen ging von einer Wechselwirkung zwischen Gesellschaft und Bildung aus, die auch das Profil von Kindergarten und Schule prägt. Dubs forderte einen eigenen Bildungsauftrag für den Kindergarten, damit nicht Universität und Schule den Bildungsauftrag für den Kindergarten diktieren.

Synthese zwischen Standortbestimmung und Utopie

Dr. Margot Heyer-Oescher, Psychologin und Psychotherapeutin, thematisierte im Schlussreferat die Auswirkungen der gesellschaftlichen Verhältnisse und die Probleme beim Übergang vom Kindergarten zur Schule: Angesichts der Tatsache, dass 15 Prozent aller Kinder Mühe beim Schuleintritt haben, forderte sie weitere Professionalisierung für Kindergärtnerinnen und Kindergärtner und die Einführung einer sogenannten Basisstufe für vier- bis achtjährige Kinder. Die neue Stufe setzt eine gemeinsame Ausbildung von Kindergärtnerinnen und Kindergärtern sowie Lehrerinnen und Lehrern zu Lehrkräften der Basisstufe voraus.

«Wir müssen es vorläufig emotional aushalten, dass ein Teil von uns bereits mit dem Prozess der Umsetzung beschäftigt ist, ein zweiter Teil noch Überzeugungsarbeit leistet und ein dritter Teil noch gar nicht so recht weiss, was das Ganze soll», schloss Margot Heyer-Oescher ihr Referat.

Susan Edthofer und
Cornelia Hausherr,
Redaktion «kindergarten»

R E S O L U T I O N

- Die wissenschaftlichen Erkenntnisse über die Bildung der vier- bis achtjährigen Kinder sind bei den Projekten der Kindergarten- und Schulentwicklung zu berücksichtigen. Die Lehrpläne sollen so gestaltet werden, dass Kindergarten und Schule übergreifende Lernfelder anbieten, die dem entwicklungspsychologischen Stand der vier- bis achtjährigen Kinder gerecht werden und die dazu beitragen, den Übergang vom Kindergarten zur Schule fließender zu gestalten.
- Bei den Lehrerbildungsreformen soll die gemeinsame Ausbildung von Lehrerinnen und Lehrern für Kindergarten und Schule eingeführt werden. Lehrpersonen für Kindergarten und Unterstufe können durch ihre übergreifende Ausbildung besser auf den unterschiedlichen Entwicklungsstand der Kinder eingehen und sie in ihren individuellen Lernprozessen fördern.
- Für Kindergarten und Schule sind Rahmenbedingungen zu schaffen, die neue Formen des Übergangs zulassen und die Vernetzung der beiden Institutionen sicherstellen. Dies setzt voraus, dass die Erziehungsbehörden aller Kantone den Kindergarten als erste Stufe der Volksschule anerkennen und gleichwertig in das öffentliche Bildungswesen integrieren.

E B I

Transaktionsanalyse im Lehr- und Bildungsbereich

1. Februar, 9.30–15.30 Uhr

Tag der Frauen – Begegnungen mit Frauenbildern

Offizielle Einführungskurse in Transaktionsanalyse

6.–8. Februar 1998 / 20.–22. März 1998

Leitung: Hilde Anderegg, Lisbeth Fischer

2.–4. Februar 1998 / 29. Juni–1. Juli 1998 in **Basel**

Leitung: Hans Brunner

Die nächsten 3jährigen berufsbegleitenden TA-Ausbildungen beginnen im Juni und Oktober 1998.

Fortlaufende Supervision für Lehrerinnen und Lehrer bei Silvia Callegari

Detailprogramme und Auskünfte bei:

ERIC BERNE INSTITUT ZÜRICH

Dufourstrasse 35, 8008 Zürich, Telefon + Fax 01 261 47 11



Schulgemeinde Beckenried

Nidwalden

am Vierwaldstättersee

Auf das Schuljahr 1998/99 erweitern wir unser Schulteam mit einer/einem

schulischen Heilpädagogin/Heilpädagogen

(80–100%-Pensum)

Ihr Aufgabenbereich:

- Sie fördern Kinder mit Lern- und Entwicklungsstörungen im Klassenverband oder im Einzelunterricht.
- Sie unterstützen Lehrpersonen und Eltern in ihrer Arbeit.

Ein aufgeschlossenes Schulteam freut sich auf Ihre Mitarbeit.

Weitere Auskünfte erteilt Ihnen gerne:

Schulpräsident Viktor Baumgartner, Emmeterstrasse 25, 6375 Beckenried, Telefon 041 620 17 25.

Lemniskate und Doppellemniskate «Kleeblatt»

(Die liegende Acht) **trainiert:**

- die Lernkonzentration
- die Motorik
- die Integration der Hirnhälften
- die Kreativität
- **Beweglichkeit im Denken**
- den Speicherprozess beim Lernen
- die Entspannung
- Balance, Koordination, Zentrierung
- baut unmittelbar Stress ab

Lernkarteien aus Holz

In 3 verschiedenen Grössen mit Deckel

Senden Sie mir bitte die Unterlagen:

Name und Vorname:

Strasse/Schulhaus:

PLZ/Ort:

FORM UND FUNKTION, Hansruedi Keiser, Grenzsteig 9, 8802 Kilchberg, Telefon 01 715 08 39, Fax 01 771 72 82



Bezirk Schwyz

Auf Schuljahrsbeginn 1998/99 (17. August 1998) suchen wir zur Ergänzung unseres aktiven und aufgestellten Lehrerteams

Lehrpersonen für die Orientierungsstufe

Sekundarlehrer/Sekundarlehrerinnen phil. I

Reallehrer/Reallehrerinnen (Orientierungsstufenlehrer/-lehrerin phil. I/II)

Sind Sie initiativ und teamfähig, dann sind Sie bei uns richtig. Wir bieten an den verschiedenen Schulorten moderne und sehr gute Infrastrukturen.

Für ergänzende Auskünfte steht Ihnen Schulverwalter Peter Föhn, Tel. 041 819 67 10, gerne zur Verfügung.

Unsere Schuljugend, Eltern und Behörde freuen sich auf einsatzfreudige und tolle Lehrpersonen, welche sich mit den üblichen Unterlagen

bis spätestens Ende Januar 1998

bei der Schulverwaltung Schwyz, Brühl 2/Postfach 60, 6431 Schwyz, bewerben.

Schulrat Bezirk Schwyz



SONNENBERG
Beratung und Schule
für sehgeschädigte Kinder
und Jugendliche
CH-6340 Baar

Auf Beginn des Schuljahres 1998 (17. August 1998) suchen wir

1 Sekundarlehrer/Sekundarlehrerin phil. II

für ein Pensum 80–100%.

Anforderungen:

- abgeschlossene Ausbildung als Sekundarlehrer/Sekundarlehrerin phil. II
- Bereitschaft, im Rahmen der integrierten Oberstufe auch Realschüler zu unterrichten

Bei Eignung und entsprechenden Zusatzqualifikationen kann die Stelle nach einer bestimmten Einarbeitungszeit zu 50% mit Leitungsaufgaben innerhalb der Institution verbunden werden. In diesem Falle ist Führungserfahrung erwünscht.

Arbeits- und Anstellungsbedingungen richten sich nach dem Lehrerbildungsgesetz des Kantons Zug. Weitere Auskunft erteilt Ihnen gerne die Schulleiterin: Tel. 041 767 78 33.

Wenn Sie gerne in kleinen Gruppen unterrichten und Ihnen nebst einer soliden Wissensvermittlung auch die Persönlichkeitsentwicklung des Jugendlichen ein Anliegen ist, bewerben Sie sich mit den üblichen Unterlagen. Wir freuen uns.

Sonnenberg, Beratung und Schule für sehgeschädigte Kinder und Jugendliche, z. Hd. der Schulleiterin, Landhausstrasse 20, 6340 Baar.

Ferien

belo horizonte travel
Auf Achse in Südamerika
Erlebnisseisen im
Off-Road-Trailer
Zum Beispiel:
Rundreise durch Bolivien
7. Juli–3. August 1998 (28 Tage)
Fr. 2650.– ✓
Ausführliche Unterlagen unter:
032 331 12 08

AKTIVFERIEN

KILIMANJARO mit Top-Safari
● 25.7.-9.8.98 ● 18.10.-2.11.98 Fr. 4'650.–
ECUADOR: Wandern, Urwald, Galapagos
● 24.7.-9.8.98 ● 26.12.98-10.1.99 Fr. 4'650.–
NEPAL: Annapurna/Dhaulagiri-Trek
● 2.-18.10.98 Fr. 4'650.–
Alle Reisen mit CH-Reiseleitung und Vollpension.
Unterlagen bei: **HANSPETER KAUFMANN**,
Wylen 1, 6440 Brunnen/SZ,
Tel. 041/822 00 55, Fax 041/822 00 59

Ferienhäuser

12-Bett-Villa im Onsernonetal. Für Privat
+ Kleinklassen. Auskünfte: 062 298 19 69.

Cinque Terre, Manarola, 50 m bis Küste.
Malerisches 4-Z.-Haus, Terrasse, 7 Betten.
2–4 Personen. Fr. 850.– per Woche +
Reinigung. Tel. 052 242 62 30.

Ferienwohnungen

Oberengadin, La Punt, komf. Wohn., 2–6
B. Ski- u. Wandergebiet, Tel. 081 854 19 09.

Freizeit/Ferienkurse

Gitarrenspiel im Urlaub: Gruppen- und
Einzelunterricht in Liedbegleitung auf
Ikaria/Griechenland, 26.9.98–10.10.98. Tel.
033 822 38 06, Stefan Carrel, Unterseen.

Klassenlager

Klassen- und Ferienlager: Langwies/Arosa
(auch Skilager), Vollpension; Eigenthal am
Pilatus und Oberrickenbach NW, für Selbst-
kocher, Telefon 041 208 87 60, Frau Rössli.

Wintersportlager in Bergün – 1. bis
14. Februar 1998. Wegen Abmel-
dung bisheriger Mieter wieder frei.
Pfadiheim Bergün, Selbstkocher. 50
Betten, unterteilbar, auch für kleinere
Gruppen. Mehrere Aufenthaltsräu-
me, 2er-, 4er- und 6er-Zimmer. Aus-
künfte und Vermietung: Peter Huber,
Breitestrasse 18, 8370 Sarnach, Fax
071 411 63 43, Tel. 071 966 11 84.

Reisen

KAMELTREKKING in der marokkanischen
Wüste. Kleingruppen von min. 4 bis max. 8 P.
Daten: Febr.–Apr. Osterreise: 10.–19.4.98. Preise
ab Fr. 1990.–. Infos: M. Walti, Tel. 026 672 29 32.

Stellengesuche

Engagierter **Oberschullehrer** (Liechten-
steiner) mit 30jähriger Unterrichtserfah-
rung sucht neue Herausforderung in der
Deutschschweiz. Offerten unter Chiffre
3430, «SLZ», 8712 Stäfa.

Studienaufenthalt

Paris: Kleines, möbliertes **Studio** an ruhi-
ger Lage, Nähe Sacré-Cœur, zu vermien-
ten, evtl. zu verkaufen. Tel. 056 442 05 69
oder 441 54 82.

Verschiedenes

Wir bieten auf der **Turtmannhütte VS**
J+S-Kurse an. Während einer Woche
können Ihre SchülerInnen unter fach-
kundiger Führung eines Bergführers die
Berg- und Gletscherwelt entdecken.
Informationen: Telefon 027 934 34 84.

Weiterbildung

Heisser Winter-Tip: Trommel- und Afro-
tanzkurse im Senegal, Haus direkt am
Meer. Infos: Tel. 041 750 19 16.

Ferienkurse in Irland

Handarbeiten – Nähen – Sticken –
Stricken – Reiki – Relax-Therapie –
Fussreflexzonenmassage.

In wunderschöner ländlicher Um-
gebung im Westen Irlands.

Unterlagen bei
Rita Morf, Tel. 052 233 40 74

FRANZÖSISCH-Sprachkurse

und Kultur in der **PROVENCE**.
10 Jahre Erfahrung mit Lehrern.
Spaß am Lernen. Kleine Grup-
pen, fam. Atmosphäre, mod.
Methoden, H. + E. Coniglio-Näf,
Roumages, F-13650 Meyrargues,
E-Mail: Kahlhof@klk.ch.
Tel. + Fax 0033 442 57 52 36.



**Die gute
Schweizer
Blockflöte**

Zahnprobleme?

- ◆ Vollständige Sanierung der Zähne
- ◆ Wiederherstellung der Funktionen
- ◆ Natürliche Ästhetik des Mundes
- ◆ Bioverträgliche Materialien
- ◆ Amalgam-Ausleitungstherapie
- ◆ Funktions-Prothesen für Senioren
- ◆ Wiederherstellung der Gesundheit

Fordern Sie unsere kostenlose 40seitige
Info-Broschüre mit Selbst-Check an!

Schnitzer Zahnklinik

Kliniken-Systemzentrale Schnitzer GmbH
D-88709 Meersburg am Bodensee
fon 0049-7532-431211 fax -431220

Als CAMP COUNSELOR 1998 in die USA

Leiter und Helfer in Sommerferienlagern für Schulkinder. Für 18- bis
35jährige mit Englischkenntnissen, pädagogischer und/oder Sportfah-
rung, jeweils von etwa 15. Juni bis Ende August oder Ende September

AMERICAN WORKPLACE, Schnupperaufenthalt

von 2 bis 6 Wochen in Betrieben wie Reisebüro, med. Klinik, Privatschule,
kaufm. Buchhaltung oder Administration in Import- und Grosshandels-
firma u. a. Mindestalter 18 Jahre

Familienaufenthalte in den USA

für Frauen von 18 bis 25 Jahren für 3 bis 5 Monate

Ferien für Jugendliche von 16 bis 22 Jahren

in Privatfamilien während 1 bis 6 Wochen, in verschiedenen Staaten und
Kanada, einzeln oder in Gruppen, altersgemässe Betreuung

Anmeldung und Auskunft durch:

**INTERNATIONAL SUMMER CAMP, Postfach 61,
3000 BERN 23**

E-Mail: summercamp@swissonline.ch

Telefon 031 371 81 77 oder 079 311 72 17, Fax 031 371 97 95

OBERSTUFENSCHULGEMEINDE BÜLACH

Wir suchen auf den Beginn des Schuljahres 1998/99 für
unsere Oberstufenschule

1 Sekundarlehrer/in phil. I

(Verweserei) für die Führung einer 3. Sekundarklasse (halbe
Stelle; es besteht die Möglichkeit, zusätzliche Lektionen zu
erteilen). Es erwarten Sie die 5-Tage-Woche, ein kollegiales
Lehrerteam und ein gut eingerichtetes Schulhaus.

Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen richten Sie bitte
möglichst bald an das Oberstufenschulsekretariat Bülach,
Hans-Haller-Gasse 9, 8180 Bülach. Für Auskünfte steht Ihnen
das Schulsekretariat, Telefon 860 77 07, gerne zur Verfügung.

Liebe Lehrerinnen und Lehrer!
Wir wünschen Ihnen allen
ein glückliches neues Jahr
K. und C. Aeckerli-Giambonini
(vorm. Inh. Aeckerli AG)

Ferienhaus «Ramoschin» 7532 Tschiers im Münstertal

Schönes Ski-, Langlauf- und Wandergebiet
beim Nationalpark. Ideal für Klassenlager
und kleine Ferienkolonien. Selbstkocher. Bis
50 Schlafplätze. 2 Doppel- und 1 Einzelzim-
mer für Leiter. Das Haus ist allein stehend
und von grosser Spielwiese und Wald
umgeben. Noch freie Termine.

Tel. 081 864 02 58, Familie O. Gross-Danz

**Moderne Klaviere, Cembali, Spi-
nette, Klavichorde. Reparaturen,
Stimmen, Restaurieren-
gen histor. Instrumente.**

Rindlisbacher

**8055 Zürich
Friesenbergstr. 240**
Telefon 01 462 49 76



Schriften für die Schule

Pädagogische Zeilichensätze
Schullizenz 360.– Sfr
Einzellizenz Sfr 120.–
Zeichensätze 1 + = 2
z. Mathematik 1 + 2 =
Schullizenz 120.– Sfr
Einzellizenz Sfr 40.–
Bei Bestellung bitte Ihr Betriebssystem angeben!
Medienwerkstatt Mülacker
Pappelweg 3 • D-75417 Mülacker
Tel. 00497041/83343 • Fax 00497041/860768
http://www.s-direkt.net/de/homepages/medienwerkstatt

Niklaus Hürlimann – Kommunikative Ausbildungen

Der Körper lügt nicht!
Die nonverbale Kommunikation
Körpersprache verstehen lernen
Körpersprachliche Signale bewusst verstehen, einsetzen und verändern lernen.

2-Tages-Seminar (Ende Januar 1998)

Wie lerne ich lernen?
Werkzeuge im Umgang mit verschiedenen Wahrnehmungs- und Denktypen

2-Tages-Seminar (Ende Februar 1998)

Für nähere Informationen senden Sie den Talon an:
Niklaus Hürlimann – Kommunikative Ausbildungen
Grenzsteig 9, 8802 Kilchberg
Telefon 01 771 72 80, Fax 01 771 72 82

Name: Vorname:
Adresse:
PLZ/Ort:



Verlag J. Fuchs

Höchweid 14

6023 Rothenburg

Telefon 041 - 280 62 66

Telefax 041 - 280 60 45

Verlag J. Fuchs «Der Staat»

Das Buch «Der Staat» (7. Auflage, Stand August 1997)

Viele spontane Rückmeldungen bestätigen:

Das Buch «Der Staat» ist bei den Lernenden der Sekundarstufe II und bei an staatlichem Wissen interessierten Personen sehr beliebt.

Geschätzt wird:

- der sehr klare und übersichtliche Aufbau (Begriffe werden definiert und anschliessend erklärt)
- die verständliche Sprache
- alles Wesentliche (das Grundwissen) ist vorhanden
- das Buch eignet sich als Nachschlagewerk (detailliertes Sachwortregister) und zum Selbststudium
- die didaktische Farbführung
- die Inhalte wurden von Spezialisten der Bundeskanzlei und von verschiedenen Bundesämtern überprüft.

Die CD-Rom «Der Staat»

- hilft das Wissen zu überprüfen (rund 250 unterschiedlichste Testaufgaben)
- stellt Abläufe dar, damit Inhalte besser und leichter begriffen werden

Preisstand 1998



Jakob Fuchs

«Der Staat» Buch

7. Auflage, August 1997

Fadengesiegelt,

164 Seiten, Format A4

Verkaufspreis Fr 31.50

ISBN 3-9521035-0-0



Jakob Fuchs

«Der Staat» CD-ROM

1. Auflage 1996

Verkaufspreis Fr 50.-

(inkl. Porto

und Verpackung)

ISBN 3-9521035-1-9

Interessanter Paketpreis!



«Der Staat» Buch

und CD-ROM (Paket)

Verkaufspreis Fr 70.-

ISBN 3-9521035-2-7

Unterrichtseinheiten



«Der Staat»

Buch und Übungsheft

(Paket)

Format A4

Verkaufspreis: Fr. 34.50

ISBN 3-9521035-4-3



«Der Staat»

Übungsheft

1. Auflage 1996

Gebunden, 56 Seiten,

Format A4

Verkaufspreis Fr 12.-

ISBN 3-9521035-3-5



«Der Staat» Lehrerteil

1. Auflage 1996

Gebunden, 210 Seiten,

Format A4

Verkaufspreis Fr 85.-

ISBN 3-9521035-5-1



Erwachsenenbildung

Individualpsychologie · Montessoripädagogik

Freundschaft mit Kindern

Grund- und Zusatzausbildung mit Diplomabschluss

- Grenzen setzen - aber wie?
- Ermutigende Erziehung
- Konflikte lösen, ohne Druck und Strafe!

Grundlagenkurs

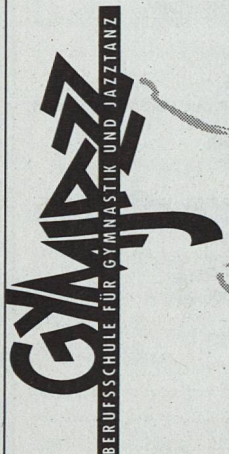
10 Abende, alle 14 Tage, jeweils 17.00-21.00 Uhr

Beginn: Donnerstag 26. Februar 1998 bzw. Freitag 27. Februar 1998

Infotage: 18. Januar und 1. Februar 1998

Ganzheitliche Schule nach Alfred Adler
des Instituts für psychologische Pädagogik (IPP)

Löwenstr. 25, Pf. 3326, 8021 Zürich, Tel. 01-242 41 31



Ihr neuer Beruf:

GYMNASTIKLEHRERIN

Berufsschule für Gymnastik
und Jazztanz, Zug (beim Bahnhof)

1-jährige Ausbildung mit Diplomabschluss,
berufsbegleitend, auch samstags!

Gratis-Informationen und Anmeldung:

Gymnast, Vorderbergstr. 21b, 6318 Walchwil,
Telefon 041/758 22 80, Fax 041/758 22 08

Name: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Weil wir einen
guten Schulsack
mitbringen,
machen wir mit
unseren System-
bauten immer
wieder Schule:

Die Erne-Schule.

Unser Schulkonzept hat sich in vielen Gemeinden bewährt. Der hohe Qualitätsstandard sorgt für ein gutes Schulklima und das günstige Preis-Leistungs-Verhältnis für ein tiefes Budget. Erne-Schulen realisieren wir als Neubau oder Provisorium, und für die Finanzierung ist Kauf, Miete oder Leasing möglich. Wir planen und realisieren seit über 50 Jahren vorfabrizierte Systembauten mit dem ökologischen Basiswerkstoff Holz. Vorfabrikation bedeutet Trockenbauweise und kurze Montagezeiten. Zusammen mit dem hohen Fertigungsgrad und den erheblichen Zeitersparnissen ergeben sich unvergleichliche Vorteile. Diese Systembauweise liegt nicht nur im Trend, sondern ist zukunftsweisend. Fragen Sie uns - wir haben nicht nur Erfahrung im Schulwesen.

ERNE
Intelligenter Systembau

Erne AG Holzbau, Werkstr. 3, 5080 Laufenburg, Tel. 062/869 81 81, Fax 062/869 81 00

Entwicklung und Produktion von Schulen, Kindergärten, Büros, Banken, Kliniken, Altersheimen, Hotels, Sanitär- und Wohneinheiten und anderen Systembauten.

Realisiert in Zusammenarbeit mit Kündig Bickel Architekten ETH SA BSA, Zürich

Neue Fachstelle «Filme für EINE Welt»

Die Ablösung der Schulstelle der Arbeitsgemeinschaft der Hilfswerke (ehemals Schulstelle Dritte Welt) durch die Stiftung Bildung und Entwicklung hat die in der Filmarbeit Nord/Süd engagierten Hilfswerke bewogen, die Filmarbeit stärker zu gewichten und eine engere Zusammenarbeit mit der Stiftung Bildung und Entwicklung anzustreben. Ab 1. Januar 1998 werden deshalb die Leistungen von Arbeitskreis Medien Dritte Welt und Filmkommission KEM/HEKS/Brot für alle in der Fachstelle «Filme für EINE Welt» zusammengeführt.

Folgende Dienstleistungen stehen ab Januar 1998 zur Verfügung:

- Die Fachstelle bringt in der Reihe «Filme für EINE Welt» jährlich rund zehn für den Unterricht geeignete Filme / Videos aus dem Bereich Entwicklungszusammenarbeit und Kulturbegegnung in den Verleih.

- Abonentinnen und Abonnenten der «Filmbblätter» erhalten mindestens einmal jährlich Hinweise auf Neuanschaffungen gratis zugeschickt.
- Die Empfehlungsliste Nord/Süd für den Unterricht verweist auf gegen hundert aktuelle, inhaltlich und formal überzeugende Filme / Videos und Tonbilder.
- An spezifischen Veranstaltungen wie den alle zwei Jahre stattfindenden Film- und Videotagen Nord/Süd werden neue Filme und Videos zu spezifischen Themen vorgestellt.
- Die Fachstelle vermittelt Informationen, berät bei der Suche nach geeigneten Medien und unterstützt die Planung von Filmveranstaltungen.

(pd)

Adressen:

Fachstelle «Filme für EINE Welt»,
Monbijoustrasse 31, Postfach 6074,
3001 Bern, Tel. 031 398 20 88, Fax
031 398 20 87

Verleih/Verkauf: ZOOM Verleih
Erlachstrasse 21, 3000 Bern 9, Fax
031 301 28 60, Tel. 031 301 01 16

Toleranz '98 - Spiel mit Grenzen

**Eine Ausstellung zu den
Jubiläumsveranstaltungen des
Bundes 1998**

Die mehrsprachige Wanderausstellung ist ein vom Bund unterstütztes Projekt in Zusammenarbeit mit dem Pestalozzianum Zürich, den Kantonen Aargau, Genf und Tessin. Sie lädt zu einer aktiven Auseinandersetzung mit der Thematik Toleranz ein. Welches ist ihr Spielraum - hier und heute am Ende des 20. Jahrhunderts, wie war er zur Zeit der Entstehung des Bundesstaates? Welches sind die Mechanismen von Toleranz und Intoleranz. Die Ausstellung wird in drei Zelten präsentiert:

Zelt A: Einst - zwischen Drinnen und Draussen:

Ausgangspunkt ist die Bundesverfassung von 1848. Auf dem Weg in die Gegenwart erfahren die Besucherinnen aufgrund ihrer Identität

ganz direkt, ob und unter welchen Bedingungen sie zur offiziellen Schweiz gehören oder ob sie ausgeschlossen bleiben. Fallbeispiele thematisieren die Mechanismen der Ausgrenzung, weisen auf Freiräume und Spielräume.

Zelt B: Heute - Spielraum Toleranz

Welches sind heute die Brennpunkte, an denen sich die Fragen von Akzeptanz und Ablehnung entzünden? Toleranz, eine leichte oder eine schwere Fracht? Alltagssituationen fordern die Besucherinnen auf, den eigenen Spielraum der Toleranz und ihre Grenzen auszuloten. Mediensäulen verweisen auf aktuelle Ereignisse zur Thematik.

Zelt C: Forum - Partizipation und Vermittlung

Mit Grenzen spielen - Grenzen überschreiten: Hier findet die Aus-

Tagung zur politischen Bildung in der Schweiz

Vom 3. bis 5. September 1998 findet in Freiburg i. Ue. unter dem Titel «Von der Bürgertugend zur politischen Kompetenz?» eine öffentliche Tagung statt. Die Beiträge und Diskussionen sind u. a. folgenden Fragen gewidmet:

- Welche historischen Etappen hat die politische Bildung in der Schweiz durchlaufen?
- Wie wird politische Bildung heute in der Schweiz praktiziert?
- Wie können Defizite der politischen Bildung behoben werden?

Kontaktadressen für weitere Auskünfte und Beitragsvorschläge:

Prof. Dr. Fritz Oser, Dr. Roland Reichenbach, Pädagogisches Institut, «Politische Bildung», Rue Faucigny 2, 1700 Fribourg,
Tel. 026 300 75 60/61, Fax 026 300 97 11,
e-mail Fritz.Oser@unifr.ch.

einandersetzung mit dem Thema unter den Besucherinnen statt: aktiv und direkt, «live» und aktuell, durch informative und kulturelle Veranstaltungen, durch Präsentationen, in der Diskussion und in Workshops.

Ausstellungsorte, Termine:

Die mehrsprachige Wanderausstellung wird an vier Stationen in der Schweiz während 6 Wochen zu sehen sein:

- in Brugg AG, vom 17. April 1998 - 29. Mai 1998
- auf der Halbinsel Au ZH, vom 12. Juni 1998 - 24. Juli 1998
- in Genf, ab 14. August 1998
- in Chiasso, ab 9. Oktober 1998.

Die Ausstellung richtet sich an ein breites Publikum. Für Schulen geeignet ab 6. Schuljahr.

Ausstellungsbüro Toleranz '98,
Hardstrasse 322a, 8005 Zürich
Tel. 01 440 51 51, Fax 01 440 51 50,
e-mail: toleranz@access.ch

Multikulturelle Klassen – Grundsätzliches

Kinder aus anderen Kulturen in der Klasse – Fragen und Chancen

In vielen Schulklassen in den Städten – aber immer mehr auch auf dem Lande – finden wir eine wachsende Anzahl von Kindern, die nicht in unserem Lande aufgewachsen sind und die ersten Schuljahre anderorts verbracht haben. Welche Probleme ergeben sich für die Lehrkräfte und was bieten die Kantone für Lösungsmöglichkeiten an? Die «Schweizer Lehrerinnen- und Lehrerschaft» (SLZ) führte ein Gespräch mit Radmila Blickenstorfer und Markus Truniger von der Fachstelle für multikulturelle Pädagogik der Erziehungsdirektion des Kantons Zürich.

«SLZ»: Viele Schulklassen in Stadt und Land setzen sich heute aus Kindern zusammen, die aus ganz unterschiedlichen Kulturen stammen – der jüngste Bericht des Bundesamtes für Statistik hat diese Alltagserfahrung vieler Lehrerinnen und Lehrer erneut bestätigt. Welches sind die Probleme und neuen Erscheinungsformen dieser «multikulturellen Klassen?»

Markus Truniger: Die Bandbreite der Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler in diesen Klassen ist breiter geworden, was die Belastung der Lehrkräfte erhöht. Zu dieser Belastung tragen weitere Faktoren bei: Viele Schülerinnen und Schüler ausländischer Herkunft sind sich nicht gewohnt, eine Schule unseres Stils zu besuchen und einige weisen auch Lücken in ihrer Schullaufbahn

KOMM – WIR
ALLE MÜSSEN LERNEN,
IN DIESEM LAND ZU
LEBEN !





Markus Truniger

auf. Die meisten dieser Schülerinnen und Schüler gehören den unteren sozialen Schichten an und wachsen unter entsprechenden Bedingungen auf. Sie erhalten wenige Lern-Anregungen im Elternhaus, kennen Bücher kaum und haben Mühe mit sprachlichen Abstraktionen, selbst in ihrer Muttersprache.

Dazu gesellt sich eine bildungspolitische Sorge: Viele Jugendliche ausländischer Herkunft können in unserem Schulsystem offensichtlich nicht mehr genügend qualifiziert werden, um den erhöhten Ansprüchen in Berufsbildung und weiterführenden Schulen gewachsen zu sein.

Radmila Blickenstorfer: Die Einwanderungswelle, in der vorwiegend Kinder aus dem ehemaligen Jugoslawien zu uns kamen, hat unter anderem dazu geführt, dass das Phänomen der multikulturellen Klassen nun auch in ländlichen Regionen zu finden ist, beispielsweise in den Kantonen Aargau, St. Gallen und Zürich. Dies bestätigt auch die jüngste Publikation des Bundesamtes für Statistik «Integration – (k)eine Erfolgsgeschichte. Ausländische Kinder und Jugendliche im schweizerischen Bildungssystem» (Bern 1997, S. 21).

«SLZ»: Viele Lehrkräfte sagen, dass ausländische Eltern häufig wenig Interesse an der Schule ihrer Kinder hätten. Wie stellen Sie sich zu dieser Einschätzung?

Radmila Blickenstorfer: Nach meinen Erfahrungen entstehen hier gegenseitige Missverständnisse zwischen den Lehrkräften und den Eltern. Eltern aus anderen Kulturen kommen mit ganz anderen Schulerfahrungen in unser Land. Sie fühlen sich zudem verunsichert im Umgang mit unseren Behörden und Institutionen.

Ein grosser Teil der ausländischen Eltern schätzt die Schweizer Schule sehr. In der Aufgabe, ihre Kinder schulisch zu unterstützen, fühlen sich viele überfordert.

Missverständnisse entstehen auch zwischen Lehrkräften und Kindern. Es lassen sich in der Regel vier Phasen feststellen:

- In der «Akklimatisierungsphase» erlebt das Kind eine Art Kulturschock, weil die Schulen der Herkunftsländer eher autoritär strukturiert und sehr stofforientiert sind.
- Dann kommt die Phase der (unkritischen) Bewunderung: Die Lehrpersonen werden von den Kindern als «lieb» empfunden, die Schule als «schön.»
- In einer dritten Phase versuchen dann die Schülerinnen und Schüler die Grenzen auszutesten und herauszufinden, ob es denn hier in der Schweiz überhaupt Regeln gibt.
- Wenn sich die Missverständnisse zwischen Kindern und Lehrkräften kumulieren, erleben die Kinder ausländischer Herkunft auch die vierte Phase: Schulprobleme, Repetitionen, Sonderklassen ... Dies lässt sich vermeiden, wenn die Lehrkräfte von Anfang an genaue Regeln aufstellen und diese auch durchsetzen.

Erfahrungen aus anderen europäischen Ländern und den USA zeigen, dass die Elternmitarbeit (mit Einbezug in den Unterricht) gerade für Unterschichtenangehörige und Migranten wesentlich zum Schulerfolg der Kinder beitragen kann.

Markus Truniger: Den Eltern fehlt es meist nicht an der Motivation. Sie wollen durchaus den Schulerfolg ihrer Kinder. Aber häufig kennen sie



Radmila Blickenstorfer

die Voraussetzungen dazu nicht, wie z. B. einen geregelten Tagesablauf, Raum und Zeit für die Hausaufgaben.

Bewährt haben sich Vereinigungen ausländischer Eltern, die eine wichtige Brückenfunktion zwischen Eltern und Schule wahrnehmen können.

«SLZ»: Die Kinder ausländischer Herkunft werden ja nicht nur in den Schweizer Schulen unterrichtet. Viele besuchen gleichzeitig die Kurse in «Heimatlicher Sprache und Kultur» (HSK), die von Lehrkräften aus ihrem Ursprungsland geleitet werden. Viele Lehrkräfte finden, das Verhältnis zwischen Regelschule und den HSK-Kursen sei nicht ideal.

Markus Truniger: Von idealen Zuständen sind wir weit entfernt, doch müssten die Chancen, die sich aus der Existenz der HSK-Kurse und -Lehrkräften ergeben, noch besser genutzt werden. Erfahrungen aus der St. Johann-Schule in Basel und der Schule Limmat A in Zürich haben ergeben, dass die HSK-Kurse zur Entlastung der Regelschule beitragen können, vor allem bei sprachlichen Problemen und bei Erziehungs- und Verhaltensfragen.

KOMPETENZ SCHULE

SCHULEINRICHTUNGEN

WANDTAFELN

NOVEX

MÖBELBAU

NOVEX AG

BALDEGGSTRASSE 20

6280 HOCHDORF

TEL. 041 - 914 11 41

FAX 041 - 914 11 40

NATUR ENTDECKEN, NATUR ERLEBEN

Einladung an die Lehrerinnen und Lehrer der 4. und höheren Klassen

Sehr geehrte Damen und Herren

Vom 19. bis 23. Februar 1998 findet auf dem Gelände der BEA bern expo bereits zum dritten Mal die nationale Ausstellung «Fischen – Jagen – Schiessen» statt. Vielfältige Sonderschauen vermitteln interessante Basisinformationen über das komplexe Zusammenspiel in der Natur, über das Leben in Schweizer Wäldern und Gewässern.

Das grosse Interesse der Schulen und Lehrerschaft hat uns bewogen, wieder ein informationsreiches Animationsprogramm für Schülerinnen und Schüler zusammenzustellen: Programm «Fischen»: **Entwicklung eines Fisches**, Programm «Jagen»: **Der Mensch im Umfeld des Wildes**, Programm «Schiessen»: **Schiessen als Sport**.

Wir sind überzeugt, dass die verschiedenen Angebote für Sie und Ihre Schülerinnen und Schüler ein Erlebnis sein werden. Wenn Sie sich mit Ihrer Klasse zum voraus anmelden, kommen Sie des weiteren in den Genuss folgender Vorteile: – Gratis Eintritt – Terminreservierung, damit Sie nicht warten müssen – geführter Rundgang durch die Sonderschauen.

Das detaillierte Programm lassen wir Ihnen gerne zukommen. Fordern Sie die Dokumentation einfach mit untenstehendem Talon an!

- ☐ Ich interessiere mich für das Spezialprogramm für Schülerinnen und Schüler an der «Fischen – Jagen – Schiessen». Bitte senden Sie mir die detaillierten Anmeldeunterlagen.

Name der Lehrkraft:

Adresse:

PLZ/Ort:

Unterschrift:

Bitte Talon senden an: **BEA bern expo**, Mingerstrasse 6, Postfach, 3000 Bern 22, Tel. 031 332 19 88, Fax 031 332 75 72

Radmila Blickenstorfer: Die HSK-Lehrerinnen und -Lehrer könnten in der Tat wichtige Brückenfunktionen zwischen den ausländischen Eltern und den Lehrkräften wahrnehmen. Dazu sollten die HSK-Lehrkräfte in den Kollegien eingebunden sein. Sie müssen zudem zweisprachig sein.

«SLZ»: Sollten die HSK-Kurse nicht – wie es seit Jahren durch den Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer (LCH) gefordert wird – durch die Kantone übernommen werden, damit diese Integration durchgeführt werden kann?

Markus Truniger: Pädagogisch gesehen würde dies Vorteile bringen, könnte doch der Forderung nach einer mehrsprachigen Schule entsprochen und die multikulturellen Kontakte unter der Lehrerschaft intensiviert werden. Bedenken kommen von der finanzpolitischen Seite her. In der Bundesrepublik sind es meistens die Bundesländer, die diese Kurse finanzieren.

«SLZ»: Welche Massnahmen sind geeignet, um die Situation der multikulturellen Klassen wirklich zu verbessern?

Markus Truniger: Die Projekte der Erziehungsdirektion des Kantons Zürich für multikulturelle Schulen zielen darauf ab, Massnahmen für alle Schülerinnen und Schüler, deutsch- und fremdsprachige, leistungsstärkere und -schwächere, zu entwickeln. Dies erfolgt unter anderem durch ein Ausweiten der Spielräume: Die Lehrkräfte entwickeln Leitideen, wählen Arbeitsschwerpunkte (auf der Grundlage des Lehrplanes). Für die teilautonomen Schulen ist die Zusammenarbeit der Lehrkräfte ein zentrales Anliegen. In der Einführungsphase ist dies mit einigen Schwierigkeiten verbunden, da Fragen der Schulorganisation die Lehrerschaft sehr belasten. Für die multikulturellen Klassen denken wir besonders auch an neue Formen der Betreuung in Freizeitkursen, an differenzierende Formen des Sprachunterrichts, an zusätzliche Lernförderung durch Team-Teaching, an Formen des Einbezugs der Eltern und an neue Formen der Betreuung in Freizeitkursen. Zu all diesen Bereichen liegen praktische Erfahrungen vor. Im Kanton Zürich sind schliesslich auch verschiedene Massnahmen zugunsten von Schulen «in besonderen Verhältnissen» möglich, wie Reduktion der Schülerzahl pro

Publikationen:

- Erziehungsrat des Kantons Zürich: Empfehlungen zur Schulung der fremdsprachigen Kinder und zur interkulturellen Pädagogik (1995). ED Kanton Zürich, Pädagogische Abteilung, Sektor Ausländerpädagogik, Walchestrasse 21, 8090 Zürich
- Projekt Qualität in multikulturellen Schulen, Handreichungen (1997)

Klasse, Zusatzunterricht «Deutsch für Fremdsprachige»,

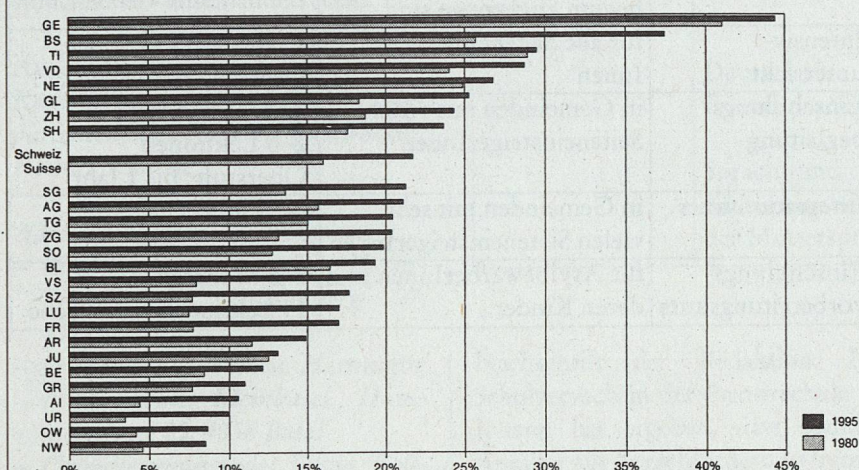
«SLZ»: Sind nicht auch unsere Schulsysteme in mancher Hinsicht zu starr organisiert – beispielsweise in Fragen der Selektion und der Promotion – um den Bedürfnissen der Kinder ausländischer Herkunft genügend entgegen zu kommen?

Radmila Blickenstorfer: Das Anliegen ist wichtig. Um neue Wege zu finden, brauchen wir eine enge Zusammenarbeit zwischen Schulbehörden, den Kursen für Heimatliche Sprache und Kultur (HSK) und den Eltern.

Markus Truniger: Sicher sind die Selektionskriterien zu überprüfen. Wie neuere Untersuchungen zeigen, wird die eigentliche Leistungsfähigkeit gerade bei Kindern ausländischer Herkunft und aus den unteren sozialen Schichten zuwenig erkannt. Für diese Kinder wären ein Hinauschieben des Selektionszeitpunktes und die Durchlässigkeit zwischen den verschiedenen Schultypen der Sekundarstufe I und II wichtig.

Das Interview für die «SLZ» führte Daniel V. Moser-Léchat.

Anteil der ausländischen Schülerinnen und Schüler in der obligatorischen Schule, nach Kanton, 1980 und 1995
Pourcentage des élèves d'origine étrangère fréquentant l'école obligatoire selon le canton, en 1980 et en 1995



Multikulturelle Schulen – was tun die Kantone?

Eine (unvollständige) Übersicht

Die «SLZ» hat sich nach den Bemühungen der Kantone in Sachen multikulturelle Schulen erkundigt und aus den Kantonen Aargau, Baselstadt, Baselland, Bern und Luzern Antworten erhalten.

In den letzten Jahren zeigen sich in unserem Lande deutliche Veränderungen in den Einwanderungsbewegungen: Während in den Städten Menschen aus früheren Einwanderungswellen mehr oder weniger gut Fuss gefasst haben, sind «neue» Emigrantinnen und Emigranten in ländlichen Regionen zu finden, vor allem aus der Türkei, Ex-Jugoslawien und Portugal. Nun zeigen sich selbst in Kantonen, die bisher kaum von solchen Fragen betroffen waren, neue Probleme. Welche Antworten halten die Kantone zur Herausforderung der interkulturellen Klassen bereit?

Aargau

In der Volksschule des Kantons Aargau werden folgende Angebote in «Deutsch für Fremdsprachige» gemacht:

Der kantonalen Fachstelle für interkulturelle Erziehung sind fünf Fachinspektorinnen angegliedert, die die Gemeinden in Fragen der interkulturellen Erziehung und der Integration fremdsprachiger Schülerinnen und Schüler beraten.

Als besondere Form des 9. Schuljahres wird Jugendlichen ausländischer Herkunft eine «Integrations- und Berufsfindungsklasse» angeboten. Ferner ist im Kanton Aargau im Herbst 1997 ein Projekt «Förderunterricht in Mathematik für albanisch sprechende Kinder und Jugendliche» angelaufen. Es handelt sich dabei um ein gemeinsames Projekt des Albanischen Lehrer- und Elternverbandes und des Fachinspektorates Deutsch für Fremdsprachige.

Auskünfte: Marianne Maurer und Hans Wullschleger, Fachstelle für Interkulturelle Erziehung, Erziehungsdepartement des Kantons Aargau, Obere Vorstadt 3, 5000 Aarau, Telefon 062 835 21 13.

Bezeichnung	Zielgruppe	Kommentar
Stützunterricht	für hier geborene Kinder fremdsprachiger Familien und solche, die vor Schulbeginn zugezogen sind	maximal 3 Jahre, mit 2 Lektionen pro Woche
Intensivunterricht	für alle SeiteneinsteigerInnen	1 Jahr, 4–6 Lektionen; Deutsch, Mathematik
Einschulungsbegleitung	in Gemeinden mit vielen SeiteneinsteigerInnen	12 Schulwochen, 2–6 Lektionen Oberstufe: bis 1 Jahr
Integrationskurs	in Gemeinden mit sehr vielen SeiteneinsteigerInnen	bis 1 Jahr
Einschulungsvorbereitungskurs	für AsylbewerberInnen und deren Kinder	3–6 Monate, 15 Lektionen pro Woche

Basel-Stadt

Förderung fremdsprachiger Schülerinnen und Schüler an Basler Schulen

In den letzten Jahren hat sich die Vorstellung, wie fremdsprachige Schülerinnen und Schüler gefördert werden sollen, grundlegend verändert. In den 70er Jahren war man davon ausgegangen, dass fremdsprachige Kinder eine Art von Defizit aufweisen, dem man mit gezielten Zusatzunterricht zu begegnen suchte. Von diesem Defizitdenken ist man weggekommen und hat ausgehend von der Idee der Gleichwertigkeit aller Kulturen neue Konzepte der Förderung entworfen.

Der Anteil fremdsprachiger Schülerinnen und Schüler in der Orientierungsschule beträgt ungefähr 45%, an der WBS rechnet man mit etwa 50%, wobei jedoch fast die Hälfte der Jugendlichen keiner speziellen Förderung mehr bedürfen.

In den letzten Jahren ist die Zahl der Neuzuzügerinnen und Neuzuzüger gesunken, so dass auf Primarschulstufe als auch auf Orientierungsstufe Fremdsprachenklassen geschlossen werden konnten.

Ein noch nicht gelöstes Problem stellt die Aus- und Fortbildung der Lehrkräfte dar. Es existieren erst vereinzelt Initiativen zu einer Aus- und Fortbildung in Bereich «Deutsch als Zweitsprache». Geht man davon aus, dass Zweisprachigkeit heute das gesamte Schul- und Unterrichtswesen prägt, müssten sich eigentlich alle Lehrkräfte mit dem Phänomen «Zweisprachigkeit» auseinandersetzen.

Auskünfte:

Kathrin Schmocker, Erziehungsdepartement des Kantons Basel-Stadt, Ressort Schulen

Adressen weiterer Spezialistinnen:

- Kindergarten: Ursula Meyer-Emmenegger, Kohlenberg 27, 4051 Basel
- Primarschule: Verena Hartmann, Primarschule Kleinbasel, Hammerstrasse 23, 4058 Basel
- Orientierungsschule: Silvia Bollhalder OS/Fremdsprachenklassen, Postfach 1849, 4001 Basel

Übersicht zu den Angeboten an Basler Schulen:

Stufe	Angebot	Kommentar
Kindergarten	Stützkurse	Der Stützunterricht ist Teil des Angebots für alle Kinder, wird aber häufig zur Sprachförderung eingesetzt (max. 12 Stunden pro Woche).
Primarschule	Fremdsprachenklasse	Für Neuzuzügerinnen und Neuzuzüger; geschlossene Form, nach etwa 3 Semestern Übertritt in die Regelklasse.
	Förderunterricht	Der Förderunterricht ist ein Bestandteil des Angebots für alle Kinder (24 Lektionen pro Woche).
	Einzelnachhilfe	Die Klassenlehrerin kann beim Rektorat Nachhilfe für einzelne Schülerinnen und Schüler beantragen, der dann vom Sozialpädagogischen Dienst getragen wird.
Orientierungsschule (OS)	Fremdsprachenklasse	Für Neuzuzügerinnen und Neuzuzüger; offene Form, d. h. die Schülerinnen und Schüler besuchen bereits früh einzelne Fächer, beispielsweise das Turnen, in der zukünftigen Regelklasse.
	Deutsch für Fremdsprachige	Im Sinne von Stützkursen für schon länger integrierte fremdsprachige Jugendliche.
	Sprach- und Kulturkurse in der Muttersprache	Wird als Wahlfach angerechnet.
Weiterbildungsschule WBS	Integrationsgruppe	Für Neuzuzügerinnen und Neuzuzüger, allenfalls für teilintegrierte Jugendliche aus der OS; offene Form; Schülerinnen und Schüler sollen nach Möglichkeit in Regelklassen integriert werden; Niveaueurse in den Bereichen Deutsch als Zweitsprache und Mathematik.
	Deutsch für Fremdsprachige	In den Regelklassen.
	Sprach- und Kulturkurse in der Muttersprache	Wird als Wahlfach angerechnet.

Nachschrift der Redaktion: Ein Schulversuch in der Primarschule St. Johann hat ergeben, dass additive Ansätze zur Sprachförderung fremdsprachiger Kinder sich wenig bewährt haben. Im Modell des Versuches

haben deshalb alle Kinder gleichviel Unterricht. Im gleichen Versuch wurden auch die HSK-Kurse in den «normalen» Unterricht integriert.

Kanton Baselland

Im Sommer 1997 fand in Nunningen ein «Integrationslager» statt: 10 ausländische und 10 einheimische Kinder verbrachten gemeinsam zwei Ferienwochen. Zu den Zielen des Lagers gehörte es, dass sich die Kinder verschiedener Nationalitäten nicht nur in der Schule, sondern auch in der Freizeit kennenlernen, Kommunikationsschwierigkeiten überwinden und die Kulturen der «anderen» schätzen lernen.

Auskünfte: Verena Brönnimann, Schulinspektorat Basel-Landschaft, Postfach 616, 4410 Liestal.

Übersicht zu den Angeboten im Kanton Baselland:

Angebot	Kommentar
Integrationsklasse (Kleinklasse D)	1. Schritt (4–10 Wochen): Kinder besuchen ausschliesslich die Integrationsklasse 2. Schritt: Kinder werden sukzessive in eine Stammklasse integriert, vorerst in weniger sprachintensiven Fächern 3. Schritt: Integration in sprachintensiven Fächern 4. Schritt: In Stammklasse, 2–4 Stunden Stützunterricht in der Integrationsklasse
Intensivunterricht	Wenn keine Integrationsklasse vorhanden ist, besuchen die Kinder den Intensivunterricht, mit 5 Wochenstunden bis maximal ein Semester.
Deutsch für Fremdsprachige	Für alle Kinder, die zu Hause nicht Deutsch sprechen. 2 Stunden pro Woche bis zu einem Semester.
Kurse für heimatliche Sprache und Kultur	In der Regel vier Wochenstunden. Noten werden in das Schulzeugnis eingetragen.
Aufgabenhorte	Können durch Gemeinden eingeführt werden.

Kanton Bern

Der Kanton Bern hat – den Empfehlungen der Erziehungsdirektorenkonferenz (EDK) folgend – bereits 1993 «Grundsätze und Richtlinien für die Integration fremdsprachiger Kinder und Jugendlicher» erlassen. Darin sind folgende Massnahmen vorgesehen:

Weitere Informationen und Literaturhinweise enthält die Umsetzungshilfe F2/6.96 zum Lehrplan für die Volksschule des Kantons Bern. Projekte laufen gegenwärtig keine. Ferner ist beim Berner Lehrmittel- und Medienverlag (Güterstrasse 13, 3008 Bern) die Schrift «Schulen im Kanton Bern» für Eltern fremdsprachiger Kinder und Jugendlicher (Deutsch, Französisch, Italienisch, Englisch, Spanisch, Portugiesisch, Türkisch, Albanisch, Serbisch-Kroatisch-Bosnisch-Montenegrinisch erhältlich.

Auskünfte: Dieter Stoll, Erziehungsdirektion des Kantons Bern, Sulgeneckstrasse 70, 3005 Bern

Stufe	Angebot	Kommentar
Kindergarten	Förderunterricht	Für Fremdsprachige: ein Halbtage pro Woche, in Gruppen von 4–6 Kindern, durch speziell ausgebildete Kindergärtnerin
Volksschule	Deutsch für Fremdsprachige	Für Fremdsprachige: 4–6 Kinder, beschränkt auf 2 Jahre mit maximal 200 Lektionen In besonderen Fällen bis 40 Lektionen
	Einzelunterricht Grundkurs Deutsch	In städtischen Verhältnissen, für Neuzuzüger in den ersten 12 Schulwochen In städtischen Verhältnissen, für Kinder mit keinen oder geringen Deutschkenntnissen, 7–14 Kinder, längstens ein Jahr
	Klassen für Fremdsprachige	Bis zu einem Halbtage pro Woche, Angebote der Konsulate und Botschaften, freiwillig
Sekundarstufe II	Kurse in heimatlicher Sprache und Kultur (HSK) Integrationskurse für jugendliche Fremdsprachig	16–20jährige Jugendliche, 2–4 Semester, 28–36 Lektionen pro Woche

Kanton Luzern

Das Erziehungs- und Kulturdepartement des Kantons Luzern (Amt für Unterricht, Abteilung Schulentwicklung) schreibt folgendes Schulentwicklungsprojekt aus:

«Sprachförderung in interkulturellen Schulen» (SiS)

Mögliche Arbeits- und Entwicklungsschwerpunkte:

- Interkulturelle Schulkultur
- Heterogenität als Chance
- Klassenübergreifende Anlässe und Projekte
- Sprachförderung für alle
- Integration der Muttersprachen in den Regelunterricht

- Zusammenarbeit mit den Muttersprachlehrpersonen
- Ausprobieren adäquater Unterrichtsformen
- Intensiver Einbezug fremdsprachiger Eltern ins Schulgeschehen

Rahmenbedingungen für eine «SiS»-Schule:

- Die teilnehmende Schule ist geleitet.
- Die Schule verpflichtet sich für drei Jahre zur Teilnahme am Projekt.
- Die Schule vereinbart mit dem Kanton Projektziele, die sie vertraglich absichert.
- Die Schule stellt sicher, dass die einheimischen Kinder eine spezielle Sprachförderung in Deutsch erhalten.

- Die Gemeinde stellt sicher, dass die Klassengrößen den Bestimmungen der Verordnung über die Schulung fremdsprachiger Kinder entsprechen.
- Die Gemeinde finanziert einen Teil der Schulberatung selber.
- Die Gemeinde stellt pro Abteilung maximal eine Förder-Lektion für das Projekt zur Verfügung.

Angebote der kantonalen Projektleitung und Schulberatung:

- Beratung und Begleitung der lokalen Projektleitung sowie des Schulteams während der ganzen Projektdauer
- Unterstützung beim Erfahrungsaustausch mit anderen Schulen
- Mitwirkung bei der schulinternen Fortbildung
- Angebot von Fachtagungen
- Unterstützung bei der Evaluation

Auskünfte:

Cécile Bühlmann, Abteilung Schulentwicklung, Interkulturelle Erziehung, Kellerstrasse 10, 6002 Luzern

¹ Eine ausführliche (teilweise unterdessen veraltete) Darstellung vermittelt: «Doppelpunkt» 3/1995: Fremdsprachige Kinder und Jugendliche in unseren Schulen (2).

(dvm)



Foto: Daniel V. Moser-Lécho

«Jede Initiative gegen das Schulversagen wird Kosten verursachen ... Es ist offensichtlich, dass Länder, die das Versagen – sowohl von SchülerInnen wie auch von Schulen – nicht gezielt angehen, das Risiko laufen, eine beträchtliche ökonomische und soziale Strafe zu bezahlen.»

OECD-Konferenz «Combating failure at school», Toronto, September 1997.

Eine multikulturelle Klasse – live

Neben möglichen Massnahmen zu einer besseren Schulung aller Kinder in multikulturellen Klassen soll der hier und heute stattfindende Alltag in einer solchen Schule dargestellt werden. Dabei werden rasch wichtige Voraussetzungen für einen guten Unterricht deutlich.

Daniel V. Moser-Léhot

In meiner Schule der Sekundarstufe II habe ich es fast ausschliesslich mit Schülerinnen und Schülern aus der Schweiz zu tun – ab und zu vielleicht mit einem Austauschschüler aus Amerika, mehr nicht. Als mich eine Zürcher Kollegin einlud, mal ihre 3. Primarschulkasse zu besuchen, sagte ich sofort zu. Gewiss hatte ich schon früher Gelegenheit, Klassen mit vielen Kindern und Jugendlichen ausländischer Herkunft zu besuchen, beispielsweise in einer Sekundarschule in Bern-Ost. Aber die Primarschule Grünuu in der Stadt Zürich reizte mich besonders, wird doch dort die Frage der Kinder ausländischer Herkunft besonders intensiv diskutiert. Ich suchte zudem Anregungen zum Schwerpunktthema der «SLZ» – und wider meine Gewohnheit nicht in den Büchern, sondern im Schulzimmer.

Das Primarschulhaus Grünuu liegt in Zürich-West, in einer Überbauung

aus den sechziger und siebziger Jahren, wie sie im gleichen Stil in allen grösseren Schweizer Städten zu finden sind. Ein guter Schulhausbau – aus den Zeiten, als man noch Geld hatte – steht in einer Freifläche zwischen Hochhäusern und Grosswohnböcken. Auch die Kunst am und um den Bau kann da nicht fehlen.

Die 3. Klasse von Barbara Mosimann finde ich im 2. Stock, die Türe des Klassenzimmers ist weit offen. Das Zimmer ist weder zu gross noch zu klein und hat eine angenehme Wohnzimmeratmosphäre. Neben den in kleinen Gruppen zusammengestellten Schulpulten gibt es Sitzcken, Büchergestelle, Aquarien und Terrarien (samt Schlangen und Insekten), Computer, Blumen. An der Wand findet man Kinderzeichnungen, Klee, Kunstkarten. Viele Anregungen, mit Ordnung ohne Pedanterie. Die Primarschule nutzt die Möglichkeiten der Herabsetzung von Schülerzahlen, wie sie die Stadt Zürich anbietet: Mit 17 Schülerinnen

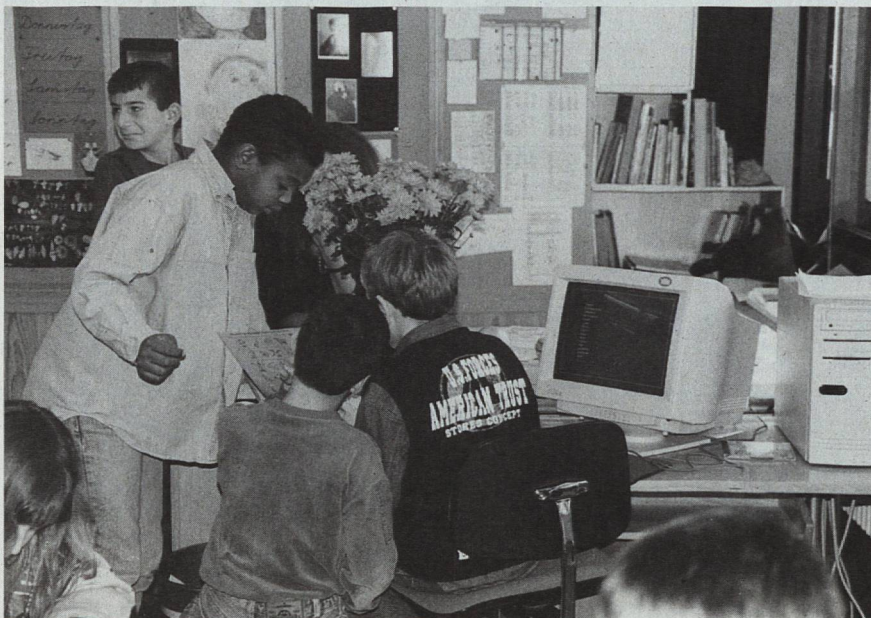


Foto: Daniel V. Moser-Léhot

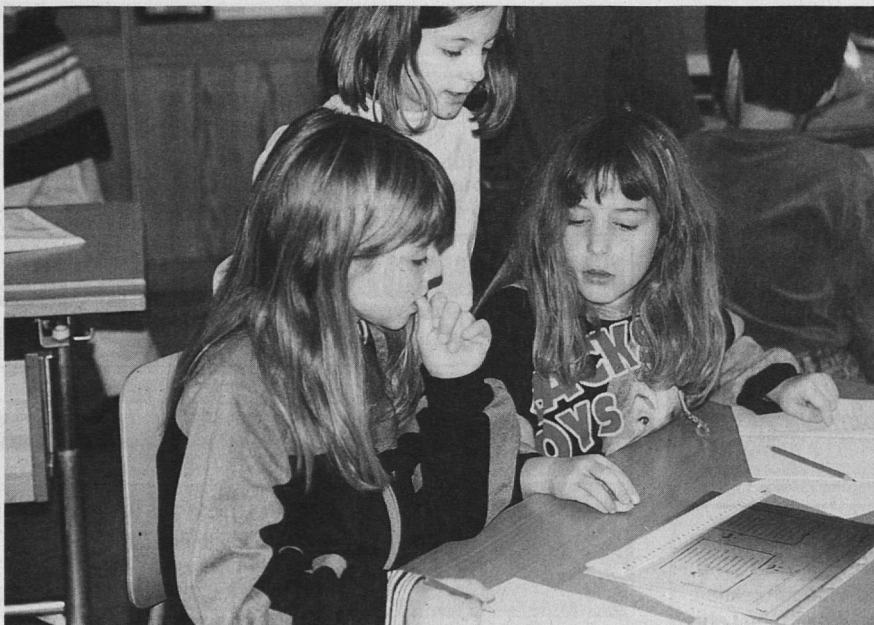


Foto: Daniel V. Moser-Lécho

und Schülern wird aus dem Schulzimmer eine Wohnstube für eine Grossfamilie. Die Vornamen der Schülerinnen und Schüler zeigen bald, dass nur ganz wenige einen schweizerischen Heimatort besitzen.

In einer ersten Unterrichtssequenz lesen die Schülerinnen und Schüler kurze Aufsätze vor: Geschichten, die sie selbst zu Ende geschrieben haben. Der Unterricht findet konsequent in der Hochsprache statt, selbst beim Gespräch unter vier Augen zwischen Schülerinnen oder Schüler und der Lehrerin.

In der Freiarbeit setzen sich die Schülerinnen und Schüler mit Kolle-

ginnen und Kolleginnen ihrer Wahl zusammen. Besonders beliebt sind natürlich die Sprachprogramme an den Computern, aber ihre Zahl reicht längst nicht für alle aus ... Wenn man von Gruppe zu Gruppe geht, werden nun die sprachlichen Unterschiede deutlicher. Akzentfreies Schweizerdeutsch ist selten. Aber die Schweizer sitzen durchaus nicht einfach mit den Schweizern zusammen und die Ausländerinnen bleiben nicht unter sich. Die Nationalität spielt in der Wahl der Arbeitspartnerin oder des Arbeitspartners keine Rolle.

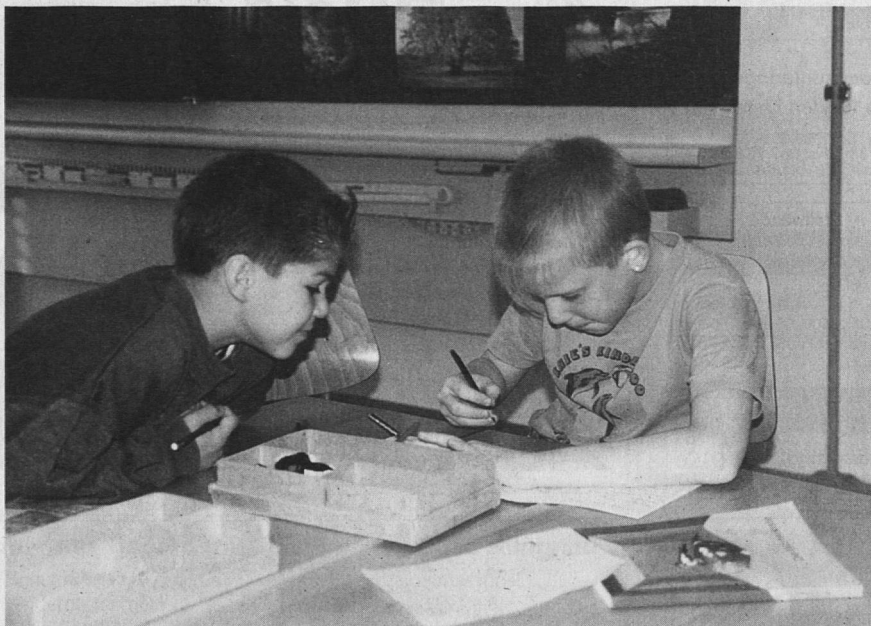


Foto: Daniel V. Moser-Lécho

Die Aufträge für die Schülerinnen sind klar und die Lernziele je nach Fähigkeiten differenziert und keineswegs anspruchslos.

In der Schlussstunde gehts in die kleine Aula der Schule: Vor einer anderen Klasse und vor Gästen zeigen die Schülerinnen und Schüler einige eingeübte Tänze. Die Stimmung ist locker, fröhlich – mit Ansätzen zu Übermut, wie sich das für Drittklässlerinnen und -klässler aller Nationen gehört. Der spielerische Umgang mit den Klassenkolleginnen und -kollegen wirkt offensichtlich ausgleichend und entspannend.

Die Klasse kehrt etwas aufgedreht ins Klassenzimmer zurück. Die Lehrerin weist eine Reihe von Sonderwünschen der Kinder konsequent ab und führt sie an ihre Plätze zurück. Ich zweifle, ob ich soviel Konsequenz besessen hätte; jedenfalls lasse ich mich da von meinen Seminaristinnen und Seminaristen rascher umstimmen ... Nachdem sich die Kinder beruhigt haben, gibts den Händedruck für die Lehrerin und für den Gast. Noch kommt ein Kind zurück und beklagt sich, ein Knabe wolle es verhaufen. Aber so ernst ist die Sache dann doch nicht.

Aus beruflichen Gründen besuche ich viele Schulklassen, vor allem in städtischen Verhältnissen. Die 3. Klasse der Primarschule Grünuu verriet in nichts, dass sie in schwierigen Verhältnissen lebt. Ganz sicher erleiden hier die Schweizer Kinder durch die Tatsache, dass viele Kinder ausländischer Herkunft sind, keine Nachteile (wie es die politische Rechte weismachen will). Niedrige Schülerinnen- und Schülerzahlen, Konstanten im Bezüge auf die Lehrpersonen und sofortige Stellvertretungen im Krankheitsfalle usw. sind wichtige Voraussetzungen dazu. Den wichtigsten Beitrag zur guten Lernatmosphäre leistet aber sicher die Lehrkraft durch ihre klaren Zielsetzungen, ihre freundliche Konsequenz und ihr Engagement.

AV-Medien

Dia-Duplikate und -Aufbewahrungsartikel
 DIARA Dia-Service, Kurt Freund, 8056 Zürich, 01 311 20 85, Fax 01 311 40 88
Hellraum-, Dia- und Video-Projektion: hohe Qualität zu tiefen Preisen
 ✕ KILAR AG, 3144 Gasel, Tel 031 849 22 22, Fax 031 849 22 29
Projektions- und Apparatewagen
 FUREX AG, Normbausysteme, Allmendstrasse 6, 8320 Fehraltorf, 01 954 22 22

A Aecherli AG Schulbedarf
 8623 Wetzikon Tössalstrasse 4 Telefax 01 930 39 87 Telefon 01 930 39 88

<input type="checkbox"/> Hellraumprojektoren	<input type="checkbox"/> WB-Schreib u. Pintafeln	<input type="checkbox"/> Sprachlehrtonbandgeräte
<input type="checkbox"/> Dia-/Filmprojektoren	<input type="checkbox"/> Bilderschienen	<input type="checkbox"/> Verstärker-Lautsprecher
<input type="checkbox"/> Videoprojektoren	<input type="checkbox"/> AV-Schienensysteme	<input type="checkbox"/> Papierbindesysteme
<input type="checkbox"/> Episkope	<input type="checkbox"/> Projektionsmöbel	<input type="checkbox"/> Schneidmaschinen
<input type="checkbox"/> Dia-Archivsysteme	<input type="checkbox"/> Projektionskonsolen	<input type="checkbox"/> Thermo-Folienkopierer
<input type="checkbox"/> Lichtzeiger/Laserpointer	<input type="checkbox"/> Klapp-Projektionstische	<input type="checkbox"/> Projektionsfolien/-rollen
<input type="checkbox"/> Projektionsleinwände	<input type="checkbox"/> TV/Videowagen	<input type="checkbox"/> Projektionslampen
<input type="checkbox"/> Kartenaufhängungen	<input type="checkbox"/> EDV-Rolltische	<input type="checkbox"/> alles OHP-Zubehör
<input type="checkbox"/> Deckenaufschienen	<input type="checkbox"/> Transportrollen	<input type="checkbox"/> Binderücken u. -mappen
<input type="checkbox"/> Flip-Charts/Stativtafeln	<input type="checkbox"/> Rednerpulte	<input type="checkbox"/> Reparaturservice

Perrot AG
 Neuengasse 5
 2501 Biel
 Tel. 032 329 10 70
 Audiovisuelle Kommunikationsmittel

Audiovision für die Schule
 Dia-, Hellraum- und Videoprojektion,
 Projektionsleinwände, Akustische Lehr-
 systeme, Weisswand-Schienensysteme

Freizeit- und Unterrichtsgestaltung

Freizyt Lade
 St. Karliquai 12 6000 Luzern 5
 Spiele - Werken - Lager - Bücher

Gratis-Katalog
 Tel 041 419 47 00
 Fax 041 419 47 11
 freizyt-lade@bluewin.ch

Gesundheit und Hygiene

Schulzahnpflege
 Aktion «Gesunde Jugend», c/o Profimed AG, 8800 Thalwil, 01 723 11 11

Lausige Gäste?!
 Verkauf von Läuse-Behandlungs-Produkten, wie Kämmen, Shampoos
 etc., an Schulen. Behandlung von Schulräumen bei Kopfläusen.
 Wir sind als amtliche Desinfektoren in der Schweiz zugelassen.
P. Schaufelberger, Desinfektionen, 2555 Brugg
 Telefon 032 373 33 50, Fax 032 373 57 84

Lehrmittel/Schulbücher

Bücher für Schule und Unterricht
 BUCHHANDLUNG BEER, St. Peterhofstatt 10, 8022 Zürich
 Tel. 01 211 27 05, Fax 01 212 16 97
VIKTOR VÖGELI: «Anregungen für die Gedichtstunde» Bd. II (Oberstufe)
LOGOS VERLAG Auslieferung: Charles Künzi, Trottenstr. 36, 8180 Bülach, © 01 860 34 80

Internet

- Schulungsunterlagen
- Folien für den Unterricht

EMROVISION, Unterdorf 6, 6262 Langnau Tel. 062 758 34 34 Fax 062 758 34 24

- fegu-Lehrprogramme
- Demonstrationsschach
- Wechselrahmen
- Galerierschienen
- Bilderleisten
- Stellwände
- Klettentafeln
- Bildregistraturen

Pano-Lehrmittel/Paul Nievergelt
 Franklinstrasse 23, 8050 Zürich, Telefon 01 311 58 66

Lernmaterial für Physik, Chemie, Biologie (NMM)

2500 Artikel, die den Lehrerinnen und Lehrern von Nutzen sind
 ✕ KILAR AG, 3144 Gasel, Tel 031 849 22 22, Fax 031 849 22 29

alle Laborgeräte, alle Glas- Kunststoff- und Metallartikel
 für den Chemie- und Biologie- Unterricht liefert Ihnen
FAUST Laborbedarf AG Tel. 052 / 624 02 27
 8201 Schaffhausen Postfach Fax 052 / 624 02 29

Lernmaterial für Physik, Chemie, Biologie (NMM)

METTLER TOLEDO Präzisionswaagen für den Unterricht
 Awyco AG, 4603 Olten, 062/212 84 60
 Beratung, Vorführung und Verkauf durch: Kümmerly+Frey AG, 3001 Bern, 031/302 06 66
 Leybold AG, 3001 Bern, 031/302 13 31

msw-winterthur Physik, Chemie Informatik, etc.
 Zeughausstrasse 56 8400 Winterthur
 Tel. 052 - 267 55 42 http://www.msw.ch
 Fax 052 - 267 50 64 sowie **NTL**

Musik/Theater

Puppentheater Bleisch
 Oberwilerstrasse 6
 8444 Henggart, Tel. 052 316 12 82
 Verlangen Sie unsere Unterlagen!

Projektierung Ausführung Service - Vermietung
Eberhard Bühnen
 Eberhard Bühnen AG, Postfach 112, 8872 Weesen Tel. 055 616 70 00 Fax 055 616 70 01

eichenberger electric ag, zürich
ebz
 Bühnentechnik · Licht · Akustik
 Projektierung · Verkauf · Vermietung
 Zollikerstrasse 141, 8008 Zürich
 Telefon 01/422 11 88, Fax 01/422 11 65

Stauen und Lachen
Bauchreden
 Eine Idee für Ihre nächste Schulveranstaltung.
 Programme für jede Altersstufe.
 Sehr gerne erteilt Ihnen weitere Auskunft:
 Fridolin Kalt, 8597 Landschlacht
 Telefon 071 695 25 68, Fax 071 695 25 87

Schulbedarf/Verbrauchsmaterial

Selbstklebefolien
 HAWE Hugentobler AG, Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 335 77 77

BIWA Am Puls der Schule
 BIWA Schulbedarf AG
 9631 Ullsbach-Wattwil
 Tel. 071 988 19 17
 Fax 071 988 42 15

BIWA - Schulhefte und Heftblätter,
 Zeichenpapiere, Verbrauchsmaterial,
 Farben, Kartonage-Materialsätze,
 Karton-Zuschnitte

Schuleinrichtungen/Mobiliar

Bibliothekseinrichtung
 Erba AG, 8703 Erlenbach/ZH, Telefon 01/912 00 70, Fax 01/911 04 96
Schul-Mobiliar von A bis Z, auch für individualisierende Unterrichtsformen
 ✕ KILAR AG, 3144 Gasel, Tel 031 849 22 22, Fax 031 849 22 29

ABA
 Arbeitsheim für Behinderte
 8580 Amriswil
 Arbonerstrasse 17
 Fax 071 414 13 88
 Tel. 071 414 13 13

- Kindergarten-einrichtungen
- Holzwaren
- Klappmöbel
- Spielwaren
- ABA-Laden

ADUKA AG
 SCHULMÖBEL - BESTELLUNGEN - MÖBELSYSTEME
 Hauptstrasse 96, CH-5726 Unterkulm, Tel. 062/776 40 44, Fax 062/776 12 88

Schuleinrichtungen/Mobiliar

bemag Netzenstrasse 4 **Schulmobiliar für**
sissach CH-4450 Sissach **beweglichen**
 Basler Eisenmöbelfabrik AG Telefon 061/976 76 76 **Unterricht.**
 Telefax 061/971 50 67

EGGENBERGER AG «Rüegg»
 Schulumöbel, Tische
 Stühle, Gestelle, Korpusse
 8605 Guteswil ZH, Telefon 01 945 41 58

embru Embru-Werke
 CH-8630 Rüti ZH
 Tel. 055-251 11 11
 Fax 055-240 88 29
 Schuleinrichtungen
 Tische und Stühle
 Kindergarteneinrichtungen
 Auditorien
 Bima-Arbeitsstühle

leichter lehren und lernen
hunziker
 schulungseinrichtungen
 Hunziker AG
 Tischenloostrasse 75
 CH-8800 Thalwil
 Telefon 01 722 81 11
 Telefax 01 720 56 29

eugen knobel, grabenstr. 7
 6301 zug
 tel. 041 7108181
 fax 041 7100343
 http://www.knobel-zug.ch
 E-mail:eugen@knobel-zug.ch
knobel
 schuleinrichtungen

mesu Metallwarenfabrik Sarmenstorf AG
 5614 Sarmenstorf
 Telefon 056 667 11 12, Telefax 056 667 22 22
 • Schulmöbel • Mehrzweckräume
 • Kindergartenmöbel • Saalbestuhlung

NOVEX NOVEX AG
 SCHULEINRICHTUNGEN
 Baldeggrasse 20 6280 Hochdorf
 MÖBELBAU Tel. 041 - 914 11 41 Fax 041 - 914 11 40

OFREX Für zukunftsorientierte
 Schuleinrichtungen und
 Schulmöbel
 Flughafenstrasse 42, 8152 Glattbrugg
 Tel. 01 810 58 11, Fax 01 810 81 77

pro-spiel pro-spiel
 5107 Schinznach-Dorf
 Telefon 056 463 60 60
 Telefax 056 463 60 68
 • Einbau- und Mobilschränke
 • Tische und Stühle
 • Individuelle Einrichtungen
 • Garderoben

Vitrinen **rosconi**
 Rosconi AG, 5612 Villmergen
 Tel. 056 622 94 30 -
 Fax 056 621 98 44

STOKKE Nordisch Sitzen
 STOKKE AG, Panoramaweg 33
 5504 Othmarsingen
 Tel. 062 896 31 01, Fax 062 896 31 60

Stuhl- und Tischfabrik Klingnau AG, 5313 Klingnau
 • Schulmöbel • Hauswirtschaftsmöbel
 • Kindergartenmöbel • Stühle und Tische für
 Mehrzweckräume
 Tel. 056 245 27 27

Schuleinrichtungen/Mobiliar

SYMA
 GESTALTERISCHE FREIHEIT UND TECHNISCHE PERFEKTION
 Vielseitiges System-Programm
 für Schuleinrichtungen
 • Tisch- und Wandvittrinen
 • Informationsstellwände
 • Mobile Informationsträger
SYMA-SYSTEM AG Panoramastrasse 19 Telefon 071 932 32 32
 Bereich Architektur CH-9533 Kirchberg/SG Telefax 071 932 32 33

TRAG
 Konstruktion in Perfektion
 TRAG AG
 Gewerbezone Im Feld 18
 CH-5107 Schinznach-Dorf
 Tel. 056-443 36 70
 Fax 056-443 36 72
 mit dem neuen ergonomischen Schulmöbelprogramm
SANA SCHOOL®
 Der Beitrag zur bewegten Schule.

ZESAR Der Spezialist für Schul- und
 Saalmobiliar
 ZESAR AG, Gurnigelstrasse 38,
 Postfach, 2501 Biel,
 Tel. 032 365 25 94, Fax 032 365 41 73

Schulraum-Planung und Einrichtung

KILAR AG Beratung + Planung
 Einrichtung von A-Z
 AV und Lernmaterial
 3144 Gasel bei Köniz
 Tel 031 849 22 22
 Wir realisieren Ideen, die Schule machen

Killer Naturwissenschaftliche Einrichtungen nach Mass.
 Planung und Ausführung
 aus einer Hand und aus einem Guss.
 Ein Konzept, das Schule macht.
 Das FarbFormFunktions-Konzept.
 J. Killer AG Allmendstrasse 23 5300 Turgi Telefon 056/201 08 08
 Killer Regionalvertretung Ostschweiz: Beat Bachmann Lehrmittel, 9500 Wil

NEUE MURRI AG Der Spezialist für die Einrichtung
 und Planung ihrer Fachräume wie:
 ► Physik
 ► Chemie
 ► Biologie
 ► Hörsäle
 ► Sammlungsräume
 ► Tische und Stühle für alle Stufen
 ► Wir setzen Ihre Ideen um!
 CH - 3110 Münsingen Erlenuweg 15
 Tel. 031/721 14 12 Fax 031/721 14 85
 Wir fertigen nach Ihren Wünschen und Massen
 Schweizer Qualitätsarbeit zum vertretbaren Preis!

Spiel und Sport

Spielplatzgeräte
 Miesch Geräte für Spielplatzgestaltung, 9546 Tuttwil-Wängi, 052 378 10 10, Fax 052 378 10 12
 Erwin Rüegg, 8165 Oberweningen ZH, 01 856 06 04/Fax 01 875 04 78

berli – Spiel- und Sportgeräte
 Spiel- und Sportgeräte AG – Fallschutzplatten
 Postfach 482 – Drehbare Kletterbäume
 6210 Sursee LU – Parkmobiliar
 Telefon 041 921 20 66



Armin Fuchs, Thun
 Biergutstrasse 6 – Drehbare Kletterbäume
 3608 Thun – Kombi-Geräte
 Tel. 033 336 36 56 – Skateboard-Rampen



Spiel und Sport

GTSM-Magglingen

Aegertenstrasse 56
8003 Zürich ☎ 01 461 11 30 Telefax 01 461 12 48

- Spielplatzgeräte
- Pausenplatzgeräte
- Tischtennistische
- Bänke

- Spiel-, Sport- u. Freizeit-Produkte • Sportgeräte • Spielgeräte • Fallschutzsysteme • Garten- und Parkausstattung •

SILISPORT AG

Postfach Tel. 052 - 385 37 00
8488 Turbenthal Fax 052 - 385 44 33

Sprache

MULTIMEDIA / COMPUTER-NETZWERKE DIGITAL SPRACHLABOR

Th. Corboz - R. Canzian
education & media
Althardstrasse 146 - 8105 Regensdorf
Tel 01870 09 20 - Fax 01870 09 30
Email: educationmedia@compuserve.com
Web-Site: www.edumedia.ch



REVOX
LEARNING SYSTEMS

artec
AVIDAnet 3

Wandtafeln

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 722 81 11, Telefax 01 720 56 29
Jestor Wandtafeln, 5703 Seon AG, Tel. 062 775 45 60, Fax 062 775 45 64
NOVEX AG, Baldegstr. 20, 6280 Hochdorf, Tel. 041 914 11 41, Fax 041 914 11 40
Wandtafel-Multiwand, flexibel, mobil, günstig; auch für Info, Expo, Werkzeug
KILAR AG, 3144 Gasel, Tel. 031 849 22 22, Fax 031 849 22 29

Werken/Handarbeit/Kunstschaffen

Billardbau und -unterhalt, alles Zubehör, Billardtische, Fussballer
HAURI BILLARD UND FREIZEIT AG, 5734 Reinach AG, 062 771 20 71

Peddigrohr und alle anderen Flechtmaterialien

Peddig Keel, Peddigrohr- und Bastelartikel, 9113 Degersheim, 071 371 14 44

Planung, Einrichtung, Maschinen, Werkzeuge, Aufbewahrung

KILAR AG, 3144 Gasel, Tel. 031 849 22 22, Fax 031 849 22 29

Schulfotografie

FOTO MEYLE USTER, Seestrasse 22, Tel. 01 941 42 51
Der Profi für Schulfotografie und Schulfotolaboreinrichtung
SASJF, J. Frigg, Realschule, 9496 Balzers 075 384 31 53

SPECKSTEIN

BAUDER AG
SPECKSTEIN UND ZUBEHÖR
JOSEFSTRASSE 30
8031 ZÜRICH
TEL. 01 - 271 00 45
FAX 01 - 272 43 93

Alles zum Töpfern

bodmer ton

Verlangen Sie unsere Unterlagen

Töpfereibedarf · Eigene Tonproduktion
8840 Einsiedeln · Telefon 055 - 412 61 71

Bestellen Sie unseren 600-seitigen Grosshandelskatalog für nur Fr. 10.- (inkl. Porto).



boesner
Grosshandel für Künstlermaterialien

Suhrenmattstr. 31 • 5035 Unterentfelden
Tel.: 062/737 21 21
Fax: 062/737 21 25
Öffnungszeiten:
Montag bis Freitag: 9.30 bis 18.00 Uhr
Mittwoch: 9.30 bis 20.00 Uhr

ROBLAND Holzbearbeitungs- maschinen

Kreissägen, Hobelmaschinen, Kehlmaschinen usw., kombiniert und getrennt



Inh. Hans-Ulrich Tanner
Bernstrasse 25 3125 Toffen b. Belp
Telefon 031 819 56 26

Werken/Handarbeit/Kunstschaffen

GLOOR Autogen-Schweiss- und Lötanlagen

Mit unseren Apparaturen macht das Werken mit Metall in der Schule wirklich Spass.

GEBR. GLOOR AG, 3400 BURGDORF, Telefon 034 422 29 01



Handarbeitsstoffe

Jutegewebe roh und bunt (AIDA)
Taschen aus Jute, Halbleinen, Baumwolle

Sackfabrik Burgdorf, Franz Gloor, Kirchbergstrasse 115,
3400 Burgdorf, Telefon 034 422 25 45

TONY TON

100 kg Fr. 65.-

Tony Güller, 4614 Hägendorf
Nabertherm
Keramikkbrennöfen
Batterieweg 6
Telefon 062 - 216 40 40
Telefax 062 - 216 28 16



HEGNER AG
Steinackerstrasse 35
8902 Urdorf
Telefon 01 734 35 78
http://www.hegner.ch

Dekupiersägen, Holzdrehbänke
Schleifmaschinen, Kreissägen usw.
Verlangen Sie gratis Unterlagen

HEGNER AG



Holz, Acrylglas, Materialsätze, Anleitungen

HOBLI AG 8600 Dübendorf

Telefon 01 / 821 71 01

Fax 01 / 821 82 90

Der Spezialist für ergonomische
Werkraumeinrichtungen in Schulen,
Therapie- und Lehrwerkstätten.

Lachappelle

Möbiliar, Werkzeuge, Maschinen. Lachappelle AG, Pulvermühlweg
Beratung, Service und Revisionen. 6011 Kriens, Tel. 041 320 23 23

LEMPEN

Lempen AG
Druckerei Büroartikel Schulmaterial
Mühlentalstr. 369 8201 Schaffhausen
Tel. 052-644 33 22 Fax 052-644 33 88

JAPANISCHE KÜNSTLERARTIKEL

handgeschöpfte Japanpapiere,
Japan-Pinsel, Tuschkmalartikel,
Holzschnitt-Artikel, Ölkreide,
Wasserfarben, Blöcke, Skizzenbücher

Holzbearbeitungsmaschinen Nüesch AG

Sonnenhofstrasse 5 Tel. 071/311 43 43
9030 Abtwil/SG Fax 071/311 60 70

Werkraumeinrichtungen, Werkzeuge und Werkmaterialien für Schulen

8302 Kloten, Telefon 01/804 33 55



auch in Köniz, St. Gallen, Aesch und Kriens

Wir handeln.



pro-spiel
5107 Schinznach-Dorf
Telefon 056 463 60 60
Telefax 056 463 60 69

- Bastelideen
- Bastelmaterialien
- Papiere und Farben
- Werkmaterialien



WALTER HALLAUER
SAGLI-Produkte
Postfach 116
8203 Schaffhausen

WERKMATERIAL UND BERATUNG
Filiale Glarnerland:
Neuhaus 189
8762 Schwändi

Tel. 052 / 624 36 67
Fax 052 / 624 36 68

Tel. 055 / 654 13 13
Fax 055 / 654 13 12

Bauanleitungen und Materialsätze
Bestellen Sie meine aktuelle Preisliste

- sagenhaft gut
- sagenhaft preiswert

Werken/Handarbeit/Kunstschaffen

Schiefertafelfabrik
Frutigen AG

SCHIEFER und Schiefertafeln zum
Chritzen - Zeichnen - Bemalen

3714 Frutigen, Telefon 033 671 13 75, Fax 033 671 42 72

Textilien zum Werken und fürs Lager

aus Baumwolle: T-Shirts, Taschen, Mützen, Schirme, Schürzen
aus Seide: Pochettli, Foulards, Krawatten und vieles mehr

Sedecor AG, Kempthalstrasse 24, 8330 Pfäffikon ZH, Tel. 01 950 57 70

SERVICE MICHEL VERKAUF
01 - 372 16 16
KERAMIKBRENNÖFEN TÖPFEREIBEDARF
LERCHENHALDE 73 CH-8046 ZÜRICH



CH-2554 Meisberg Biel-Bienne, Telefon 032 377 22 22, Fax 032 377 23 11
Holzbearbeitungs-Maschinen-Center, Centre de machines à travailler le bois
Holzbearbeitungsmaschinen, Kreissägen, Hobelmaschinen, Bandsägen usw.,
Werkstatteinrichtung und Maschinen-Werkzeuge.
Verlangen Sie die neuen Prospekte!

Wettstein AG
Holzwerkzeuge
8272 Ermatingen

Werkraumeinrichtungen
direkt vom Hersteller. Revisionen und
Ergänzungen zu äussersten Spitzenpreisen.
Planung - Beratung - Ausführung
Telefon 071/664 14 63 Fax 071/664 18 25

Handelsfirmen für Schulmaterial

Opt. + Techn. Lehrmittel, Kopiertechnik W. Künzler, 5108 Oberflachs, 056 443 27 43
Hellraum-, Dia-, Dataprojektoren, Datadisplays, Mikroskope, Binokularlupen, Skelette, Torsen, Projektionslampen, -leinwände, -tische, -tafeln, Wandtafeln, Schul- + Medienmöbel, AV-Zubehör, Fotokopiergeräte, Papiere, Folien, Faxrollen, Toner für alle Kopierer, Computerdrucker, Telefaxgeräte, **Reparaturdienst.**

Schulschriften

Die Schweizer Schulschrift für **WINDOWS** und **MAC**
Schweizer Produkt - günstig - einfache Installation

Schrift regular

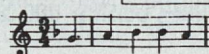
Schrift fett

Schrift linier

Schrift senkrecht

Schrift outline

Notenschrift



Steinschrift ST1 (lbt) ST2 (lbt) ST3 (lbt)

In vielen **VARIATIONEN** erhältlich: offizielle Schulschrift nach Gentsch oder nach Jeck, Berner Schulschrift, Zuger Schulschrift, Schwyzer Schulschrift, Liechtensteiner Schulschrift usw.
Preis ab Fr. 60.- (Windows) - ab Fr. 90.- (Mac)

Günstige **SCHULLIZENZEN**. Fragen-Sie einfach an.

WINDOWS

MAC

Hansueli Weber
Postfach
5462 Siglistorf
056 245 28 20



Ingmar Nowak
Dreitannenstr. 20
4600 Olten
062 296 44 28 (abends)



embru Stühle

Das Embru-Angebot an Stühlen und Sesseln ist **so vielseitig wie die damit auszustattenden Objekte.** Es lässt alle Möglichkeiten der Raumgestaltung offen, gibt Spielraum für individuelle Lösungen und passt sich entweder dezent der Architektur an oder setzt unübersehbare Akzente.

Die Merkmale:

Vielfältigkeit, überlegene Funktionalität und handwerkliche Qualität.

Viele Modellvarianten, Materialien, Oberflächen-ausführungen und Polsterungen. Selbst über Sonderausführungen können Sie mit uns reden. Sachkundige Beratung und prompter Service inbegriffen. Verlangen Sie die Beweise - **vom Gesamteinrichter für Objekte** - oder besuchen Sie unsere permanenten Ausstellungen in **Crissier, Rüti und Schönbühl.**



Dokumentation Stühle

Bitte senden Sie mir Ihre ausführlichen Unterlagen über das Stuhl-Programm von Embru.

Firma/Institution

Name/Vorname

PLZ/Ort

Telefon

SLZ



embru

Embru-Werke, 8630 Rüti

Tel. 055 251 11 11, Fax 055 240 88 29, www.embru.ch

Dossier Embru Stühle



Die mehrfach interessante Kursleiterausbildung für das Gordon-Familientraining

- ◆ Gewinnen Sie mehr Zufriedenheit und Anerkennung
- ◆ Profitieren Sie von einer fundierten und bewährten Ausbildung
- ◆ Die attraktive Ausbildung für eine **Jetzt anmelden!** freiberufliche Tätigkeit im Haupt- oder Nebenerwerb

Moni Weber, Ausbildungsleiterin End der Welt,
2532 Magglingen, Tel./Fax 032 322 19 27

Ja, eine Ausbildung als Gordon-Kursleiter/in interessiert mich.

Schicken Sie mir Unterlagen an folgende Adresse:

Name/_____
Vorname:_____
Strasse:_____
PLZ/Ort:_____

GESTALTUNGSKURSE Schule für Gestaltung, Zürich

Frühlingssemester 98

Gestalterischer Baukasten Kurs 2061

Mittwoch 18.30 - 21.30

Durch Experimentieren mit den gestalterischen Grundelementen die Zusammenhänge zwischen Farbe und Form, sowie Ausdruck in Bild und Objekt erforschen und erleben.

Zeichnen und Malen Kurs 2032

Samstag 09.00 - 11.30

Verfeinerung und Förderung der Wahrnehmungs- und Erlebnisfähigkeit. Erweiterung der malerischen Darstellungs- und Ausdrucksmittel in Farbe und Form.

KURSLAUF: Christophe GEEL

KURSORT: SCHULE FÜR GESTALTUNG, Zürich

ANMELDUNG: Tel. 01 / 446-21-11

cgeel@access.ch oder Tel. 01 / 492-61-07

ANMELDEFRIST: 12. - 17. Januar 1998



DIE BEFREIUNG DER BLOCKIERTEN LEBENSENERGIE!

Wir bieten Selbsterfahrung, Aus- und Weiterbildung mit faszinierenden, auf ihrem Gebiet weltweit führenden Fachleuten an:

INTEGRATIVE KÖRPERPSYCHOTHERAPIE IBP™

nach/mit **Dr. Jack Lee Rosenberg** (USA), dem weltweit anerkannten Pionier der Körper-, Paar- und Sexualpsychotherapie:

- Einführungs-Workshop 26. bis 29. November 1998
- Diverse Schwerpunktseminare 1998
- 3- bis 6jährige Ausbildungen, Beginn Mai 1999

Kursprogramm 1998 jetzt anfordern.

DIE HEILUNG DES GEBURTSTRAUMAS

mit **Dr. William Emerson** (USA) und **Dr. Raymond Castellino** (USA), den Pionieren dieser zukunftsweisenden Arbeit.

DIE 5 RHYTHMEN (THE 5 RHYTHMS™)

nach **Gabrielle Roth** mit **Andrea Juhan** (USA). Finde Dich selbst durch Bewegung und Tanz: WAVES (Grundkurs) im November 1998; Heart Beat (Aufbaukurs) im Juni 1998; Spezialkurs The 5 RHYTHMS & SEXUALITY 23. bis 29.8.1998 in Italien.

Infos, Anmeldung und Bücher:

IBP-INSTITUT FÜR INTEGRATIVE KÖRPERPSYCHOTHERAPIE
Wartstr. 3, 8400 Winterthur, Tel. 052 212 34 30, Fax 052 212 34 33

Alchemie der Klänge

Weiterbildungskurse für Lehrer, Sozialpädagogen und
Therapeuten

Interne Fortbildungen

Wochenend- und Ferienkurse

Einzelberatung und -begleitung

- Integrative Arbeit mit Klängen
- Spielerischer Umgang mit Klang, Rhythmus und Stimme
- Entdeckung innerer Klangräume
- Selbsterfahrung im Spielen von Gongs und Klangschalen
- Nada-Brahma-Musiktherapie

Verkauf von gestimmten asiatischen Gongs

Information und Anmeldung:

Alchemie der Klänge

Stefan Fäsch

CH-7116 Tersnaus

Telefon/Fax 0041 81 931 24 46



KONSERVATORIUM UND MUSIKHOCHSCHULE ZÜRICH

Florhofgasse 6, 8001 Zürich

Telefon 01 268 30 40, Fax 01 251 89 54

Schulmusikstudium

SEMINAR FÜR SCHULMUSIK I (Musikunterricht an der Oberstufe der Volksschule)

Voraussetzungen:

- Musikstudium an der Berufsschule eines Konservatoriums (evtl. Diplom) oder
- Primar-, Real- oder Sekundarlehrdiplom etc.
- musiktheoretische Grundkenntnisse
- fortgeschrittene Stufe im Instrumentalspiel
- stimmliche Voraussetzungen

Das Studium kann auch neben einer beruflichen Tätigkeit absolviert werden und dauert vier (evtl. sechs) Semester.

Aufnahmeprüfung: 15. Mai 1998 Studienbeginn: 17. August 1998

SEMINAR FÜR SCHULMUSIK II (Fachunterricht an Mittelschulen, staatliches Diplom)

Voraussetzungen:

- Maturitätsprüfung oder Abschluss eines Lehrerseminars und
- Fortgeschrittenes Musikstudium an der Berufsabteilung oder Lehrdiplom.

Das Seminar verlangt ein Vollstudium und umfasst 15 bis 20 Wochenstunden, die zum Teil an der Universität zu belegen sind. Es dauert vier (evtl. sechs) Semester.

Aufnahmeprüfung: 16. Mai 1998

Studienbeginn: 28. September 1998 (Übungsschule ab 17. August 1998)

Weitere Informationen über Schulmusik I und II können den speziellen Prospekten entnommen werden. Sie sind erhältlich im Sekretariat des Konservatoriums Zürich, Florhofgasse 6, 8001 Zürich (Telefon 01 268 30 40). Auskunft und Beratung beim Leiter der Abteilung Schulmusik, Karl Scheuber (Telefon 01 364 13 80). Anmeldefrist für Schulmusik I und II: 31. März 1998

Die Sprache zum Beruf machen

Ausbildung mit Diplomabschluss für:

Medienberufe, Sprachunterricht, Übersetzen, Sprachkultur

Kurse in Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch,
Romanisch, Russisch, Spanisch

Allgemeinbildende Kurse in Literatur, Geschichte,
Landeskunde, Kultur-, Geistes- und Sozialwissenschaften

Individuelle Stundenplangestaltung, Samstagsseminarien

Auskunft und Programme:

S V L

Von der Sprachtheorie zur Sprachpraxis: Ein Sprachstudium
an der Schule für Angewandte Linguistik in Zürich und Chur

Sonneggstrasse 82, 8006 Zürich

Telefon 01-361 75 55, Fax 01-362 46 66

Sägenstrasse 8, 7000 Chur, Telefon/Fax 081-253 94 44

Ethik
Religion
Pädagogik
Psychologie
Philosophie



Veränderte Kindheit – veränderte Grundschule

Schleswig-Holstein geht mit
Hilfe des Schweizer
Spielpädagogen Hans Fluri
einen neuen Weg in der
Lehrerbildung

Der rasche Wandel unserer Gesellschaft führe dazu, dass Kinder mit unterschiedlichen sozialen Entwicklungen, Fähigkeiten, kulturellen Prägungen, Sprachen, verschiedenartigen Erwartungen, Motivationen und Bedürfnissen ihre Schulzeit beginnen, heisst es im Grundlagenpapier «Zweijährige Eingangsphase in der Grundschule – Eine Alternative zur Zurückstellung vom Schulbesuch». Die dafür zeichnende Projektgruppe des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Kultur des Deutschen Bundeslandes Schleswig-Holstein zeigt anhand neuer Erkenntnisse und Realitäten auf, dass die Schule in ihrer heutigen Ausgestaltung ihrem pädagogischen Auftrag nicht mehr gerecht werden kann. Vielerorts würden nicht schulfähig erscheinende schulpflichtige Kinder 1 Jahr zurückgestellt, obwohl es keine tragfähige wissenschaftliche Definition des Begriffes

«Schulfähigkeit» gebe. Gefordert werden statt dessen veränderte pädagogische Konzepte, mit dem Ziel, ein anregendes Lernumfeld und erweiterte individuelle schulische Förderangebote zu schaffen.

Schule sollte auf das Leben vorbereiten

«Bestimmte Kompetenzen sind durch herkömmlichen Unterricht gar nicht vermittelbar», sagt Hans-Joachim Ihloff, Ausbildungsleiter des Landesinstituts für Praxis und Theorie der Schule (IPTs) in Schleswig-Holstein. «Bisher hatte ich immer den Eindruck, Leben findet ausserhalb der Schule statt. Seit den 60er Jahren ist eine Verwissenschaftlichung des Unterrichts feststellbar. Lehrer sind nicht mehr Träger der erforderlichen Kompetenzen. Uns beschäftigt die Frage, wie kann man die notwendigen Kompetenzen wieder in die Schule bringen?»

Was kann Spiel leisten?

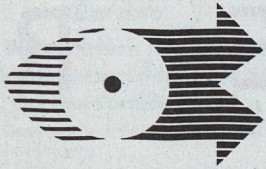
Spielen sei die fundamentale Kulturtechnik und vor Rechnen, Lesen und Schreiben dagewesen. Das Spiel als Simulation der Wirklichkeit eigne sich bestens, um auf das Leben vorzubereiten. Hans-Joachim Ihloff arbeitet deshalb im Rahmen eines zweijährigen Lehrerbildungsprojektes eng zusammen mit dem Schweizer Spielpädagogen Hans Fluri aus Brienz. Die als freiwillige Kurse gestaltete Moderatorenausbildung umfasst 6 Blöcke: Kontakt und Kennenlernen, spielend Selbstvertrauen gewinnen, mit Aggressionen umgehen lernen, Krise schafft Kreativität, spielend gegen Burnout und Stress, Heilkraft des Spielens. Zudem werden abrufbare Fortbildungsveranstaltungen für Schulen angeboten. «Die Teilnehmenden tun zunächst etwas für sich selbst», erklärt Hans Fluri. «Wir arbeiten prozessorien-

tiert. Erfahrungswerte müssen verinnerlicht werden.» Im Spiel könne man buchstäblich spielend lebenswichtige Fähigkeiten trainieren, wie loslassen, aus Fehlern lernen, Konflikte austragen, flexibel sein, mit Aggressionen umgehen oder sich exponieren können. Spiel sei nicht als blosser Spielerei zu verstehen. Auch gehe es nicht um das sogenannte Lernspiel, sondern um das vielseitige Spiel ohne didaktische Anleitung, wie das des Kleinkindes.

Leistung muss neu definiert werden

«Solche Spiele sind eine lebensbejahende Schule», meint Hans-Joachim Ihloff. «Sie schaffen Motivation für Konzentration. Von Eltern spüre ich immer wieder die Angst, Leistung trete dabei zurück. Zu weit verbreitet ist die Meinung, Freude und Spass seien mit Lernen nicht vereinbar. In Untersuchungen auf der Sekundarstufe 1 haben schulumüde Schüler und Schülerinnen wieder zur Schullust gefunden, obschon diese nicht im Zentrum stand. Eingebaute Spiele haben ihnen wieder einen anderen Zugang zum Lernen verschafft. Das Spiel erzielt einen sinnvollen Wechsel zwischen Anspannung und Entspannung. Kreative Freiräume erlauben, auf individuelle Ansprüche und Bedürfnisse einzugehen. Das Kind muss im Zentrum des Verstehens stehen, nicht der Lehrer. Es braucht Vertrauen in die Kräfte des Kindes. Das hat mit Zutrauen zu tun.» Selbst-, Methoden- und Sozialkompetenz stünden im Mittelpunkt, unabhängig von Fächern. Insofern müsse Unterricht verändert, ganz anders aufgebaut werden.

Ursula Schürmann-Häberli



zak zentrum für agogik

Für den Raum Zürich–Ostschweiz:

Ausbildung Systemconsulting, Supervision und Organisationsberatung
7. Mai 1998–27. Oktober 2001 in Amriswil TGGundeldingerstrasse 173, 4053 Basel · Tel. 061 361 33 15 · Fax 061 361 28 94
E-Mail: zak@access.ch · Internet: http://www.zak.ch

Seminarwochen in Celidonia/Toskana mit dem Kultur-Philosophen

Dr.phil. Hans Saner

11.-18. Juli 1998: **Formen der Liebe**3.-10. Okt. 1998: **Philosophische Gleichnisse****Kosten:** Seminar Fr. 600.-, Pension Fr. 686.-, **Auskunft/Anmeldung:**
Zentrum f. soziale Aktion&Bildung, Pflugstr. 6, 8006 Zürich, 361'88'81Lernschwierigkeiten haben
und interindividuelle Ursachen.sehr oft tiefere intra-
und interindividuelle Ursachen. Er-
kenntnisse aus Pra-
xis und Forschung verlangen nach neuen Wegen. Ein aus diesen
Erkenntnissen entwickelter neuer, ganzheitlicher Weg, welcher nicht
nur das Lernen, sondern auch die Persönlichkeit des Lernenden im
Auge hat, ist die Lerntherapie. InteressentInnen aus psychologi-
schen, pädagogischen oder medizinischen Berufen haben die Mög-
lichkeit zur berufsbegleitenden Ausbildung in

Lerntherapie

6. Kurs: Beginn Herbst 1999

Unter der Leitung von

Dr. A. Metzgerstehen Ihnen folgende ausgewiesene Kapazitäten
zur Verfügung:Dr. J. Ackeret, Margaretha Bichsel, Dr. Monika Brunsting,
Dr. R. Buchmann, Prof. Dr. A. Gruen, Dr. W. Heiz,
Prof. Dr. Verena Kast, Prof. Dr. Nitza Katz,
PD Dr. E. E. Kobi, Dr. U. Kraft, Margareta Kümin,
Hedy Lötscher, Prof. Dr. I. Nezel, E. Ruggle,
Prof. Dr. W. A. Schelling, Margret Schmassmann,
Regula Schröder, PD Dr. A. Wille**INSTITUT FÜR
LERNTHERAPIE**Stadthausgasse 23
CH-8200 Schaffhausen
Telefon/Fax 052 625 75 00Gymnastik Diplom-Schule GmbH
Institut für Bewegungspädagogik
und BewegungstherapieEulerstrasse 55, 4051 Basel
Telefon 061 271 50 14
Telefax 061 271 50 51

Ausbildung in Psychomotoriktherapie

Die GDS/IfB führt in Zusammenarbeit mit dem Institut für
Spezielle Pädagogik und Psychologie ISP der Uni Basel auf
6 Semester konzipierte Vollzeit-Studiengänge in Psychomotorik-
therapie durch. Diese entsprechen einer Zweitausbildung und
verlangen einen pädagogischen Erstberuf.PsychomotoriktherapeutInnen arbeiten in der Prophylaxe, Dia-
gnostik, Beratung und Therapie mit Kindern und Jugendlichen,
die in ihrem motorischen, sensomotorischen, affektiven und
kognitiven Erleben beeinträchtigt sind.Informationen gibt Ihnen gerne Frau Kathrina Guggenbühl,
GDS/IfB, Abteilung Psychomotorik.**Eignungsprüfungen für Kurs 1998–2001:**
14. Februar/9. Mai 1998

Spanisch lernen in Lateinamerika

Argentinien - Bolivien - Chile
Costa Rica - Ecuador - Guatemala
Honduras - Kuba - Mexiko - Paraguay
Peru - Venezuela - Brasilien (portug.)idiomas & aventuras
Kirchbühlweg 5
CH-6033 Buchrain / Schweiz
Telefon 041 440 63 36
Fax 041 440 63 16
Internet http://www.idiomas.ch
E-Mail info@idiomas.ch

Tai Ji & Qi Gong

Intensivkurs-Ausbildung

2 Jahre, ab März 1998

7 Wochenenden und
1 Ferienwoche/Jahr**Unterlagen/Auskunft:** Hans-Peter Sibling
Schule für Taiji und Qigong, Höhenweg 23,
8032 Zürich, Tel./Fax 01 422 86 46

C.G. JUNG-INSTITUT ZÜRICH

Analytische Selbsterfahrung/ Psychologische Beratungsstelle

Vermittlung von Analysen für Ihre persönliche Entwicklung. Psycholo-
gische Beratungsstelle für Erwachsene, Kinder und Jugendliche. Erstes
fachkundiges, kostenloses Abklärungsgespräch. Empfehlung von
AnalytikerInnen oder DiplomkandidatInnen. Analysen und Therapien
werden in verschiedenen Sprachen angeboten. Den finanziellen
Möglichkeiten der KlientInnen wird Rechnung getragen.Nähere Auskunft: 01 910 53 23
9.30–12.00 Uhr und 13.30–17.00 Uhr

C.G. Jung-Institut Zürich, Hornweg 28, 8700 Küsnacht



Musik-Akademie der Stadt Basel

MUSIKHOCHSCHULE

Ausbildungskurs für Musikalische Grundkurse 1998–2000

Die Musik-Akademie der Stadt Basel führt einen Ausbil-
dungskurs für Musikalische Grundkurse durch.**Dauer:** August 1998–Juni 2000**Zeitliche Beanspruchung:** ca. 15 Wochenstunden, an 2
bis 3 Wochentagen und einem Abend zusammengefasst.
Intensivwochen, Wochenendveranstaltungen und Praktika.Weitere Informationen können dem speziellen Prospekt
entnommen werden. Prospekt und Anmeldeformular
sind auf dem Sekretariat der Musikalischen Grundkurse,
Leonhardsstrasse 6, Postfach, 4003 Basel, erhältlich (Tele-
fon 061 264 57 51).**Anmeldeschluss:** 20. März 1998

Die Aufnahmeprüfungen werden im April 1998 durchgeführt.

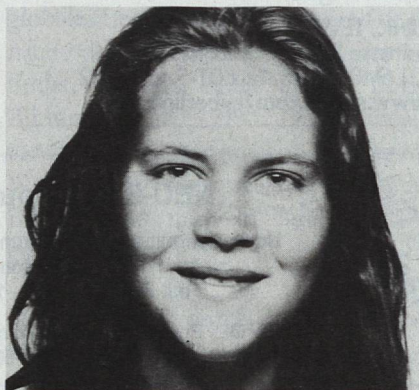


Jugend und Umwelt

Zu diesem Thema fand am 15./16. September 1997 ein Symposium in Bern statt, bei dem für einmal nicht nur über, sondern auch mit der Jugend gesprochen wurde. Nebst Referaten zu Themen wie Konsumorientierung, Umweltbewusstsein, Umweltangst, Partizipation an gesellschaftlichen und politischen Entscheidungen wurde v. a. viel und lebhaft diskutiert, Jugendliche und weniger Jugendliche kamen gleichermassen zum Zug. Der Eindruck, dass man über die «Experten-» und Altersgrenzen hinweg voneinander gelernt hat, wurde von mehreren Teilnehmenden geäussert. Die «SLZ» und die Stiftung Umweltbildung Schweiz haben nun einige TeilnehmerInnen gebeten, ihre Eindrücke vom Symposium in einem kurzen Statement zu formulieren.

Simon Steffen, Elektronik-Lehrling

«Das ganze Symposium war für mich ein interessanter Einblick in die Politik- und Erwachsenenwelt. Besonders die Vorträge haben mir meistens sehr gut gefallen. Gesprochen wurde ziemlich viel, beschlossen etwas weniger und ein jeder hat sich wohl gute Vorsätze genommen. So auch ich,



doch ich muss ehrlich zugeben, dass ich jetzt nicht viel anders lebe als vor dem Symposium.»



Barbara Gugerli-Dolder, Pestalozzianum, Fachstelle Umwelterziehung

«Die dichten Referate, v. a. aber auch Beiträge von Jugendlichen und Erwachsenen in der Arbeitsgruppe «Schulalter» gaben mir neue Impulse für die Umweltbildung: Wirkungsfelder und Partizipationsmöglichkeiten für SchülerInnen in Schule und Gemeinde müssen erweitert und besser genutzt werden. Wir Erwachsenen sollten dabei unser Vorbildverständnis neu überdenken.»



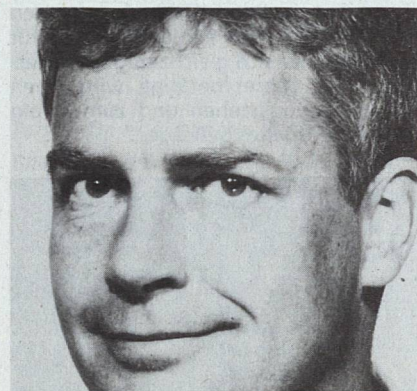
Christoph Brönimann, Bauer, Berufsmaturand

«Ich habe das Symposium als sehr wertvoll empfunden: Hier konnte ich einen guten Einblick in die Materie «Umwelt» gewinnen und bin überzeugt, dass ich dafür sensibilisiert wurde. Nachdenklich gestimmt hat mich das Resultat einer Studie, welche die «Umwelt-Zukunft» aus der Sicht von Kindern als schwarz bezeichnet hat. Da muss man anpacken und ihnen die intakte Umwelt zeigen, so dass sie Freude daran bekommen.»



Ursula Ulrich-Vögtlin, Bundesamt für Gesundheit, Leiterin Fachstelle Gesundheit und Umwelt

«Dass die Jugendlichen aktiv ins Symposium einbezogen wurden, war für mich der positivste Punkt. Erstaunt hat mich die Bemerkung eines Jugendlichen, dass er noch nie etwas von der Jugendsession gehört hat, obwohl nach meiner Wahrnehmung diese jedes Jahr breit angekündigt worden ist. Mein Fazit: Wir müssen uns noch viel genauer überlegen, über welche Kanäle wir Informationen an die Jugendlichen bringen, so dass möglichst viele von ihnen erreicht werden.»



Felix Wettstein-Tschöfen, Fachstelle für Umwelt- und Gesundheitserziehung des Kantons Aargau

«Jugendliche waren am Symposium auf überzeugende Art und Weise beteiligt: Genügend an der Zahl, gut betreut, wirkungs- und humorvoll mit ihrem Beitrag im Plenum. Leider war die Diskussion in der Arbeitsgruppe Vorschulalter nur schlecht strukturiert. Dank der Verbindung zur Kinderpolitik erhält das nicht mehr taufrische Thema «Jugend und Umwelt» einen neuen Schub, insbesondere mit Blick auf die Partizipation von Kindern und auf die weltweiten Kinderrechte.» (shs)

PR-Beiträge

Touring Club Schweiz

Seit vier Jahren führt der Touring Club Schweiz in Zusammenarbeit mit seinem Partner Swissraft Animationen für ein breites Publikum durch.

Der TCS ist natürlich mobil, und wenn man von ihm spricht, denkt man zuerst an die Pannenhilfe. Dabei vergisst man aber, dass die Bereiche Jugend und Freizeit immer einen sehr wichtigen Platz eingenommen haben.

So helfen Ihnen zum Beispiel 31 TCS-Reisebüros, die Welt zu entdecken. Das gleiche gilt für 47 Campingplätze in der Schweiz und einen in Frankreich, die Sie in einer wunderschönen Umgebung gerne empfangen.

Um dieses Bild abzurunden und dynamischer zu gestalten, wurde eine enge Zusammenarbeit mit der Firma SWISS-RAFT, dem Leader für Freiluft- und Freizeitaktivitäten in der Schweiz, geschaffen.

Seit 1995 begeistern Kletter-, Kanu-, Ski- und Snowboardlager zahlreiche Teilnehmer.

Der Touring Club Schweiz bietet auch eine ganze Palette touristischer Produkte an, die vor allem den Budgets der Schulausflüge angepasst sind.

So besteht zum Beispiel das Konzept des «River-Camp» darin, den Schülern ein intelligentes Abenteuer anzubieten. Sie haben die Möglichkeit, ein Camp mit einem Thema Ihrer Wahl als Leitfaden durchzuführen. Ein Verantwortlicher für das Camp, der sich gleichzeitig als Unterhalter und Führer betätigt, wird Ihnen zur Verfügung stehen und zum Erfolg Ihres Aufenthaltes beitragen.



Sie können auch die Freuden verschiedener Sportarten auskosten, wie z.B. Rafting, Canyoning, River-Trekking, Mountainbiking, Downhillbiking, Maultierreiten, Gleitschirmfliegen und – warum nicht? – eine Fahrt über die Alpen mit dem prachtvollen TCS-Heissluftballon unternehmen.



Ob Sie Mitglied des Touring Club Schweiz sind oder nicht – Sie werden in den Genuss vorteilhafter Bedingungen kommen. Also zögern Sie nicht länger! Rufen Sie die Reservations-Zentrale (081 911 52 50) an, um weitere Auskünfte zu erhalten.

Internet à la carte in der Schule

Am Kolloquium der SFIB (Schweizerische Fachstelle für Informationstechnologie im Bildungswesen) wurde erstmals ein Konzept vorgestellt, welches den Schweizer Schulen den kostengünstigen Anschluss ans Internet ermöglicht.

Das Systemhaus CYBER LINK stellt den Schulen schlüsselfertige Internet-Terminals einschliesslich Computer, Drucker und Software im Mietsystem zur Verfügung. Dadurch entstehen für die Schule keine direkten Kosten für die Beschaffung und den Unterhalt eines Internet-Anschlusses. Die kostenlose Einführung der Lehrkräfte in die Nutzung des Inter-

nets ist Bestandteil des Leistungsangebots. Die Internet-Terminals sind so konfiguriert, dass für die Bedienung keine Computerkenntnisse erforderlich sind.

Das Problem des unkontrollierten und stundenlangen Surfens im Netz wird im Konzept von CYBER LINK elegant und einfach mit einer Chipkarte gelöst. Der Benutzer steckt eine mit Zeitguthaben geladene Chipkarte in einen Access Controller, welcher die Verbindung zum Netz herstellt und ähnlich wie bei der Telefonkarte die beanspruchte Zeit laufend vom Guthaben auf der Karte abbucht.

Eine leere Chipkarte wird von der Schule nach eigenem Ermessen mit neuem Zeitguthaben aufgeladen und an die Benutzer abgegeben. Auf diese Weise hat die Schule die volle Kontrolle über die auflaufenden Telefon- und Providerkosten.

Die Kosten für die Nutzung des Systems werden der Schule aufgrund des Zählerstandes im Access Controller monatlich von der CYBER LINK in Rechnung gestellt. Mit der Lösung von CYBER LINK kann die Schule mit minimalem Kostenaufwand praktische Erfahrungen im Umgang mit dem Medium Internet sammeln. Wenn sich die verantwortlichen Stellen über die tatsächlichen Bedürfnisse genügend Klarheit verschafft haben, lässt sich die bestehende Installation jederzeit und in beliebigen Stufen auf bis zu 20 Terminals ausbauen.



CYBER LINK, TEVISO AG
Industriestrasse 26
8604 Volketswil
Telefon 01 940 00 66, Fax 01 946 20 42

<http://www.net-ch.com/cyberlink>

Die schlüsselfertige Lösung für den Anschluss von Schulen ans Internet

Keine Investitionen erforderlich.

Mit der Chipkarte kontrollieren Sie die Kosten. Einführungskurse ins Internet für Lehrer.



CYBER LINK stellt den Schulen schlüsselfertige Internet-Plätze im Mietsystem zur Verfügung. Das Problem des unkontrollierten und stundenlangen Surfens wird mit einer Chipkarte gelöst.

CYBER LINK, TEVISO AG
Industriestrasse 26, 8604 Volketswil
Telefon 01 940 00 66, Fax 01 946 20 42
<http://www.net-ch.com/cyberlink>

Sie planen Ihre Bibliothek/Mediothek?

Sie bestimmen den Rahmen; wir füllen ihn aus.



ERBA AG, Bibliothek-Einrichtungen
Bahnhofstrasse 33, 8703 Erlenbach
© 01 912 00 70 · Fax 01 911 04 96

Neu
Wir können nicht ewig wachsen!

NEU-Erscheinung

Umweltlehrmittel für die Sekundarstufen I und II. 95 Seiten A4, mit Kopierrecht. Fr. 15.--

ECOPOP, Postfach, 3052 Zollikofen.
Tel. 031 911 34 66 / Fax: 031 911 69 94



Dialog Afrika – Europa

Im Rahmen der WORLDDIDAC 1998, der internationalen Fachmesse für Lehrmittel, Aus- und Weiterbildung, die vom 12. bis 15. Mai 1998 in Basel stattfindet, wird ein besonderes Schwerpunktprogramm durchgeführt: Dialog Afrika–Europa: Veränderung durch globales Lernen.

Globales Lernen soll junge Leute verschiedener Kontinente dazu befähigen, grundsätzliche Fragen zu Entwicklung, Umwelt und Menschenrechten in eine konkrete Beziehung zu ihrer eigenen, lokalen Wirklichkeit zu setzen. Die weltweit verbreitete Institution Schule bietet sich als Medium für globales Lernen an. Lehrpläne, Lehrmittel und Unterrichtsmethoden, die Perspektiven einer gemeinsamen, globalen Zukunft einbeziehen, können einen wesentlichen Beitrag zu einer ausgewogenen Entwicklung leisten.

Das Schwerpunktprogramm Dialog Afrika–Europa: Veränderung durch globales Lernen, das vor, während und nach der WORLDDIDAC stattfindet, umfasst einen Dialog über Bildungspolitik, ein Diskussionsforum für Verlegerinnen und Verleger, Workshops, eine Ausstellung mit Büchermarkt und ein Besucherprogramm.

Roter Faden durch das gesamte Schwerpunktprogramm ist die unmittelbare und partnerschaftliche Be-

gegnung auf verschiedenen Ebenen. Diese Rahmenbedingungen bieten afrikanischen und europäischen Bildungsfachleuten eine reale Chance, ihre Anliegen im direkten Kontakt und Austausch nicht nur zu Gehör zu bringen, sondern auch umzusetzen.

Zum Programm: Unmittelbar vor der WORLDDIDAC findet eine euro-afrikanische Diskussionsrunde zur Bildungspolitik statt, an der Regierungsvertreterinnen und -vertreter afrikanischer und europäischer Erziehungsinstitutionen Erfahrungen austauschen und Strategien zu einer verbesserten Kooperation entwickeln.

Während der WORLDDIDAC wird ein tägliches Diskussionsforum für Verlegerinnen und Verleger aus Afrika und Europa abgehalten, das Möglichkeiten bietet, im Kontakt mit Autorinnen und Autoren von Lehrbüchern weitere innovative Projekte und Produkte zu diskutieren und zu planen.

Ferner werden Workshops durchgeführt, die vorgängig in Arbeitsgruppen in verschiedenen afrikanischen und europäischen Ländern vorbereitet wurden. Die Ergebnisse der Vorbereitungsdiskussionen werden von afrikanischen Delegierten mit europäischen Kolleginnen und Kollegen erörtert. Zentrale Themen sind gegenseitige Vorstellungen von Afrika und Europa. Als Diskussionsbasis dienen oft stereotypisierte oder ethnozentrische

Darstellungen in Bildern und Texten ausgewählter Schulbücher einiger Länder Afrikas und Europas.

Parallel zu diesen Aktivitäten bietet die WORLDDIDAC eine Ausstellung mit Diskussionsplattform, die den über 40 000 erwarteten Besucherinnen und Besuchern eine reiche Palette von Anschauungsmaterial präsentiert. Schwerpunktmässig wird hier auch das Bildungswesen der Länder Mali, Südafrika, Moçambique und Cabo Verde präsentiert. Verschiedene in- und ausländische Organisationen und Verlage sind eingeladen, innovative Projekte, Unterrichtsmaterialien und Lehrformen vorzustellen. Ein Büchermarkt mit Verkauf stellt eine Vielzahl von Publikationen vor, die teilweise im Handel kaum erhältlich sind.

Träger des Schwerpunktprogramms Dialog Afrika–Europa sind das Nord-Süd-Zentrum des Europarates in Lissabon, die Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit des Bundes (DEZA), die Stiftung Bildung und Entwicklung, der Verband Worlddidac in Zusammenarbeit mit der Messe Basel und verschiedenen Partnerorganisationen in Afrika und Europa. (pd)

Auskünfte erteilt gerne: Stiftung Bildung und Entwicklung, Peter Meier, Koordination Worlddidac 1998, Gässlibüro 8A, 2513 Twann, Tel. 032 315 10 31, oder die Redaktion der «SLZ», Postfach 194, 3000 Bern 32, Tel. 031 368 11 61.

**WORLD
DIDAC
1998**

Basel, 12.–15.5.1998

Angebot für SLZ- Abonnentinnen und Abonneneten

In der SLZ 4/98 vom April bietet die SLZ Ihren Abonnentinnen und Abonnenten einen Gutschein mit 50% Rabatt für den Eintritt in die worlddidac 98 (nur Fr. 10.- statt Fr. 20.-). Beachten Sie das zusätzliche Spezialbillett der öffentlichen Verkehrsmittel.

PR-Beiträge

200 Jahre Helvetik – 150 Jahre Bundesstaat Die Sonderausstellungen im Bernischen Historischen Museum

Das Bernische Historische Museum widmet dem Jubiläumsjahr 1998 zwei schweizergeschichtliche Ausstellungen. Vom 23. April bis am 19. Juli 1998 steht die Eigenproduktion «Zwischen Entsetzen und Frohlocken» auf dem Programm. Sie ist der Helvetischen Revolution und der Bundesstaatsgründung gewidmet, der Zeit zwischen 1798 und 1848. In der zweiten Jahreshälfte übernimmt das Museum zwei Sonderausstellungen des Musée historique de Lausanne, welche das Alltagsleben im Ancien Régime und die bewegten Revolutionsjahre zeigen.

Zwischen Entsetzen und Frohlocken 1798–1848: ein Spiel in drei Akten

Mit dem Titel «Zwischen Entsetzen und Frohlocken» wollen die Ausstellungsmacher des Bernischen Historischen Museums den zwiespältigen Gang der Geschichte bewusst machen. Hinterlassenschaften des Alten Bern stehen den Insignien der Revolution gegenüber. Breiten Raum erhalten auch zeitgenössische politische Karikaturen, die reale Konflikte und Auseinandersetzungen dokumentieren. Unüblich wird die Präsentationsform der Ausstellung sein. In Zusammenarbeit mit einem Bühnenbildner bringt das Museum ein Stück Schweizer Geschichte buchstäblich auf die Bühne und lädt das Publikum ein, sich den Gang der Geschichte anhand von Objekten und zeitgenössischen Darstellungen selber vorzustellen. Zudem will das Muse-

um eine Arena eröffnen, wo die Perspektiven unseres gegenwärtigen Bundesstaates zur Sprache kommen sollen und ergänzt die Ausstellung mit einem vielseitigen Begleitprogramm.

Ausstellungsdaten:

23. April bis 19. Juli 1998, Zwischen Entsetzen und Frohlocken
1798–1848: ein Spiel in drei Akten

15. Oktober 1998 bis 3. Januar 1999
On est de Berne – Vivre la révolution
Bernisches Historisches Museum,
Helvetiaplatz 5, 3000 Bern 6,
Telefon 031 350 77 11

Neue Verlagsleitung bei sabe

Nachdem die Verlagsleitung von sabe bereits im August 1997 gewechselt hatte, wurden auf den Jahreswechsel einige interessante Neuerungen angekündigt. Lehrmittel von sabe und allen anderen Verlagen können ab sofort rund um die Uhr unter der Nummer 0848 80 15 15 bestellt werden.

Der neue Verlagsleiter von sabe, Urs Gysling, bezeichnet den privaten Lehrmittelverlag als zukunftsträchtiges Modell für die Schweiz. sabe realisiert im Auftrag jener Kantone, die in der «Goldauer Konferenz» zusammengeschlossen sind, Lehrmittel ohne finanzielle Mittel der Kantone oder des Bundes für deren Entwicklung in Anspruch zu nehmen. Diese Konstellation ist erfolgreich, wenn es sabe gelingt, sich optimal auf die Kundenbedürfnisse auszurichten und die zahlreichen Verlagsprojekte nach unternehmerischen Grundsätzen auf hohem Qualitätsniveau zu realisieren. Urs Gysling betont, dass er das Know-how der sechs Lektorinnen und Lektoren gerne auch für Lehrmittelaufträge von weiteren Kantonen einsetzen würde, die bisher nicht in der Goldauer Konferenz mitgewirkt haben. Ein Beispiel dafür sind die 1996 und 1997 in Kooperation mit dem Lehrmittelverlag des Kantons Aargau erschienenen Lesebücher «Knuddeldadeldu» und «Platsch». «Es wäre spannend, wenn die Erziehungsdirektion des



Kantons Zürich den Auftrag zur Realisierung eines neuen Englischlehrmittels für die Oberstufe öffentlich ausschreiben würde und sabe in Konkurrenz zum kantonalen Lehrmittelverlag ein Lehrmittelprojekt einreichen könnte», meint Gysling herausfordernd. Was der neue Verlagsleiter unter optimaler Ausrichtung auf Kundenbedürfnisse versteht, geht unter anderem aus den angekündigten Neuerungen hervor. Bei sabe können Lehrerinnen und Lehrer ab sofort rund um die Uhr Lehrmittel und Lernhilfen telefonisch über die Nummer 0848 80 15 15 bestellen. Auch ausserhalb der Bürozeiten wird das Telefon persönlich bedient. Beim sabe-Kundendienst, welcher bei der Informationsstelle Schulbuch in Aarau angesiedelt ist, können gleichzeitig auch alle Lehrmittel anderer Verlage bestellt werden – weiteres Herumtelefonieren erübrigt sich.

Ausdruck der angestrebten Erneuerung ist auch das neue Logo des Verlags. sabe ist damit erstmals in der letzten Ausgabe der «SLZ» auf der beigelegten Wandagenda in Erscheinung getreten. Alle diese Änderungen machen noch kein gutes Verlagsprogramm aus, für das sabe bekannt ist. «Dazu brauchen wir immer wieder den Kontakt zu innovativen Lehrkräften, die ihre Ideen auch ihren Kolleginnen und Kollegen zugänglich machen wollen», sagt Gysling und versteht diese Bemerkung durchaus als Aufforderung an potentielle Autorinnen und Autoren, sich bei sabe zu melden.

sabe, Tödistrasse 23, 8002 Zürich,
Telefon 01 202 44 77

Niklaus Hürlimann – Hansruedi Keiser

Konzentrierter lernen mit Musik

Erfolge mit Entspannungsmusik im Unterricht

Mentalis

Spezielle Musik zum Entspannen, zum Lernen und für mentales Training

(Siehe Artikel in der «SLZ» 12/1997)

☐ Ich wünsche die CD «Meer» inkl. Demohörprobe des Mentalis-Programms zu Fr. 44.- + Porto

☐ Ich wünsche den Mentalis-Gesamtkatalog

Bitte senden Sie den Talon an: Hürlimann/Keiser – Mentalis
Grenzsteig 9, 8802 Kilchberg
Telefon 01 771 72 80, Fax 01 771 72 82

Name: Vorname:

Adresse:

PLZ/Ort:

TRINATURA NATURBETTEN lassen Träume wahr werden.

ohne Metallteile
individuell anpassbar
jede Grösse und Form in einheimischen Hölzern
was es dazu braucht – bis zur Bettwäsche
Gerne senden wir Euch Unterlagen.

Jörg von Bergen, Schreinerei. Tel. Voranmeldung
Esslingerstrasse 10, 8627 Grüningen, 01/ 935 40 84
Mo-Fr 9-12 u. 13.30-17 Uhr, Samstags nach Absprache

Thomas Kurer

Stationsstrasse 36, 8003 Zürich, 01/ 461 70 20
Fr 9-12 u. 14-18.30 Uhr, Sa 10-16 Uhr, oder nach Vereinbarung

Massivholzmöbel-Küchen
Schränke
Stühle
Tische

Regale
Naturbetten
Stühle
Tische



Das Schweizer Sportmuseum als Plattform für die Schulen

50jähriges Bestehen,

Neueröffnung und offensives

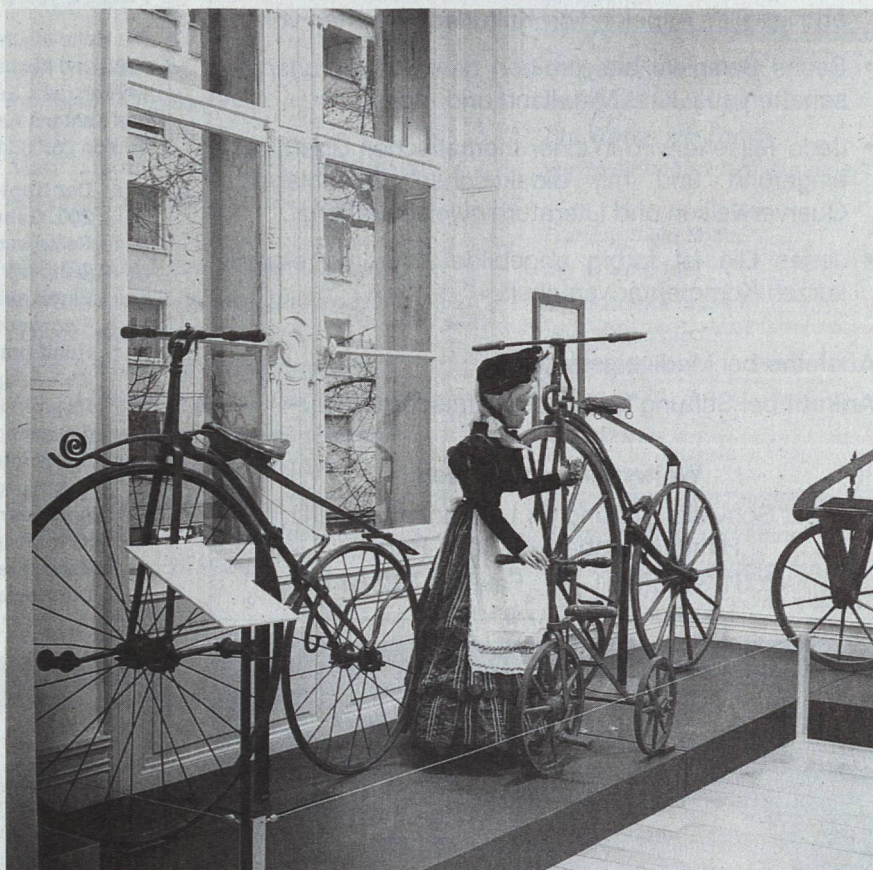
Projekt «Sportkultur»

Nach mehrmonatiger Umbauphase hat das Schweizer Sportmuseum (SSM) im November 1997 seine Tore wieder geöffnet. Mit einem neuen, auf modernster Museumspädagogik basierenden Konzept macht es den Schritt ins 51. Jahr seines Bestehens. Auf drei Stockwerken wird ein Rundgang durch die Sportgeschichte über drei Jahrtausende angeboten, der die Bedeutung des Sportes als Gradmesser für das kulturelle Niveau einer Epoche aufzeigt. Sport wird in seiner ganzen ambivalenten Vielfalt im Laufe der Kulturgeschichte präsentiert: Von den frühen Hochkulturen, angefangen bei den alten Ägyptern bis zu jener der Japaner, über die ritterliche und die frühe bürgerliche Spiel- und Sportkultur, in denen die Ursprünge unserer heutigen Sportarten zu entdecken sind, bis zur modernen Welt des Spitzensports. Das Schweizer Sportmuseum verfügt über eine riesige Sammlung von Exponaten zu allen erdenklichen Sportarten, vom Wintersport über Ball-, National- und Volksspiele der Schweiz bis zum Radsport. Gezeigt werden auch Unikate wie die Schwimmerin aus dem 7. Jahrhundert v. Chr. oder das Hochrad und Sportgeräte, die Weltrekorde und Premieren erlebt haben. Gegensätze wie Sieg oder Niederla-

ge, Zuschauen oder Mitmachen, gesundheitsschädlich oder gesundheitsfördernd werden in Bildern angesprochen. Kurze, gezielte Texte führen durch die stimmungsvoll inszenierte Sportwelt, die nicht nur zum Anschauen gestaltet ist, sondern auch zum Ausprobieren einlädt.

Zusammenarbeit mit Schulen

Schwerpunkt des neuen Konzeptes ist die Zusammenarbeit mit Schulen. Das SSM hat sowohl die Ausstellung als auch die Zusatzangebote nach museumspädagogischen Grundsätzen und zudem attraktiver für Jugendliche gestaltet. Künftig sind Führungsprogramme für alle Stufen erhältlich. Das SSM unterhält einen



V.l.n.r.: Michauline-Rennmaschine, ca. 1871

Kinder-Michauline (Dreirad), Basel, um 1875

Tretkurbelrad (Michauline), Frankreich, um 1870

Angeschnitten: Laufrad nach Drais, Basel, um 1817

Der Beratungsdienst bietet Hilfe an bei:

Gestaltung einer Lektion
Erstellen einer Vereins- oder Verbandsgeschichte
Konzeption und Realisation von Ausstellungen
Eventplanung Jubiläen, Rahmenprogramme, Modeschau, Gestaltungshilfe
Pflege von Archiv- und Traditionsgut
Kontakten zu Vereinen, Verbänden, Forschungsstellen, Spezialisten

Dokumentationsdienst zur Geschichte von Sportarten, Vereinen und Verbänden mit Bibliothek, Bildarchiv, Filmarchiv und einer Adresskartei der aktuellen Verbände sowie einen Beratungsdienst. PD/ush

Schweizer Sportmuseum
Missionsstrasse 28
4003 Basel
Telefon 061 261 12 21
Fax 061 261 12 47

Neues Lehrmittel!

«Kulturlandschaften der Schweiz»

Unterrichtshilfe mit 118 Dias ab 7. Schuljahr zum besseren Verständnis unserer Kulturlandschaften.

- Fünf thematische Serien stellen die historischen, ökologischen, wirtschaftlichen, sozio-kulturellen und ideellen Aspekte von Kulturlandschaften vor.
- Sechs Beispiele beschreiben typische Kulturlandschaften aus Jura, Mittelland und Alpen.
- Jede Teilserie wird in einer thematischen Übersicht eingeführt und mit didaktischen Vorschlägen, Querverweisen und Literaturhinweisen ergänzt.
- Jedes Dia ist farbig abgebildet und mit einem kurzen Kommentar versehen.

Ausleihe bei Medieninstituten.

Ankauf bei Stiftung für Landschaftsschutz (SL).

Weitere Informationen:

SL, Schweiz. Stiftung für Landschaftsschutz
Hirschengraben 11, 3011 Bern
Tel. 031 312 20 01 · Fax 031 312 57 81

Spuren zur Aargauer Geschichte

Heftserie für Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufen I und II und für geschichtsinteressierte Erwachsene

Herausgeber:
DIDAKTIKUM, Aargauisches
Institut für Oberstufenlehrkräfte

Unterschiedliche Umfänge,
Format A 4, broschiert
Preis: Fr. 10.– pro Heft

Die Hefte erscheinen bis Ende 1998 und können bezogen werden beim Lehrmittelverlag des Kantons Aargau, Im Hag 9, Postfach, 5033 Buchs, Telefon 062 834 60 10, Telefax 062 823 05 22



- 2011 **Der Kanton Aargau auf dem Weg zu seinem 200. Geburtstag** (Projektmethode, erschienen)
- 2012 **Reise in den Aargau des Jahres 1798** (Leitprogramm, erschienen)
- 2013 **Einen neuen Staat schaffen – Helvetik im Aargau** (Lernwerkstatt, Feb. 98)
- 2014 **Rund ums erste Schweizer Bundeshaus – Bilder zu Aarau** (Lehrausgang, Feb. 98)
- 2015 **Pogrom im Aargau am Ende der Helvetik** (Fallmethode, Feb. 98)
- 2016 **Der Kanton Fricktal und Sebastian Fahrländer** (Erzählung, März 98)
- 2017 **Aargauer Frauengeschichte(n) – vier Beispiele** (Gruppenpuzzle-Methode, April 98)
- 2018 **Zschokkes Haus** (Comic, Nov. 98)
- 2019 **Die Helvetische Sphinx** (Inszenierung, Jan. 98)

VISALUX

OHP-PROJEKTOR

13 Modelle für sämtliche Anwendungen

Senden Sie mir bitte detaillierte
Informationen über:

Name

Strasse

Ort

- ☐ OHP-Projektoren
- ☐ Diaprojektor
- ☐ Video-/Dataprojektoren
- ☐ Leinwände
- ☐ Rednerpulte
- ☐ Portable Verstärker

VISOPTA GANZ AG, Seestrasse 247, 8038 Zürich
Tel./Fax 01 485 56 00/19 <http://www.visopta.ch>

VISOPTA

Das runde Erlebnis

Wir laden Sie ein zum Besuch unserer täglich geöffneten Ausstellung – allein, mit der Familie, als Schulklasse. Gruppen bitten wir um Vereinbarung eines Termins für die kostenlose, erlebnisreiche Entdeckungsreise.

KKL
Leibstadt

Informationszentrum
Kernkraftwerk Leibstadt
5325 Leibstadt
Telefon 056 267 72 50

Öffnungszeiten:
Montag bis Samstag
9 – 12 Uhr, 13 – 17 Uhr
Sonntag 13 – 17 Uhr
Feiertage geschlossen



Uf em Wäg

Ein Freilichtspiel von Ueli Remund zu 1798, unter der Regie von Peter Leu, mit der erweiterten Theatergruppe 86 Moosseedorf.

Premiere: Mittwoch, 22. Juli 1998. Weitere zwanzig Aufführungen bis Samstag, 29. August 1988

Am 5. März 1798 überrennen französische Soldaten im Grauholz den letzten militärischen Widerstand des alten Bern, besiegeln so den Untergang der grössten Stadtrepublik nördlich der Alpen und ermöglichen zugleich die Erneuerung der verkrusteten Strukturen der Alten Eidgenossenschaft durch die Ideen der Aufklärung. Vor zweihundert Jahren ebnete die bittere militärische Niederlage des Ancien Régimes den Weg zur Entstehung der modernen Schweiz. 1798 ist keine populäre Jahrzahl. Niederlagen eignen sich halt schlecht für Jubelfeiern. Im Freilichtspiel «Uf em Wäg» wird auch nicht gejubelt, aber es wird mit Lust Theater gespielt. Gewöhnliche Dorfbewohner erleben und erleiden darin wider Willen ein Stück Geschichte, das auf der alten Bernstrasse im wahrsten Sinne abrollt. Auf dem Feld wird gearbeitet, gestritten und geliebt; herrschaftliche Kutschen sprengen vorbei zwischen fahrendem Volk, Soldaten marschieren, Kanonen rumpeln vorbei, und die Gefahr teilt die Menschen in Tapfere und Feige, Kluge und Dumme, in Glückliche und Unglückliche. Alle und alles ist in Bewegung, «uf em Wäg» eben; das

Alte geht, das Neue kommt; und weil man kein nostalgisches Schlachtenspektakel zeigen will, sieht man nicht das ganze Theaterstück, sondern «bloss» eine Probe; Spieler fallen aus der Rolle, machen sich Gedanken zum Heute und schlagen so die Brücke zur Gegenwart. Ein Stück Geschichte wird zu Theater von heute.

Textprobe

Rolf: Tschou zäme.

Regisseur: Alli härecho.

Man strömt auf dem Spielplatz zusammen. Rolf begrüsst Anna.

Rolf: He, du gsehsch de guet uus i däm Outfit. (Er will sie küssen. Sie wendet sich ab.) Was isch?

Anna: Die blödi Schou mit dym Töff.

Rolf: Ah, Schou seisch du däm. Bis vor

zwänzg Minute han i büglet. U wes di stört, luegsch halt alben uf d Syte.

Anna. (ungnädig) Jedem sys Fröideli.

Rolf (im Spass): Hueredoof, das Tussi.

Anna: Ghör i rächt? Tussi?

Rolf: Sorry!

Regisseur (Zu Anna und Rolf.): He, chömet itz. Chöit de uf der Bühni ziggle.

Mir üeben alli Szene uf der Strass un uf em Fäld. I de Kostüm, dass der nech gwanet. Es fällt niemer us der Rolle. Wär e Hänger het, probiert sech z rette.

Hälfet enand. Klar? Volli Konzentration, klar? U löht nech dür üser paar

Zueschouer ni lah störe. Dra dänke: Die wetti Theater gseh, nid Stummfilm. Also dry, lut, dütlech. Mir mache derzwüsche mal e Pouse. Isch üsi Technik parat?

Technik: Ja

Regisseur: Also, alli uf ihri Plätz. Machet bereit für die erschi Szene. Mit em Tön. Sobald ds Liecht chunnt, geit's los.

Alle gehen auf ihre Posten, machen die Szene bereit und versammeln sich dann zum Chor.

2. Szene: Kartoffelernte

Chor:

Liberté!

Egalité!

Fraternité!

Drü grossi Verspräche.

Drei grossi Hoffnige.

Drü Wörter wie Bombe

vor zwöihundert Jahr explodiert.

Frankrych am Bode,

der Chünig tod,

der Schrecke regiert,

aber d Hoffnig blybt

uf e besseri Wält.

U de bi üs?

E Hampfele nobli Familie tüe,
als ghörti Land u Lüt ihne.

Wär nid folget, verfolgt me,
wär der Chopf bruucht, wird köpft.

Sit vierhundert Jahr
sitze Gnädigi Herre
uf höche Ross
u luege, dass alles blybt,
wien es isch.

Aber ds Volch steit uuf,
es isch uf em Wäg
nach Freiheit,
nach Glychheit
u Brüederlichkeit.



Foto: Eduard Rieben, Bern



AESKULAP HÖHENKURSTATION
IM SPORHOTEL STOOS

**Ausgebrannt?
Auf dem Weg
zum eigenen
Ganzen.**

Das «Burnout-Syndrom» ist ein Teufelskreis von Überlastung und Demotivation. Ihn zu durchbrechen ist nur möglich mit einem ganzheitlichen Kurkonzept, das sämtliche Aspekte des physischen und psychischen Wohlbefindens beeinflusst.

Unsere Heilfastenkuren und Gesundheitswochen nach Aeskulap beleben Körper und Geist. Wer Gesundheit sucht, muss zuerst Ganzheit finden.

Der ideale Ort dazu ist die Aeskulap Höhenkurstation im Sporthotel Stoos, wo Sie auf 1300 Metern dank modernster biologischer Ganzheitsmedizin und einer intakten Natur Ihr inneres Gleichgewicht wiederfinden.

Verlangen Sie nähere Informationen über den ersten Schritt auf dem Weg zurück zum eigenen Ganzen!

Sporthotel Stoos, CH-6433 Stoos
Telefon 041 810 45 15, Fax 041 811 70 93

4. Weiterbildungs-Seminar:

Der Islam

Geschichte, Kultur und heutige Strömungen innerhalb des Islam

Fr. 5. Juni - Mo. 8. Juni 98

mit den Nahost-Experten

**Al Imfeld
und Arnold
Hottinger**

Ort: Kappel a/Albis ZH
Auskunft/Anmeldung:
Zentrum, Pflugstr. 6, 8006
Zürich, Tel. 01/361'88'81

H₂O aktiv erleben

Führerscheinfreie Hausboote
für Abschlussfahrten + Lager

NAUTILUS
Flusstourismus
8964 Friedlisberg, 056/640 08 71

**KLASSENLAGER
RUND UMS PFERD**

Renovierte Mühle mit See und grossem
Farmgelände im Jura.

Pferdekenntnisse, Umgang mit dem
Pferd und dessen Pflege, Wanderreiten.
VP Fr. 45.-

T. und H. Ronner/Strub
Moulin B., 2807 Pleigne
Tel. 032 431 17 04 · Fax 032 431 17 32



Grenzpfad Napfbergland

Ein Beitrag zum eidgenössischen
Jubiläumsjahr 1998.

75 km Kultur, Geschichte, Geografie
und Erlebnis entlang der Religions-
und Kantonsgrenze Bern-Luzern.

Informationen:

BEREG, Kirchbergstrasse 105
CH-3400 Burgdorf
Telefon 034 423 22 40

KANADA

Erleben Sie das zweitgrösste Land der Welt und seine
unberührte Natur auf die schönste Art



**Die Überquerung der kanadischen Rocky
Mountains zu Fuss und mit dem Pferd**

**Mit dem Mountain-Bike durch die National-
parks von West-Kanada**

Naturreise durch West-Kanada

Wir organisieren Natur- und Erlebnisreisen in West-Kanada
seit 18 Jahren. Gerne senden wir Ihnen unser Programm
1998

CANADA TRAIL

Hauptgasse 29, 9620 Lichtensteig
Schweiz, Tel. 071 988 43 34

Gemütliches Ferienhaus im Walliserstil mit Raccard

für 50 Personen zu vermieten in Itravers
bei Grône VS. Grosse, gut ausgestattete
Küche, Aufenthaltsräume und riesige
Spielwiese. Geeignet für Ferienlager,
Seminare sowie für private Gruppen, das
ganze Jahr. 1998/99 noch Termine frei.

Anfragen bitte an Kovive,
Ferien für Kinder und Familien
in Not, 6000 Luzern 7

KOVIVE

Tel. 041 240 99 24
Fax 041 240 79 75

**Winterparadies
im ♥ der Schweiz
schneesicher**

**Planen Sie jetzt Ihr Schullager
oder Ihren Schulsporttag?
Dann ist**



der ideale Wintersportort!

- traumhafte Pisten und Loipen
- spezielle Gruppenpauschalen auf Anfrage
- sehr preisgünstige Touristenlager
- Beschneiungsanlage sichert die Talabfahrt!

**Neu: Sesselbahnen Stöckalp - Cheselenfirst -
Bettenalp, mehr Kapazität - mehr Qualität!**

Herzlich willkommen!

Verlangen Sie unsere Unterlagen:

Tourismusbüro Melchsee-Frutt
Dorfstrasse 2, 6064 Kerns
Telefon 041 660 70 70, Fax 041 660 71 75
siehe Teletext, Seite 549

Tiefschneewochen - Skisafaris - Skitouren

Andermatt • Engelberg • Val d'Anniviers • Engadin • Chamonix • Arlberg • Dolomiten

Kilimanjaro ab Fr. 3690.-

Bergschule Uri • Mountain Reality

Alex Clapasson, Postfach, CH - 6490 Andermatt, Tel. 041 872 09 00, Fax 041 872 09 50

Bestellen Sie den Prospekt:

Name: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____ (Iz)



Emigrantenkinder und Zweitspracherwerb

Müller Romano:
Sozialpsychologische Grundlagen des schulischen Zweitspracherwerbs bei Migrantenschülerinnen. Theoretische Grundlagen und empirische Studien bei zweisprachigen und einsprachigen SchülerInnen aus der 6. bis 10. Klasse in der Schweiz. Aarau 1997 (Sauerländer)

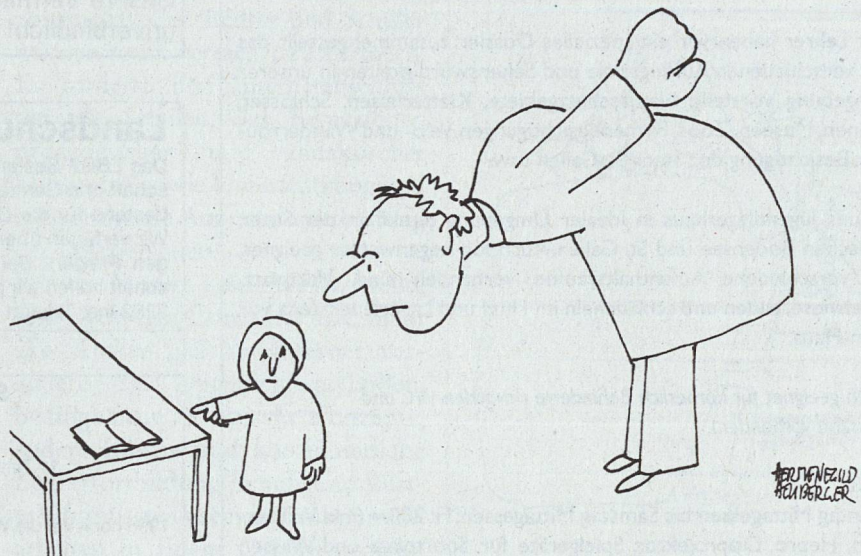
Das Buch gibt im theoretischen Teil (186 Seiten) einen Überblick über die Grundlagen des schulischen Zweitspracherwerbs von Migrantenschülerinnen und deren Schulerfolg. Ausführlich werden verschiedene sozialpsychologischen Modelle auf deren Bedeutung in der schweizerischen und europäischen Einwanderungssituation hin untersucht. Systematisch werden diejenigen Variablen analysiert, deren Bedeutung im Zusammenhang mit dem (Miss-) Erfolg zweisprachiger Schülerinnen oft behauptet, aber meist nicht nachgewiesen wurde.

Im empirischen Teil (120 Seiten) der Studie wird der Zusammenhang zwischen psychologischen Variablen und schulsprachlicher Leistung von zweisprachigen Migrantenschülerinnen in der deutschen Schweiz untersucht. Es wurden 185 zweisprachige SchülerInnen und 162 einsprachige deutschsprachende SchülerInnen der 6. bis 10. Klasse in verschiedene objektive Leistungstests und Lehrerinnenurteile umfassende

Verfahren einbezogen. Die erhobenen Daten wurden einer Faktorenanalyse unterworfen und ergaben so zehn unabhängige Variablen.

Aus der Untersuchung wurde deutlich: Ausschlaggebend für die Voraussage schulsprachlicher Leistungen zweisprachiger Schülerinnen sind das «schulsprachliche Selbstvertrauen/Selbstkonzept» und die beiden Begabungsvariablen Sprachbegabung/

allein die schulisch-strukturellen Gegebenheiten, welche das Versagen vieler zweisprachiger Schülerinnen verursachen. Von einer mangelnden (sprachlichen oder sozialen) Integration oder Motivation in bezug auf das Erlernen der Zweitsprache kann bei den zweisprachigen Schülerinnen nicht die Rede sein. Die übliche undifferenzierte Zuweisung von zweisprachigen Schülerinnen zu einem Schul-



nichtsprachliche Intelligenz. Die übrigen motivationalen Variablen und alle Integrationsmasse entfalten nur indirekte Wirkungen auf die schulsprachlichen Leistungen. Die verbreitete Auffassung, dass sich die schulsprachlichen Leistungsschwächen zweisprachiger Schülerinnen auf die sozioökonomische Schichtvariable reduzieren lasse, wird widerlegt. Auch unter Kontrolle der Schichtzugehörigkeit und der Begabung schneiden die zweisprachigen Schülerinnen in schulsprachlichen Leistungen signifikant schlechter als die einsprachigen ab. Die Zugehörigkeit zu einer ethnolinguistischen Gruppe erweist sich als mindestens eben so wichtig wie diejenige zu einer sozioökonomischen Schicht.

Es wird u. a. der Schluss gezogen, dass das schulische Versagen zweisprachiger Schülerinnen primär auf die Nichtberücksichtigung ihrer Erstsprache im bestehenden Schulsystem und auf das durch das bestehende Selektionssystem verursachte niedrige zweitsprachliche Selbstvertrauen – und nicht etwa auf den Umstand der Zweisprachigkeit als solche! – zurückzuführen ist. Es sind somit vor

typus der Sekundarstufe I mit niedrigem Anspruchsniveau (z. B. Oberschule) erweist sich als völlig unangemessen, weil dadurch viele von ihnen in der Mathematik und im Fremdsprachenfach Französisch unterfordert sind und auch in der schulischen Zweitsprache nicht angemessen gefördert werden können. Der Autor weist in den Schlussfolgerungen die seit über zwanzig Jahren gängige bildungspolitische Praxis, die Probleme auf der methodisch-didaktischen Ebene anzugehen, zurück und verneint auch die Absicht, die Probleme bei den zweisprachigen Schülerinnen und deren Lehrerinnen festzumachen. Er fordert demgegenüber die Bildungspolitiker und -verantwortlichen zum Handeln auf. Es sind dies eine vollständige Reform der gängigen Selektionspraxis und die positive Wertschätzung und Berücksichtigung der vorhandenen Zweisprachigkeit in einer multikulturellen und multilingualen Gesellschaft. Ohne diese Reform – so die Voraussage – bleibt die Situation weiterhin unverändert, und dies trotz aller Anstrengungen der Lehrerinnen und ihrer zweisprachigen Schülerinnen.



CAMP ROCK DEGENAU 9220 BISCHOFZELL
TELEFON: 071 433 10 49

Der ideale Ort für eine Schulverlegung

Gerne helfen wir Ihnen beim Planen und bei der Durchführung Ihrer nächsten Schulverlegung.

Für Lehrer haben wir ein spezielles Dossier zusammengestellt, das die verschiedenen Ausflugsziele und Sehenswürdigkeiten in unserer Umgebung vorstellt: Naturschutzgebiete, Kletterfelsen, Schlösser, Ruinen, Museen, Zoos, Firmenbesichtigungen, Velo- und Wanderrouten, Besichtigung der Stadt St. Gallen usw.

Neues Jugendlagerhaus in idealer Umgebung direkt an der Sitter, zwischen Bodensee und St. Gallen. Auch für Regenwetter geeignet, da verschiedene Aufenthaltsräume vorhanden sind. Hartplatz, Spielwiese, baden und schläucheln im Fluss und Lagerfeuerarena vor dem Haus.

Auch geeignet für körperlich Behinderte (Invaliden-WC und -Dusche vorhanden).

Preis:

Montag Mittagessen bis Samstag Mittagessen: Fr. 200.- (inkl. Vollpension, Hepro, Diaprojektor, Spielgeräte für Sportplatz und Wasser, auf Wunsch Abseilen, Führung im Naturschutzgebiet)

Zentrale Vermittlung von

mehr als 500 Hotels, Ferien- und Seminarhäusern

Gruppen ab 12 Personen (Schulen, Pfarreien, Vereine, Betriebe etc.) finden ihre Unterkunft seit 20 Jahren bei:

KONTAKT CH-4419 LUPSINGEN®
Tel. 061 915 95 95, Fax 061 911 88 88



Unsere Vermittlung ist kostenlos und unverbindlich! Für die ganze Schweiz.

Landschulwoche im Berner Seeland

Das LBBZ Seeland, Bildungs- und Beratungszentrum für Landwirtschaft und Gemüsebau in Ins, sowie das Berner Seeland eignen sich bestens für die Durchführung einer Landschulwoche (Mai-August). Wir verfügen über die nötige Infrastruktur für Klassenlager zu günstigen Preisen. Bei der Programmgestaltung zum Thema Landwirtschaft helfen wir gerne. Unverbindliche Anfragen an: LBBZ Seeland, 3232 Ins, Telefon 032 312 91 11.

Saanenmöser (Berner Oberland)

Münsinger Ferienheim

11 Zimmer, 55 Betten, Mindestbelegung: 20 Plätze
Fr. 10.- pro Person/Nacht

1998 noch frei die Wochen 19, 21, 22, 23, 28, 29 (Sommerferien!), 37, 38, 41
Winter 1999: belegt

Anfragen 031 721 14 53 (Beantworter)

Magliaso



Der ideale Ort für Schulverlegungswochen

- direkt am Luganersee gelegen (300 m Strand)
- Ausgangslage für viele Wanderungen im Südtessin
- gute Infrastruktur für Studienwochen

Wir haben noch einige Daten frei im Frühling, Sommer und Herbst 1998.

Evangelisches Zentrum für Ferien und Bildung
6983 Magliaso

Leitung: C. Zbären, Telefon 091 606 14 41
Fax 091 606 14 43

SKI- und FERIENHAUS EMPAECHELI ELM

Zweckmässig eingerichtetes Ski- und Ferienhaus

100 Schlafstellen, ab 4er- bis 18er-Zimmer (Kajütenbetten).

Für Selbstkocher modern eingerichtete Küche.

Im Sommer/Herbst 1998 noch einige Wochen frei.

Auskunft erteilt:

Fritz Streiff, Hüttenwart, 8762 Schwanden, Tel. 055 644 43 85

Ski- und Ferienhaus Kiental, Berner Oberland

an Selbstkocher zu vermieten.

Für Klassenlager,
Schul-, Ski- und Ferienlager.

Bis 70 Schlafplätze,
mit Dusche, Zentralheizung,
el. Küche, Aufenthaltsraum.

Nähe Sesselbahn, Skilift,
Schlittenbahn, Natureisbahn.

Auskunft und Vermietung

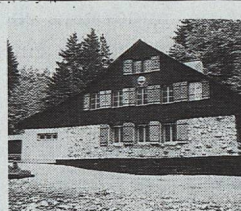
Ernst Rumpf, Chauffeur
3723 Kiental
Tel. 033 676 21 46

Sembrancher VS

Chalet der Walliser Pfadfinderinnen. 50 Plätze, gut ausgerüstet und heizbar. Es besteht die Möglichkeit, kleinere Gruppen zu logieren. Grosser Platz in ruhiger Lage. Zahlreiche Ausflugsziele und Spaziergänge.
Fr. 6.- bis 10.- p. P.

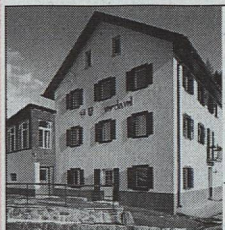
Anmeldungen bitte an:

Frl. Sabine Voutaz
1933 Sembrancher
Telefon 027 785 13 88



Naturfreundehaus Prés-d'Orvin/Berner Jura

Geeignet für: Klassenlager, Landschulwochen, Gruppen und Vereine, Postautoverbindung 5 Min. vors Haus. Grosser Parkplatz. In der Nähe der ETS Magglingen. Anmeldung und Auskunft: E. Birrer, Brünmatten 24, 2563 Ipsach, Telefon P 032 331 04 72.



Ski- und Ferienhaus Vardaval

7453 Tinizong GR bei Savognin, 1300 m ü. M.

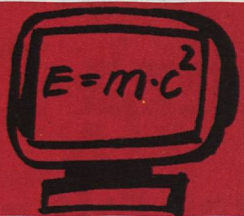
Zweckmässig eingerichtetes Haus für Ferien-, Ski- und Klassenlager. Das Haus bietet 60 Schlafplätze in 11 Zimmern an, wovon 6 freistehende Lagerleiter-Betten in Doppelzimmern (mit fliessend Kalt- und Warmwasser). Weiter sind im Haus vorhanden: Duschanlage, Badezimmer, gut eingerichtete Küche für Selbstverpflegung, geräumiger Speisesaal und freundlicher Aufenthaltsraum.

Auskunft und Reservation: Schulsekretariat Schwerzenbach, Kornstrasse 9, Postfach 332, 8603 Schwerzenbach, Telefon 01 826 09 70, Fax 01 826 09 71.

Ferienheim Amt Fraubrunnen in Schönried bei Gstaad

Das Haus mit dem unvergleichbaren Service. Unser Profiteam lässt fast keine Wünsche offen. Sie können wählen zwischen Vollpension oder Selbstkocher und gepflegten Zimmern oder gemütlicher Gruppenunterkunft.

Weitere Informationen erhalten Sie bei C. und P. Wittwer, 3313 Büren zum Hof, Telefon 031 767 78 26.



Computer im Schulalltag

... vom Kindergarten bis zur

Universität.

Zum Kolloquium der SFIB vom

Dezember 1997 in Murten

Das zweitägige Kolloquium der Schweizerischen Fachstelle für Informationstechnologien im Bildungswesen SFIB «Computer im Schulalltag ... vom Kindergarten bis zur Universität» vom Dezember 1997 zeichnete sich nicht nur durch ein vielfältiges und anspruchsvolles Angebot an Vorträgen und Workshops sowie eine ausgezeichnete Organisation aus. Auffällig waren auch die durchgehende, selbstverständlich gelebte Mehrsprachigkeit (Deutsch/Französisch/Englisch) und dass gegen 200 Interessierte aus allen Kantonen teilnahmen. 55 Referenten, Referentinnen und Organisatoren sorgten für den reibungslosen Ablauf der insgesamt vier Ateliers und 33 Vorträge. Die Themen erstreckten sich von Grundsätzlichem bezüglich Informatikunterricht sowie Einsatz von Computer und Internet in allen Fachbereichen und auf allen Schulstufen vom Kindergarten bis zur Fernuniversität, das Modellieren mit Computern, das Vorstellen fachspezifischer Lernprogramme, das Erstellen einer Homepage bis zu Erfahrungsberichten mit konkreten, zukunftsweisenden Schulprojekten.

Vom Wissensvermittler zur Lernbegleitung

Der Präsident der EDK (Schweizerische Erziehungsdirektorenkonfe-

renz) und Erziehungsdirektor des Kantons Bern, Peter Schmid, stellte in seinem Eingangsreferat fest: «Die Schule kommt nicht um das Internet herum.» Die Schülerinnen und Schüler müssten lernen, damit umzugehen und mit Möglichkeiten, Grenzen, aber auch Gefahren bekannt gemacht werden. Damit wechsle die Rolle der Lehrperson vom Wissensvermittler zur Lernbegleitung und werde dadurch noch wichtiger und anspruchsvoller. Lehrer und Schüler würden somit vermehrt zu Partnern. Er forderte den Internetanschluss für alle Schulen, das Bereitstellen pädagogischer und didaktischer Hilfsmittel sowie Unterstützung und entsprechende Aus- und Fortbildung der Lehrpersonen.

Francis Moret, Leiter SFIB, stellte fest: «Vor dem Computer sind nicht alle Kinder gleich.» Internet verändere die Unterrichtsmethoden, bedinge neue didaktische Konzepte, andere Inhalte und kontinuierliche Lehrerfortbildung. Schule und Wirtschaft müssten vermehrt zusammenarbeiten in einem Offensivprojekt: Technik und Realisierung durch die Industrie, die Inhalte von der Schule.

Lernen und Lehren in der Informationsgesellschaft

Rosetta McLeod vom Erziehungsdepartement des Stadtrates Aberdeen zeigte gestützt auf Erfahrungen aus Projekten an Aberdeens 13 Sekundarschulen (12–18 Jahre) 61 Grundschulen (5–12 Jahre), 42 Kinderschulen (3–5 Jahre) und 34 Sonderschulen mit insgesamt 1856 Lehrpersonen auf, was an wesentlichen Voraussetzungen und Massnahmen notwendig ist, um unterrichten und lernen zu können in der Informationsgesellschaft. Abgesehen von der erforderlichen Infrastruktur müsse insbesondere auf eine sorgfältige Aus- und Weiterbildung der Lehrpersonen geachtet werden. Weiterbildung müsse aber Unterschiede berücksichtigen. Im Interesse der Erweiterung des geistigen Horizontes dürfe jedoch die Berücksichtigung der spezifischen Bedürfnisse einer einzelnen Schule nicht zur Abschottung führen. Nebst schulinterner und lokaler sei auch nationale Weiterbildung nötig. Darüber hinaus müssten als Hilfsmittel für den Lernprozess auch

europäische und internationale Aktivitäten gefördert werden. Schulinterne Erfahrungen müssten genutzt werden und es müssten Gelegenheiten zu Begegnungen geschaffen werden. Dazu gehöre auch die Vernetzung von Schulen innerhalb der EU (Europäische Union). Um diesen Bedürfnissen Rechnung tragen zu können, müssten vorab die vorhandenen Fähigkeiten und



Kenntnisse überprüft werden. Weitere Möglichkeiten seien die Analyse der Leistungen, Standortbestimmung der Lehrerbildung und Selbstbewertung der Schüler. Rosetta McLeod's Schlüsselthese lautete:

- Die Weiterbildung der Lehrerschaft misst einer durchschlagenden pädagogischen Nutzung der Kommunikations-/Informations-Technologien (KIT) nicht die gebührende Bedeutung bei.
- Die Optimierung der Lernprozesse der Schüler erfordert die Ausrichtung der Lehrerweiterbildung auf pädagogische Zielvorgaben.

Ursula Schürmann-Häberli

Über ausgewählte Themen aus diesem SFIB-Kolloquium berichten wir ausführlicher in den folgenden «SLZ»-Ausgaben.

Im März folgt «Die Schule als Surfclub?», eine Zusammenfassung des Vortrages von David Rosenthal, Basel

Grosser Schweizer Schüler- Fotowettbewerb 1998

Die ganze Klasse fotografiert mit -
die ganze Klasse gewinnt!



Ein Thema mit 1000 Möglichkeiten

Zum ersten Mal haben alle Schweizer Schulklassen die Gelegenheit, mit ungewöhnlichen Foto-Ideen und kreativem Teamwork eine einzigartige Erlebnis-Schulreise mit Hölloch-Besuch oder Kletterkurs und Schlauchbootfahrt oder Segeltörn und Canyoning sowie weitere attraktive Preise zu gewinnen!

Die vier Elemente: **Erde, Feuer, Wasser, Luft** sind wie geschaffen zum kreativen Gestalten, Spielen und Experimentieren. Die Wahl ist frei. Hauptsache, die Idee ist heiss wie Feuer, spritzig wie Wasser, mitreissend wie ein Wirbelwind oder einfach erdengut!

- Prämierung in 3 Alterskategorien
- je 10 Preise pro Kategorie
- 30 Klassen gewinnen

So sind Sie und Ihre Klasse dabei:

Verlangen Sie sofort den Prospekt mit Wettbewerbsregeln, Teilnahmebedingungen und der offiziellen Anmeldekarte bei: KODAK SA, Schweizer Schüler-Fotowettbewerb, PF 200, 1000 Lausanne 13.



Der Schweizer Schüler-Fotowettbewerb 1998 (Einsendeschluss 31. Mai 1998) wird organisiert von Kodak und Creative Foto AG mit der freundlichen Unterstützung von



1848 vaut bien une célébration!

Die Chefredaktorin des «Eduateur», Cilette Cretton, führte ein Interview mit Bundesrat Pascal Delamuraz zum Jubiläumsjahr 1998. Die «SLZ» publiziert es in der Originalsprache, da es sich ja um ein mehrsprachiges Jubiläum handelt.

Cilette Cretton: Nous fêtons cette année les 150 ans de notre Etat fédéral. Quel message voudriez-vous faire passer à la jeunesse de ce pays à l'occasion de cette commémoration?

Bundesrat Delamuraz: Pour moi, la célébration de 1848 n'est pas seulement la confirmation de l'Etat fédéral dans lequel nous vivons, de ses structures bien adaptées qui ont résisté à l'épreuve du temps. Ce que je retiens, et c'est l'exemple que j'aimerais qu'on apporte à la jeunesse, c'est la formidable vitalité des Suisses de 1848. Ils ont été capables de sortir d'une époque de la Confédération, de la Diète (Tagsatzung, Red.), des droits de douane qui rendaient impossible un commerce ouvert; ils ont su sortir de cette juxtaposition vieux style de réactions et de législations absolument incompatibles, pour réaliser un Etat fédéral...

Se rendait-on compte qu'il y avait des réalisations que l'on ne pouvait plus envisager chacun pour soi?

C'est parce qu'on s'est rendu compte qu'on était perdu avec le système qui était le nôtre. Treize octrois (Strassen-

zölle) sur la route du Gothard dans le seul canton du Tessin sur vingt kilomètres: cela signifiait que treize fois on devait décharger, peser, recharger et repartir pour connaître le même opprobre un kilomètre et demi plus loin. Une lettre de Zurich à Genève coûtait dix fois plus cher qu'une lettre de Genève à Casablanca.

On a chassé en 1848 l'Ancien-Régime, qui était bien déjà partiellement un régime démocratique mais qui, dans certains cantons, était souvent fait de privilèges et d'oligarchie, pour vraiment s'ouvrir à la démocratie. Elle existe structurellement, d'une manière pleine et entière, depuis ce moment-là.

Quelles ont été les grandes réalisations de cette époque?

Au XIX^e siècle, il y avait une frénésie de construction. Nos prédécesseurs ont bien vu où étaient les vrais problèmes. Ils ont d'abord établi une constitution démocratique, des institutions, comme le Tribunal fédéral par exemple. Ils ont surtout créé les infrastructures nécessaires, les infrastructures ferroviaires bien sûr, qui ont donné lieu à l'intérieur de certains cantons à des bagarres folles, mais le réseau s'est construit et on en bénéficie aujourd'hui... Mais l'infrastructure numéro un qui a été mise en place à cette époque, c'est celle de la recherche et de la formation. On a créé une et même deux écoles polytechniques fédérales, des outils indispensables qui ont préparé des générations de jeunes chercheurs, qui ont permis de moderniser, de rendre compétitives nos industries et nos entreprises.

1848 a donc marqué un tournant décisif à vos yeux?

Si 1848 a tant d'importance à mes yeux, et le Conseil fédéral partage cette interprétation, c'est pour avoir réalisé un Etat performant, l'Etat fédéral, mais surtout parce que j'aimerais que nous soyons capables, nous autres Suisses de 1998, de réaliser au plan européen ce que nos grands-pères et nos arrière-grands-pères ont réalisé au plan suisse. Or, nous avons encore grand peine à faire passer ce message dans des temps où les dimensions de l'économie, les

dimensions des pays ont totalement changé. Je voudrais que les Suisses de 1998 s'inspirent pleinement de l'exemple courageux et lucide de leurs devanciers d'il y a 150 ans, mais à une autre échelle. Paris vaut bien une messe mais 1848 vaut bien une célébration!

Fédérer les cantons, créer l'Etat fédéral, était-ce vraiment de la même nature que créer l'Europe aujourd'hui?

Le problème est évidemment plus complexe aujourd'hui, surtout pour la Suisse. Pour la masse d'Européens vivant dans la Communauté, j'observe que les particularités, les originalités régionales, par exemple, n'ont pas souffert un seul instant de cette incorporation communautaire. L'Europe a permis de regrouper des forces en respectant les diversités, pour son rayonnement. Dans un monde de globalisation, ce n'est véritablement pas secondaire que d'avoir une Europe capable de s'exprimer d'une seule voix, économiquement, de plus en plus politiquement, bientôt monétairement face à la montée de l'organisation des régions au sens continental du terme. Les grandes régions, Etats-Unis/Canada/Mexique ou tout le marché sud-américain, tout le marché de l'Asie du sud-est sont des entités qui prennent leur dimension. Souvent, elles ne sont qu'économiques au départ. C'était à l'origine, c'est bien le cas de l'Europe. Elles prennent ensuite un autre profil. Ce qui se construit en Europe sous nos yeux, avec une participation malheureusement lointaine de la Suisse, institutionnellement parlant, est la démonstration que l'on a compris qu'à l'échelon national, puis continental, s'était substitué maintenant l'échelon mondial: c'est la globalisation. Cela fait partie d'un mouvement.

Enfin, l'enseignement aux petits Suisses que les lecteurs/trices de l'«Eduateur» et de la «SLZ» peuvent transmettre est celui-ci: ayons, chers enfants, le même courage, la même audace, la même perception de l'évolution nécessaire, pour être capables à une autre échelle de réaliser en 1998 ce que les Suisses de 1848 ont été capables de faire!

M A G A Z I N

**Ausländer-
Innen und
Schule**

Ausländische Kinder haben es zunehmend schwer im Schweizer Schulsystem: Immer mehr kommen nicht über eine Schule hinaus, die nur Grundansprüche stellt. Das erschwert oder verunmöglicht ihnen den Zugang zu weiterführenden Ausbildungen. Ausländerkinder werden auch häufiger sonderpädagogisch betreut.

In der Schweiz lebten im letzten Jahr 372 000 ausländische Kinder und Jugendliche – das sind 40 Prozent mehr als zehn Jahre zuvor. Immer schlechter sieht die Bilanz ihres schulischen Erfolges aus. Dies geht aus der Publikation «Integration – (k)eine Erfolgsgeschichte» des Bundesamtes für Statistik (BFS) hervor. 1995/96 mussten sich 52 Prozent der ausländischen Jugendlichen auf der Sekundarstufe I mit einer Schule mit Grundansprüchen begnügen (1980/81: 45 Prozent).

Schweizer Kinder hingegen besuchten im gleichen Zeitraum anteilmässig immer weniger dieselben Schulen (1980/81: 35 Prozent, 1995/96: 27 Prozent). Auf der Sekundarstufe II haben nur noch 17 Prozent der Jugendlichen einen ausländischen Pass. 8 Prozent der schweizerischen, aber 23 Prozent der ausländischen Jugendlichen schliessen ihre Ausbildung mit der obligatorischen Schule ab.

Nach der obligatorischen Schule fällt ausländischen Jugendlichen auch der Übergang in weiterführende Ausbildungen

bedeutend schwerer. Auf der Tertiärstufe sinkt ihr Anteil in der nicht-universitären Ausbildung auf 11 Prozent, in der universitären auf 7 Prozent. Neben Faktoren wie soziale Herkunft und Sprache ist auch der Bildungsstand der Eltern eine wichtige Bestimmungsgrösse des Bildungserfolges. Nach BFS-Angaben ist die Wahrscheinlichkeit 13mal grösser, im Alter von 20 bis 23 die Hochschule zu besuchen, wenn die Eltern des Kindes eine nachobligatorische Ausbildung abgeschlossen haben.

Neben den für sie ungünstigen Resultaten der schulischen Selektion sehen sich ausländische Kinder auch vermehrt sonderpädagogisch betreut. Ohne Einbezug der Programme für körperlich und geistig Behinderte und der speziellen Integrationsprogramme werden heute viermal (1980/81: zweimal) mehr ausländische Schulkinder nach einem speziellen Lehrplan unterrichtet als Schweizer Kinder (konstant 2 Prozent).

Schulische Schwierigkeiten betreffen aber nicht alle ausländischen Kinder gleichermaßen. Am besten fällt die Bilanz für Kinder aus den Nachbarländern Deutschland, Frankreich und Österreich aus. Die Wahrscheinlichkeit, dass sie die obligatorische Schulzeit in einer für die weitere Bildungskarriere ungünstigen Schule abschliessen, liegt – wie bei Schweizer Kindern – bei 27 Prozent. (sda)

**Baselland:
Gericht –
Sparopfer**

Die neue Regelung der Altersentlastung für Lehrkräfte im Baselland verletzt die Kantonsverfassung nicht. Das Verfassungsgericht wies eine Beschwerde von mehreren Lehrern einstimmig ab. Willkür sei nicht zu erkennen, begründete das Verfassungsgericht seinen Entscheid.

Als Teil des Sparpakets II hatte der Landrat (Parlament) vor anderthalb Jahren Abstriche bei der Stundenentlastung für über 55jährige Lehrkräfte beschlossen. Im neuen Dekret zum Schulgesetz wurde der Rechtsanspruch auf Altersentlastung auf Lehrkräfte mit Vollpensum beschränkt. Der Ausschluss der Teilzeitlehrkräfte von der Stundenentlastung führe zu einer Diskriminierung der vielen Frauen, die in Teilzeitstellen arbeiten, klagten die Beschwerdeführer. Sie rügten auch, dass die Änderung während der Amtsperiode in Kraft gesetzt wurde. Das Baselländer Verfassungsgericht wies die Beschwerde der Lehrkräfte einstimmig ab. Gemäss der Rechtsprechung des Bundesgerichts zählten die Lohnansprüche von Staatsangestellten nicht zu den wohlverworbenen Rechten, hielt das Gericht fest. Sie unterlägen vielmehr der Entwicklung der Gesetzgebung und würden einzig durch das Willkürverbot geschützt. Änderungen dürften auch während der Amtsperiode eingeführt werden, wenn eine Übergangsfrist

gewährt werde. Auch eine indirekte Diskriminierung der Frauen liege nicht vor, befand das Verfassungsgericht. (sda)

**Aargau:
Massnahmen
zur Integration
fremdsprachiger
Kinder**

Der Aargauer Regierungsrat unterstützt Massnahmen, die dazu beitragen, Lehrkräfte besser auf die besonderen Verhältnisse im Unterricht an Klassen mit hohem Ausländeranteil vorzubereiten. Die Regierung will ein entsprechendes FDP-Postulat umsetzen.

Die Internationalisierung von Gesellschaft und Arbeitswelt habe auch Auswirkungen auf die Schule und damit auf die Aus- und Fortbildung der Lehrkräfte, schreibt der Regierungsrat. Die Frage der Vorbereitung der Primarlehrkräfte bereits während der Ausbildung beschäftige derzeit alle Sprachregionen der Schweiz.

Im Aargau werden an den vier aargauischen Lehrerbildungsstätten die Studierenden bereits auf die Anwesenheit von Kindern und Jugendlichen mit ausländischem Pass in der Schule vorbereitet.

Gemäss der Schulstatistik des Kantons Aargau sind ausländische Kinder und Jugendliche in Schulstufen mit höheren Anforderungen jedes Jahr weniger vertreten. In den Schulstufen mit den tiefsten Anforderungen stieg der Anteil der ausländischen Kinder im gleichen Zeitraum stark an. (sda)

Leserreise **«Educateur/** **SLZ» Togo**

Die Leserreise «Educateur/SLZ» nach dem westafrikanischen Land Togo im Oktober 1998 richtet sich an Lehrpersonen, die mehr wollen als nur die Sonne geniessen. Wir lernen Land und Leute kennen, setzen uns mit der reichen kulturellen Tradition Westafrikas auseinander und treffen togolesische Lehrerinnen und Lehrer. Wir besuchen Schulen und kleinere Entwicklungsprojekte, die von einheimischen Basisorganisationen getragen werden (Französisch ist in Togo Schul- und Amtssprache).

Das Angebot

10 Tage im Süden von Togo. Besichtigungen wichtiger historischer und kultureller Sehenswürdig-

keiten, Erfahrungsaustausch mit Lehrpersonen. In diesem anspruchsvollen und erlebnisreichen Programm ist selbstverständlich auch Zeit zum Ausspannen, Einkaufen, Spazieren und Staunen vorgesehen.

Wir treffen uns vor der Reise zweimal in der Schweiz zu Informationsabenden, an welchen wir gemeinsam den Detailplan unserer Reise festlegen. In Togo reisen wir im eigenen Minibus, als selbstständige kleine Gruppe mit einer schweizerisch-togolesschen Reiseleitung. Wir wohnen in einfachen, bewährten Hotels und verpflegen uns sowohl europäisch wie auch afrikanisch.

Für die Einreise wird eine Gelbfieber-Impfung verlangt (internationaler Impfausweis) und eine Malaria-Prophylaxe wird unbedingt empfohlen. Zudem ist ein Visum erforderlich.



Kosten

Im Preis von Fr. 3400.– sind inbegriffen: Flug ab Zürich oder Genf nach Lomé und zurück, 10 Tage Unterkunft, Vollpension und alle Transporte, Reiseleitung. Wir achten darauf, dass unsere Anwesenheit auch der lokalen Bevölkerung zugute kommt und führen daher die Reise zusammen mit lokalen Partnerinnen durch. Mit Fr. 400.– des Pauschalpreises beteiligen wir uns an einem von uns besuchten Entwicklungsprojekt.

Termine

- **Auskünfte:** Paul Campiche, Vordere Allmend, 6289 Hämikon Berg, Tel. 041 917 39 05; Daniel V. Moser, Redaktion «SLZ», Telefon 031 368 11 61
- **Anmeldung:** Bis 15. Mai 1998 an: «SLZ», Postfach 194, 3000 Bern 32
- 1. **Vorbesprechung:** 12. Juni 1998
- 2. **Vorbesprechung:** Im Herbstquartal nach Vereinbarung
- **Abflug nach Togo:** nach dem 3. Oktober 1998
- **Rückkehr:** vor dem 18. Oktober 1998



SLZ DIE ZEITSCHRIFT
FÜR SCHWEIZER
LEHRERINNEN
UND LEHRER

erscheint monatlich, 143. Jahrgang der Schweizer Lehrerinnen- und Lehrerzeitung

Herausgeber

Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer (LCH)

Sekretariat: Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 311 83 03 (Mo bis Do 7.30 bis 9.00 und 13.00 bis 17.00 Uhr, Fr bis 16.30 Uhr), Telefax 01 311 83 15

Reisedienst: Telefon 01 312 11 38

Zentralpräsident:

Beat W. Zemp, Erlistrasse 7, 4402 Frenkendorf

Zentralsekretär: Urs Schildknecht, Sekretariat LCH (s. oben)

Präsident der Redaktionskommission:

Walter Herren, Kreuzwegacker 18, 3110 Münsingen

Redaktion

Daniel V. Moser-Léhot (*dvm*), Chefredaktor
Postfach 194, 3000 Bern 32, Telefon 031 368 11 61,
Fax 031 368 11 64, E-Mail: slz@bluewin.ch

Internet: www.slz.ch

Susan Hedinger-Schumacher (*shs*), Ringmauerstrasse 3,
4800 Zofingen, Telefon 062 752 82 01

Hermenegild Heuberger-Wiprächtiger (*HKH*),
6133 Hergiswil, Telefon 041 979 00 10

(Bild und Gestaltung)

Ursula Schürmann-Häberli (*ush*), Büntenstrasse 43,
6060 Sarnen, Telefon 041 660 68 33

Thomas Gerber, Zofingen, Telefon 062 751 69 52
(sda-Meldungen) (*ght*)

Korrespondenzadresse: Redaktion «SLZ»,
Postfach 194, 3000 Bern 32

Alle Rechte vorbehalten. Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der Auffassung der Zentralorgane von LCH oder der Meinung der Redaktion übereinzustimmen.

SLZ-Abonnemente (exkl. Mehrwertsteuer)

Mitglieder des LCH	Schweiz	Ausland
jährlich	Fr. 85.–	Fr. 120.–
halbjährlich	Fr. 52.–	Fr. 72.–
Nichtmitglieder		
jährlich	Fr. 115.–	Fr. 148.–
halbjährlich	Fr. 69.–	Fr. 91.–

Studentenabonnemente (1 Jahr) Fr. 69.–

Einzelhefte Fr. 10.– + Verpackung + 2% MWSt.,
ab 5 Stück Fr. 6.– pro Stück

Abonnementsbestellungen und Adressänderungen
sind wie folgt zu adressieren: Administration «SLZ»,
Sekretariat LCH, Postfach 189, 8057 Zürich,
01 311 83 03

Druck: Zürichsee Druckereien AG, 8712 Stäfa

Inserate

Zürichsee Zeitschriftenverlag, 8712 Stäfa,
Tel. 01 928 56 11, Telefax 01 928 56 00,

Postcheckkonto 80-148

Verlagsleitung: Bruno Wolf

Anzeigenverkauf: Charles Maag, 01 928 56 07

Annahmeschluss für Inserate:

Freitag, 13 Tage vor Erscheinen

Inserateteil ohne redaktionelle Kontrolle und Verantwortung

So funktioniert die Schweiz

Sonderangebot für Lehrerinnen und Lehrer!

Vor 150 Jahren, im Jahr 1848, ist die moderne Schweiz gegründet worden. In einer grosszügig bebilderten Spezialausgabe greift die «Revue SCHWEIZ» die Themen «Schweiz» und «Bundesverfassung» auf. In Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Justiz ist eine populäre und leichtverständliche Übersicht entstanden, die sich besonders gut für den Einsatz im oder als Ergänzung zum Unterricht eignet. Mit einem Geleitwort von Bundesrat Arnold Koller.

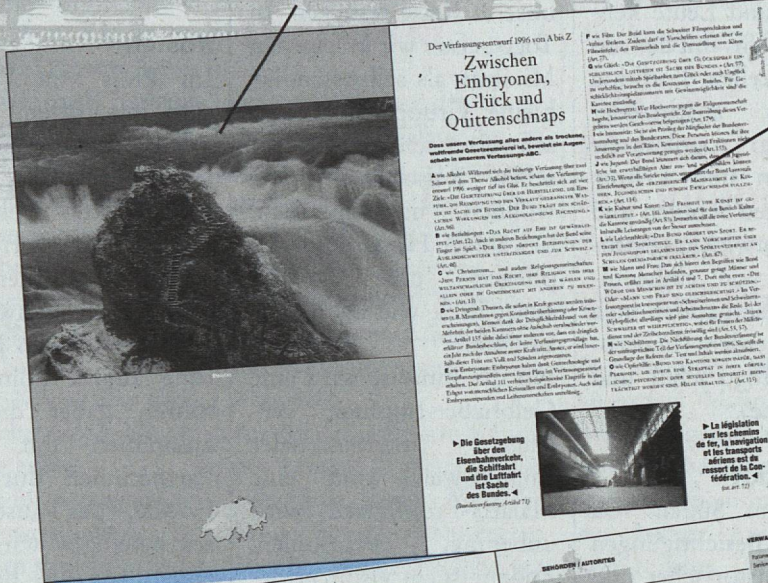
- Wie ist es zur Gründung der modernen Schweiz gekommen?
- Was steht in der Schweizer Bundesverfassung?
- Wie ist unser Staat organisiert?
- Welches sind unsere wichtigsten Rechte und Pflichten?
- Was bringt die Reform der Bundesverfassung 1998?
- Was ist der Schweiz höchstes Gut?

Antworten auf diese und andere Fragen gibt Ihnen und Ihren Schülerinnen und Schülern die «Revue SCHWEIZ». Das farbige Magazin zeigt nebst den vielen informativen Texten in deutscher und französischer Sprache einen Bilderbogen unseres Landes mit aussergewöhnlichen Aufnahmen aus allen Regionen der Schweiz.

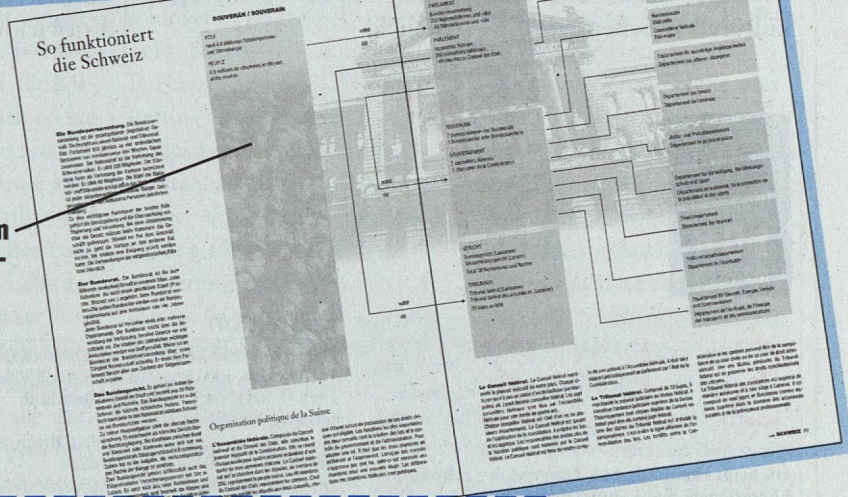
Sichern Sie sich einen Klassensatz «Revue SCHWEIZ» zum Vorzugspreis für Lehrerinnen und Lehrer (50% Rabatt!).

Die Auflage ist begrenzt. Die Bestellungen werden entsprechend ihrem Eintreffen auf der Redaktion berücksichtigt.

Das Kapital der Schweiz: Natur und Kultur



Erklären und verstehen



Coupon

Ja, bitte senden Sie mir die «Revue SCHWEIZ» zum Thema «So funktioniert die Schweiz»

Einzelnummer pro Ex. Fr. 12.80*, Klassensätze ab 15 Ex. Fr. 6.40* pro Ex.

*zzgl. Versandkosten

Ich bestelle ☐ Exemplare

Name

Vorname

Strasse

PLZ, Ort

Bitte einsenden an: Revue SCHWEIZ, Rathausgasse 15, 4501 Solothurn, Tel. 032 623 1633, Fax 032 623 5036



Schule halten wir!

Bern

Der graue Nebeltag begann für den Redaktor mit der Abgeordnetenversammlung des BLV im Alphazentrum Bern-West. Der Saal war bis auf den letzten Platz besetzt, als Versammlungspräsident Walter Herren die Sitzung eröffnete. Noch einmal kam Jeremias Gotthelf kräftig zum Zuge, sind doch die «Leiden und Freuden eines Schulmeisters» eine reiche Fundgrube für Zitate, bei denen der Aktualitätsbezug nicht noch mühsam hergestellt werden muss. Der ehemalige Sekundarlehrer und neue Gesundheits- und Fürsorgedirektor Samuel Bhend überbrachte die Grüsse des Regierungsrates. Meine Nachbarinnen flüsteren: Sind die Lehrkräfte so überarbeitet, dass der Gesundheitschef kommt, oder fallen sie bald wegen den Lohnkürzungen der Fürsorge zur Last?

Zu einer ungewohnt lebhaften Debatte kam es bei der Beratung des Resolutionstextes «Keine weitere Haushaltsanierung zulasten der Lehrerschaft!»

Vor allem Kolleginnen und Kollegen aus Biel und dem Berner Jura war der Text des Kantonalvorstandes zu brav. Anträge, die alle Abschwächungen strichen und kämpferischere Töne einbrachten, wurden mit grosser Mehrheit angenommen – mit Ausnahme eines Passus, der auch «ungesetzliche» Aktionen (wie Streiks) vorsah.

«Mit der neuen Bildungsgesetzgebung ist unser Kanton daran, ein zeitgemässes und in die Zukunft gerichtetes Bildungssystem aufzubauen. Die bernische Lehrerschaft hat sich aktiv an dieser Gesamtrevision beteiligt und hilft weiterhin mit, sie zu verwirklichen und zu optimieren... Die Abgeordneten des BLV/SEB: – sprechen sich vehement gegen jegliche Einschränkungen am Leistungsangebot der bernischen Schule aus;

- akzeptieren keine einseitig auf Kosten des Personals und der Lehrerschaft getroffenen Massnahmen mehr;
- verlangen, dass der durch Sparmassnahmen bewirkte Nachholbedarf bezüglich Teuerungsausgleich voll ausgeglichen wird;
- befürworten konstruktive Verhandlungen, weil die Lehrerschaft ein Interesse an gesunden Staatsfinanzen hat;
- halten fest, dass die Lehrerschaft Unterstützung und konkrete Zeichen der Wertschätzung durch ihren Arbeitgeber erwartet;
- warnen den Grossen Rat, dass der Unmut bei Staatspersonal und bei Lehrerschaft gross ist und dass die Grossrätinnen und Grossräte für künftige Aktionen der Arbeitnehmerschaft eine schwerwiegende Verantwortung tragen.
- schlagen vor, dass der Grosse Rat das finanzielle Gleichgewicht des Staatshaushaltes über neue Einnahmen erreicht und nicht durch Sparmassnahmen, die das soziale Gefüge gefährden.»

Zürich

Am Mittag mit dem Zug von Bern nach Zürich ins Kongresshaus. «Schule halten wir!» hiess der selbstbewusste Slogan des Zürcher Aktionstages. Über 1200 Lehrkräfte waren dem Aufruf des Vorstandes gefolgt. Pünktlich um 14 Uhr wurde die Versammlung durch die Präsidentin Charlotte Peter eröffnet. In der ihr eigenen Klarheit verwies sie auf die Leistungen der Lehrerinnen und Lehrer in den Schulreformen der jüngsten Zeit und forderte deutlich – ohne aggressiv zu sein – einen intensiveren Dialog mit den Behörden.

In einem gut geplanten und abwechslungsreichen Programm illustrierten Jugendliche und Lehrkräfte mit Plakaten, Karikaturen und Kurzvoten die Flut von Reformen,

Die beiden grössten kantonalen Lehrerverbände – der Zürcher Lehrerinnen- und Lehrerverband (ZLV) und der Bernische Lehrerinnen- und Lehrerverein (BLV) hiessen am gleichen 26. November 1997 zwei Protestresolutionen gut – mit ähnlichen Stossrichtungen.

die in den letzten Jahren im Kanton Zürich in Szene gesetzt worden sind.

Höhepunkt des Aktionstages war aber zweifellos das Referat – oder besser die Show? – von Monique Siegel: «Den Wandel aktiv gestalten.» Damit brachte sie den Aktionstag auf den Punkt: Sich als Lehrkraft von der behördlichen Betriebsamkeit nicht in die Resignation drängen lassen, sondern mit «Mut, loslassen können, Intuition, Charakterstärke und know-how» sich einmischen.

In der einstimmig gutgeheissenen Resolution stand unter anderem:

«Das hohe Niveau und die anerkannt hohe Qualität der Volksschule konnte gehalten werden, obwohl sich die Rahmenbedingungen im gleichen Zeitraum verschlechtert haben und das schulische Umfeld anspruchsvoller geworden ist. Lehrerinnen und Lehrer haben diese Veränderungen nicht nur loyal mitgetragen, sondern auch aktiv mitgestaltet. Die Lehrerschaft ist veränderungswillig und will auch künftig bei der Weiterentwicklung der Volksschule mitarbeiten ...

Darum fordern wir:

- Regelmässige Aussprachen und Verhandlungen zwischen den Lehrerorganisationen und den Spitzen der Erziehungsdirektion sowie mit dem Erziehungsrat analog den Gesprächen, die regelmässig zwischen Finanzdirektion und Personalverbänden stattfinden.
- Den Einbezug der organisierten Lehrerschaft in alle Reformprojekte.
- Mehr kritische Aufmerksamkeit und Engagement durch die politisch verantwortlichen Aufsichtsbehörden, insbesondere durch den Kantonsrat.
- Eine kritische Begleitung des laufenden Reformprozesses und mehr Mut zum Widerspruch seitens der politischen Parteien, der Medien und interessierter Organisationen.»

Daniel V. Moser-Lécho

Das «Industrielle Gartenreich» Dessau – Wittenberg – Bitterfeld

7 Tage: 13.–19. April 1998

Das Projekt «Industrielles Gartenreich» ist ein kulturelles Langzeitvorhaben der Stiftung Bauhaus Dessau in der Region Dessau–Wittenberg–Bitterfeld. Es gründet sich auf die Traditionen von Aufklärung und industrieller Moderne, die mit dem historischen Gartenreich Dessau–Wörlitz und der Industriekultur des beginnenden 20. Jahrhunderts in Dessau-Bitterfeld europäische Bedeutung erlangten: englische Landschaftsgärten und weite Auenwiesen, klassizistische Schlösser und neugotische Kirchtürme prägen das Bild dieser Landschaft ebenso wie eine vielfältige Industrielandschaft mit einzigartigen Siedlungstypen, stillgelegten Kraftwerken, ausgekohnten Braunkohle-Tagebauen und Zeugnissen einer reichen Reformkultur.

PROGRAMMABLAUF

1. Tag: Montag, 13.4.1998

- Anreise mit der Bahn ab Basel;
- Bezug der Unterkunft im Gästehaus;
- Einführungsgespräch am Abend.

2. Tag: Dienstag, 14.4.1998

Die Bauhausstadt Dessau

Das 1919 in Weimar gegründete Staatliche Bauhaus errichtete 1925/26 in Dessau ein neues Schul- und Werkstattgebäude. Die expressive und funktionale Architektursprache hat das Haus zu einem weltberühmten Denkmal der Moderne gemacht (seit Dezember 1996 ist das Gebäude als Weltkulturerbe durch die UNESCO anerkannt). Die Bauhausstadt Dessau verfügt mit Bauhaus, Meisterhäusern, Kornhaus, Arbeitsamt sowie der Siedlung Dessau-Törten mit Konsumgebäude, Stahlhaus, Laubenganghäusern und Fieberhaus über ein einzigartiges Ensemble von Bauten der Moderne.

- Besichtigung des Bauhausgebäudes und der ständigen Ausstellung;
- Einführung in das Projekt «Industrielles Gartenreich»;
- Stadtrundgang entlang der Bauhausbauten in Dessau;
- am Abend: in Dessau-Nord im KIEZ (Kulturelles Informations- und Einwohnerzentrum).

3. Tag: Mittwoch, 15.4.1998

Flussauen und Heiden – Einführung in die Landschaft

Die Landschaft der Region ist durch Flusslandschaften von Elbe und Mulde sowie die Dübener und Mosigkauer Heide geprägt. Gemeinsam mit Mitarbeitern des Dessauer Naturkundemuseums und des Biosphärenreservates «Mittlere Elbe» können Sie eine naturnahe Landschaft und deren Gefährdungen entdecken.

- Besichtigung im Naturkundemuseum Dessau, Einführung in das Thema;
- geführte Wanderung im Biosphärenreservat «Mittlere Elbe»;
- Besuch der Arbeitsstation im Biosphärenreservat in Steckby.

4. Tag: Donnerstag, 16.4.1998

Wittenberg – die protestantische Stadt

Wittenberg: Universitätsstadt seit 1502, Stadt der Reformation, die hier einen wesentlichen Ausgangspunkt im Thesenanschlag Martin Luthers am 31. Oktober 1517 fand, Lucas Cranach betrieb hier mehrere Werkstätten; mit diesen Daten ist die europaweite Bekanntheit der Lutherstadt Wittenberg verbunden.

- Stadtrundgang mit Besuch der Lutherhalle, der Schlosskirche und der Cranachhöfe;
- Begegnung und Gespräch in der Evangelischen Akademie;
- am Abend: Theaterbesuch / Dessau – Bauhausbühne.

5. Tag: Freitag, 17.4.1998

Vom Wörlitzer Gartenreich zu «neuen Gärten» in den alten Kohlengruben

Die Wörlitzer Anlagen gehörten zu den ersten Gärten im englischen Landschaftsstil in Europa. Weniger bekannt ist, dass sich zwischen Dessau und Wörlitz entlang der «Hauptstrasse des Gartenreiches» eine vielgestaltige Garten- und Parklandschaft befindet, die mit ihren unterschiedlichen Elementen auf ein weitgespanntes Reformwerk verweist.

- Fahrt auf der «Hauptstrasse des Gartenreiches», Spaziergang auf dem «Fliederwall» am Kraftwerk Vockerode;
- Besichtigung der Wörlitzer Anlagen;

- Spaziergang durch die Grube Golpa-Nord nach Ferropolis;
- Begegnung und Gespräch mit Mitarbeitern des Projektes «Ferropolis».

6. Tag: Samstag, 18.4.1998

Kohle und Chemie – die Stadtregion Bitterfeld-Wolfen. Pfad der industriellen Wandlung

Der Raum Bitterfeld-Wolfen ist geprägt von 150 Jahren Braunkohlebergbau und 100 Jahren Chemieindustrie. Weltbekannte Produkte, bedeutsame Erfindungen, aber auch der Raubbau an den natürlichen Ressourcen Wasser und Kohle sowie die Vergiftung durch Industrieabfälle haben die Urbanisierung dieser Region begleitet. Der Ort des einstmals grössten Braunkohlkraftwerkes Europas – Zschornewitz –, die ehemalige (Agfa- bzw. ORWO-)Filmfabrik in Wolfen, der Kulturpalast in Bitterfeld und eine Vielzahl von Wohnsiedlungen sind architektonische Zeugnisse einer besonderen Industriekultur.

- Besichtigung der Bergbaufolgelandschaft zwischen Zschornewitz und Bitterfeld, auf einem durch das Bauhaus initiierten «Pfand der industriellen Wandlung»;
- Besuch der Umweltbibliothek Bitterfeld im «Chemiepark Bitterfeld»;
- Besuch des Industrie- und Filmmuseums in der alten Filmfabrik Wolfen;
- am Abend: Abschiedessen und Gespräche im Bauhaus Dessau.

7. Tag: Sonntag, 19.4.1998

- Abreise mit der Bahn nach Basel.

Die Preise inkl. Bahnfahrt ab/bis Basel in 2. Klasse, Übernachtung in Hotels, fachliche Betreuung ab/bis Dessau, Zimmer/Frühstück plus drei Abendessen, alle Besichtigungen und Eintritte betragen sFr. 1490.–. Einzelzimmer-Zuschlag sFr. 150.–, Zuschlag Bahnfahrt 1. Klasse sFr. 83.–.

Informationen
und Buchungen beim
LCH-Reisedienst

☎ 01 312 11 38

Wählen Sie Ihre Lieblingskarte



Die VISA-Karte der Cornèr Bank

Spezialofferte für Mitglieder des Verbandes Lehrerinnen und Lehrer Schweiz

Die VISA-Karte **immer** zum halben Preis!

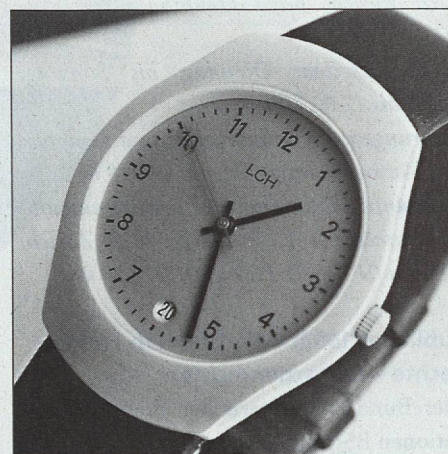
Erstkarte Fr. 50.– statt Fr. 100.–

Zusatzkarte Fr. 25.– statt Fr. 50.–

Verlangen Sie jetzt Ihren persönlichen
VISA-Kartenantrag bei:
LCH-Service • Ringstrasse 54 • Postfach 189
8057 Zürich • Telefon 01 311 83 03

Diskret und elegant...

ist die neue LCH-Uhr, die in einer limitierten Stückzahl gefertigt wurde. Das Gehäuse besteht aus Aluminium, der Boden aus Edelstahl. Das Mineralglas verhindert weitgehend Kratzer. Die Uhr ist wasserdicht und das Quarzuhrwerk hat eine Garantie von 24 Monaten. Das Armband ist aus schwarzem Kalbsleder. Die LCH-Uhr ist ein Schmuckstück für den täglichen Gebrauch, das Sie lange benutzen werden.



BESTELLTALON

Ex. LCH-Uhr
Mitgliederpreis Fr. 109.–
+ Porto/Verpackung/MWSt.

Name

Vorname

Strasse

PLZ/Ort

Datum

Unterschrift

Senden Sie Ihre Bestellung an:
LCH-Service
Postfach 189 • 8057 Zürich
oder rufen Sie uns an:
Telefon 311 83 03

Die Alamannen in Zürich

Die grosse archäologische Ausstellung im Schweizerischen Landesmuseum zeigt zum ersten Mal eine umfassende Darstellung der Geschichte der Alamannen vom Ende der Römerherrschaft bis zur Auflösung des alamannischen Herzogtums durch die Karolinger (2. Hälfte des 3. Jahrhunderts bis Mitte des 8. Jahrhunderts). Die Sonderausstellung bietet mit mehr als 2000, zum Teil noch nie gezeigten Originalfunden einen anschaulichen und lebendigen Einblick in das frühmittelalterliche Leben.

Dauer: bis Sonntag, 25. Januar 1998.

Ort: Zürich, beim Hauptbahnhof, Museumstrasse 2.

Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag, 10.30 bis 17.00 Uhr.

Führungen: für Schulklassen und Gruppen auf Voranmeldung (Telefon 01 218 65 34).

Auskunft: Schweizerisches Landesmuseum, Museumstrasse 2, Postfach, 8023 Zürich. Telefon 01 218 65 11. Fax 01 211 29 49.

Jubiläum 1998: «Wettbewerb Frauenrechte – Menschenrechte»

Der Bund Schweizerischer Frauenorganisationen BSF lanciert für das Jubiläumsjahr 1998 einen Wettbewerb für Jugendliche und Schulklassen zum Thema «Frauenrechte sind Menschenrechte. Jugendliche

befragen Pionierinnen und Zeitzeugen über den langen Weg zur politischen Gleichberechtigung der Schweizerinnen.» Neben Textbeiträgen sind Collagen, Comics, Fotogeschichten, aber auch Film-/Videobeiträge möglich.

Anmeldeschluss: Freitag, 7. Februar 1998.

Auskunft und Wettbewerbsformulare: Sekretariat BSF, Altikofenstrasse 182, 3048 Worblaufen. Telefon 031 921 48 48. Fax 031 921 71 15. Internet: www.bsf.ch

Feng Shui

Feng Shui ist die alte chinesische Kunst der Geometrie. Es geht um das Finden von günstigen Orten für den Hausbau, die Harmonisierung von bestehenden Gebäuden und das Fördern von Gesundheit, Glück und Erfolg in Wohnhäusern und Geschäften. Im Basiskurs beschäftigen sich die Teilnehmenden mit den Grundlagen dieser alten Kunst. Sie betrachten das Haus im Zusammenhang mit der Landschaft, die fünf Elemente und die Inneneinrichtungen des Hauses.

Datum: Freitag, 13. Februar, 18 Uhr, bis Sonntag, 15. Februar 1998, 16 Uhr.

Ort: Neukirch an der Thur.

Leitung: André Pasteur, Winterthur.

Kurskosten: Fr. 245.– (plus Fr. 185.– für Unterkunft und Verpflegung).

Auskunft und Anmeldung: Haus für Tagungen, 8578 Neukirch an der Thur. Telefon 071 642 14 35. Fax 071 642 31 35.

Du liebst mich... Du liebst mich nicht...

Die Tagung der Paulus-Akademie in Zusammenarbeit mit Pro Infirmis Zürich zu Freundschaft, Liebe und Sexualität für Menschen mit einer geistigen Behinderung, Angehörige, Fachleute und weitere Interessierte beschäftigt sich mit den Fragen wie

«Wie teilen wir unsere Erwartungen an eine Freundschaft mit? Wie tragen wir Konflikte aus? Wie gehen wir mit Enttäuschungen um?».

Datum: Samstag, 24. Januar, und Sonntag, 25. Januar 1998 (Wiederholung: 21./22.2.98).

Ort: Paulus-Akademie, Zürich.

Leitung: Gottfried Hodel.

Referentinnen: Elisabeth Wirz, Psychotherapeutin, Zürich, und Clivia Krauss Steiner, Kursleiterin Bildungsclub Kanton Zürich.

Auskunft und Anmeldung: Paulus-Akademie, Postfach 361, 8053 Zürich.

Telefon 01 381 37 00. Fax 01 381 95 01.

Echo der Schweiz – Radio macht Geschichte

75 Jahre sind es her, seit die erste offizielle Radiosendung in Lausanne ausgestrahlt wurde. In der Sonderausstellung im Museum für Kommunikation in Bern können sich Besucherinnen und Besucher nun in die Geschichte des ersten modernen elektronischen Massenmediums hineinhorchen. Kinder und Jugendliche (auch im Klassenverband) können auf Voranmeldung an den «Radio-Nachmittagen» teilnehmen.

Dauer: bis Sonntag, 1. März 1998.

Ort: Museum für Kommunikation, Bern.

Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag, 10 bis 17 Uhr.

Führungen: auf Anfrage.

Auskunft: Museum für Kommunikation, Helvetiastrasse 16, 3000 Bern 6. Telefon 031 357 55 55. Fax 031 357 55 99. Internet: www.mfk.ch

LCH-Aktuell ISSN 1422-2523

Informationen für die
Mitglieder des Dachverbandes Schweizer Lehrerinnen und Lehrer (LCH)

Mit Stellenanzeiger

Vorschau

Nr. 2 vom 22. Januar 1998

■ LCH-intern

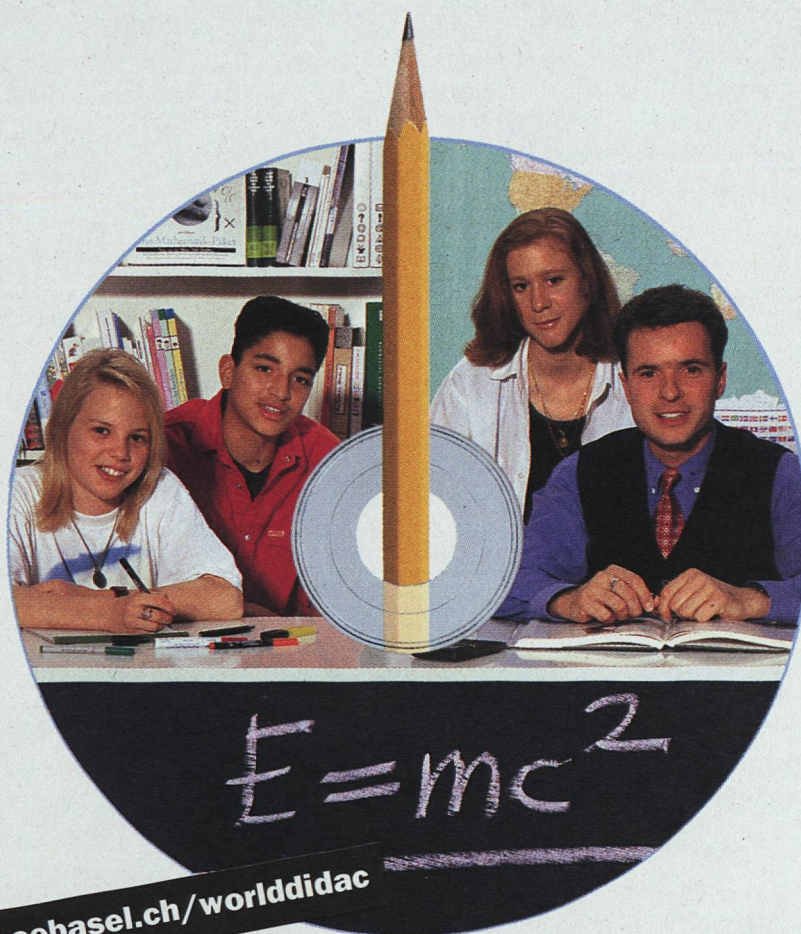
– EDK-Dossier 48A

«Bildung und Erziehung der
4- bis 8-jährigen Kinder»

– Aus dem Zentralvorstand



Gute Lehrkräfte brauchen gute Lehr- und Lernmittel.



www.messebasel.ch/worlddidac

Es ist unbestritten: Die methodisch-didaktischen Fähigkeiten der Pädagogen sind das A und O eines erfolgreichen Unterrichtes. Ebenso klar ist aber, dass gute Lehrkräfte mit guten Unterrichtshilfen die Lernziele schneller und nachhaltiger erreichen.

An der WORLDDIDAC 1998 BASEL, Internationale Messe für Lehrmittel, Aus- und Weiterbildung, bieten rund 450 Aussteller alles, was mit schulischer Grund- und beruflicher Aus- und Weiterbildung zu tun hat.

12.-15. Mai 1998

**WORLD
DIDAC
1998**

Messe Basel.

Informationen: WORLDDIDAC 1998 BASEL, Messe Basel, Postfach, CH-4021 Basel
Telefon +41 61 686 20 20, Fax +41 61 686 21 90, e-mail: worlddidac@messebasel.ch

**MEIN LEHRER HAT DOCH
KEINE AHNUNG VON
GENTECHNOLOGIE.**



DENKSTE.

Themendossier Gentechnologie – das neueste Produkt aus der Wf-Lehrmittelreihe ist das Speziell für die Sekundarstufe II (Maturitäts- und Berufsschulen) geeignet, bietet der Ordner attraktiv und differenziert aufbereitete Lektionsmodule. Mit informativen Grundlagentexten, mit nützlichen Impulsen für die Unterrichtsplanung und mit konkreten Umsetzungshilfen (20 Farbfolien, Kopiervorlagen, Quellentexte). Das Wf-Themendossier ist modular aufgebaut und nach den neuesten methodisch-didaktischen Gesichtspunkten konzipiert. Sie setzen dort Schwerpunkte, wo es Ihnen der Stoffplan und die Stundennotation erlauben. Dank diesem wertvollen Hilfsmittel haben Sie auf einen Griff alles beisammen, um das brennend aktuelle Thema Gentechnologie fundiert und doch leichtverständlich in Ihren Unterricht zu integrieren.

Bestellen Sie jetzt Ihren persönlichen Ordner. Oder überzeugen Sie sich via Internet, dass dieses Lehrmittel in Ihrer Bibliothek nicht fehlen darf: **www.schulweb.ch**

☐ Ja, ich möchte das Thema Gentechnologie in meinem Unterricht fundiert und differenziert behandeln und bestelle das neue Wf-Lehrmittel für Fr. 36.– (zuzüglich Fr. 4.50 Versandkostenanteil) pro Stück. Ich bestelle ____ Ex.

Name	Vorname
Schule	Schultyp
Strasse	PLZ/Ort

Bestellung per E-Mail: Go@wf-sdes.ch per Fax: 01-383 82 27 per Telefon: 01-382 22 92
per Post: Gesellschaft zur Förderung der schweizerischen Wirtschaft
Postfach, 8034 Zürich

